MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

133 (20.3.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-164313

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 133. — Mannheim, Freitag, 20. März 1914. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Strömungen innerhalb der nationalliberalen Partei.

So ist ein Artikel im neuesten Heft der Wochenschrift „Der Panther" überschrieben, er stammt aus der Feder von Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher. Die Strömungen innerhalb der Partei, die er betrachtet, sind der Reichsverband der nationalliberalen Jugend und der Altnationalliberale Reichsverband. Recht günstig urteilt Obkircher über ersteren:

Nach mehrfachen Störungen des Einvernehmens hat sich zwischen der Gesamtpartei und der Jugendorganisation ein fast völlig ungetrübtes Verhältnis heraus entwickelt. Die Jugend hat ihren immertwährenden Versicherungen, daß sie sich nur als Teil der Gesamtorganisation betrachte und keine Sonderziele verfolge, den Nachdruck der Tat zu verschaffen gewußt und wird heute fast allgemein als ein durchaus erwünschtes und nutzbringendes, ja unentbehrliches Glied der Partei betrachtet, das insbesondere in der agitatorischen Arbeit und bei den Wahlen höchst ersprießliche Dienste leistet. Verfasser hat bei manchen Gelegenheiten bei den Vertretern der Jugend stark ausgeprägtes Gemeingefühl und ein hohes Maß von Einsicht gefunden, das sich in dem Zurückstellen eigener Forderungen und Bestrebungen zugunsten der von anderer Seite vertretenen Meinungen bekundete. Nicht zum wenigsten gilt das auch von der widerspruchslosen Hinnahme der letzten Satzungsänderung, womit die ausdrückliche Anerkennung des Reichsverbands der Jugendorganisationen gestrichen wurde.

Nicht ganz so klar findet Obkircher das Verhältnis des Altnationalliberalen Verbandes zur Gesamtorganisation. Er schildert zunächst die Entstehung des Verbandes, lobt die Zielsicherheit seines Auftretens, kommt dann aber zu dem Ergebnis, daß der Inhalt ihrer Bestrebungen nicht geeignet sei, die Partei zu einigen, sondern den Keim der Zwietracht in sie zu legen. Diese Behauptung begründet Obkircher klar und ausführlich und wir glauben, daß die weitesten Kreise der Partei mit großem Interesse die Ausführungen des ehemaligen Führers der badischen Nationalliberalen hören werden, der noch heute seiner Partei ein tätiger und selbstloser Berater ist:

Bis jetzt ist die altnationalliberale Gruppe auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis beschränkt geblieben. Ihre Stärke hat sie nur in der nationalliberalen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses. Die aus dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht hervorgegangene Fraktion des Reichstages bietet ihr keinen Boden. Und die breiten Schichten der Wähler lehnen sie ab. Die Masse der Wähler hat keinen Sinn für die Bedenklichkeiten der Altnationalliberalen. Die Wähler interessieren sich weniger für eine mehr rechts- oder mehr linksgehende Richtung in der Partei. Sie wollen eine kraftvolle Vertretung der alten nationalliberalen Ziele in nationalen Fragen. Deshalb hat die Zustimmung zur Heeresvorlage allenthalben in der Partei begeisterten Widerhall gefunden. Sie wissen, daß dazu große finanzielle Opfer gebracht werden müssen. Darum ist der Wehrbeitrag, aber auch die anderen neuen Steuerlasten in den Kreisen der nationalliberalen Partei mit Ruhe aufgenommen worden. Sie sehen nicht ein, warum das waffenbewährte und stark gerüstete deutsche Volk überall in der Welt hinter die anderen Völker zurücktreten und da, wo die anderen immer wieder und wieder tüchtig zugreifen, sich begnügen soll mit den Brosamen, die von deren Tisch fallen. Deshalb die starke Unzufriedenheit mit der deutschen Marokkopolitik, die Sorge, daß unsere jahrzehntelangen wirtschaftlichen Eroberungen in Kleinasien wieder nicht mit vollem Erfolge belohnt werden, und der Widerwillen, aus der Gunst der Engländer uns mit Entschädigungen abfinden zu lassen, die wir uns erst selbst aus dritter Hand holen müßten. Die nationalliberalen Wähler wollen kein parlamentarisches System, keine Demokratie, aber innerhalb der konstitutionellen Regierungsweise eine Regierungsgewalt, die nicht in den Händen einer einzelnen Partei ruht und den verfassungsmäßigen Einfluß der auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien anerkennt. Von den innerpolitischen Fragen ist es vorzugsweise die des preußischen Wahlrechts, die allgemeines Interesse erweckt. Bei der Bedeutung, die Preußen innerhalb des Reiches einnimmt und die ihm gerne eingeräumt wird, kommt aber auch der Entwicklung dieser Angelegenheit ein weitgehender Einfluß auf die Reichspolitik zu, und die Nationalliberalen der anderen Bundesstaaten betrachten die Frage als eine deutsche Frage, die freilich von den verfassungsmäßigen Organen Preußens allein zu regeln ist. Und zwar steht die ganze Partei wohl ausnahmslos auf dem Boden der grundlegenden Forderungen der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses. Insbesondere erscheint der Gedanke des Pluralwahlrechts aussichtsvoll zur Vermittlung unter den gegensätzlichen Meinungen, während die Einführung des Reichstagswahlrechts bei den nun einmal bestehenden Verhältnissen als eine Utopie anzusehen ist und nur zu agitatorischen Zwecken gefordert wird, von praktischen Politikern aber nicht ins Auge gefaßt werden kann. Die ganze Partei wünscht diesen Forderungen der Fraktion vollen Erfolg; aber die Hoffnung auf diesen Erfolg ist nicht groß und kann keine Nahrung finden, insolange die Fraktion nicht entschlossen ist, diese Frage Hand in Hand mit der fortschrittlichen Volkspartei zu lösen. An diesem Punkte gerade scheint die altnationalliberale Gruppe ein fühlbares Hindernis zu sein. Dieses muß zunächst überwunden werden. Möchten die Herren sich doch an der Geschichte so vieler Verfassungskämpfe allüberall in den Kulturstaaten die Lehre abnehmen, daß, wenn eine Volksforderung die Gerechtigkeit für sich hat und zur Einlösung gebracht werden muß, die Klugheit gebietet, sie bald einzulösen. Bemächtigt sich die Agitation der Forderung und wird diese Agitation gestärkt durch den Widerstand der maßgebenden Faktoren, so nimmt die Forderung immer radikalere Gestalt an, und es wird schließlich immer schwieriger, sie in derjenigen Form zu erfüllen, die im Interesse eines maßvollen Fortschrittes erwünscht ist. Deshalb hätten gerade die „wahrhaft nationalliberalen Leute" des Herrn von Zedlitz allen Anlaß, nach den Wegen zu suchen, um die preußische Wahlrechtsreform möglichst bald zur Erledigung zu bringen. Dazu erscheint aber das nächste Erfordernis gerade die Fühlungnahme mit der fortschrittlichen Volkspartei. Als das Zentrum in Baden unter der entschlossenen Führung eines Wacker die Beseitigung des dem Nationalliberalismus günstigeren indirekten Wahlrechts erstrebte, da tat es sich mit der Linken einschließlich der Sozialdemokratie zusammen bis zur Erreichung dieses Erfolges. Aehnlich handelte das bayerische Zentrum zu gleichem Zwecke und mit gleichem Erfolg. Man soll auch vom Gegner lernen. War in Bayern und Baden der Liberalismus der Leidtragende, warum soll er nun nicht in Preußen wenigstens zunächst einmal durch ein konsequentes Zusammenarbeiten der freisinnigen Volkspartei seine Gefechtslinie zu verlängern und zu vertiefen suchen, um endlich dem lang angestrebten Ziele näher zu kommen? Wer starke Widerstände überwinden will, muß auch die Mittel dazu wollen, selbst wenn er dabei größere Bedenken überwinden muß. Und diese Bedenken müssen doch gewiß demjenigen überwindbar erscheinen, der die Entwicklung der fortschrittlichen Volkspartei seit dem Ausscheiden Eugen Richters, im Bülow-Block und seitdem beobachtet hat, und deren positive Mitarbeit in den Parlamenten des Reichs und Preußens als einen vaterländischen Gewinn einschätzt. Jedenfalls sollte über diese Frage eine Partei nicht uneins werden, die so hohe Ziele verfolgt und so große Aufgaben zu lösen hat wie die nationalliberale Partei. Wenn es richtig ist, daß im Zentrum und in der Sozialdemokratie die inneren Gegensätze zahlreich sind und sich scharf entgegenstehen, daß sie aber immer wieder durch die großen Gemeinschaftsgedanken überwunden werden, die zur Gründung dieser Parteien geführt haben und die noch heute die in vielen Dingen auseinanderstrebenden Angehörigen immer wieder zusammenhalten, so sind die Gemeinschaftsgedanken der nationalliberalen Partei wahrlich nicht minder groß und nicht weniger geeignet, alle Verschiedenheiten der Meinungen in anderen Dingen zu überwinden. Die Sezession von 1880 hat die nationalliberale Partei und den ganzen deutschen Liberalismus in seiner Lebenskraft getroffen. Was damals gefehlt wurde, ist bis zum heutigen Tage noch nicht wieder völlig gut gemacht. Eine Wiederholung des Fehlers würde das Uebel verstärken, vielleicht unheilbar machen. Darum Augen auf, so lange es noch Zeit ist! Kein Wanken in der Führung, keine Duldung gegenüber zerstörenden Unterströmungen! Die Partei will Klarheit und Wahrheit!

Am 29. März soll der Zentralvorstand der Partei in Berlin zusammentreten. Das wird wohl der Ort sein, wo zunächst einmal eine Aussprache über diese Dinge stattfinden muß und stattfinden wird. Aber der Zentralvorstand ist nicht das oberste und das zuletzt entscheidende Organ, und es ist zu befürchten, daß da eine völlige Aufdeckung der altnationalliberalen Unterströmung nicht erreicht wird, und daß namentlich nicht vor Augen geführt werden kann, welche Kräfte der altnationalliberalen Gruppe zur Verfügung stehen, und wie die Gesamtpartei über die altnationalliberale Gruppe denkt. Das kann nur auf dem Allgemeinen Vertretertag geschehen. Aber auch hier kann diese allgemeine Aufklärung nur erreicht werden, wenn entgegen den bisherigen Gewohnheiten das grundlegende politische Referat so gehalten wird, und wenn die sonstigen Veranstaltungen so getroffen werden, daß die Vertreter aus allen Teilen des Reiches ausgiebiger zum Wort kommen, daß die Diskussion

Kunst und Wissenschaft.

Kunst und Wissenschaft des Gesanges.

Von Dr. Alfred Guttmann.

„Singt Herr Meyer (oder Frl. Lehmann) eigentlich gut?" — Diese Frage setzt die Annahme voraus, der Kenner habe einen genauen Maßstab für die Qualität des Gesanges; man könne also mit irgendeinem bekannten, auf seine Richtigkeit hin nachprüfbaren Maßstab das messen, was die Kunst des Singens ausmache.

Die Frage nach der Qualität einer gesanglichen Leistung basiert auf der Annahme eines unnähernd allgemeingültigen Begriffs einmal der Schönheit der Stimme (als des Rohmaterials) und zweitens der Gesangstechnik des Singenden (worunter die Vereinigung der Einzeltechniken des Atems, des Sprechens, der Vortragsart usw. verstanden sei.) Dies scheint deutlich trennbar, ist es aber nur begrifflich. Es gibt nämlich begnadete Personen, deren Stimmen von Natur so wohllautend und so mühelos ansprechend sind, daß sie, falls sie noch dazu musikalisch begabt und akustisch-motorisch veranlagt sind, ohne weiteres Gesangskünstler werden. Aber diese sogenannten „Natursänger" (wie z. B. Frau Schumann-Heink im Anfang ihrer Laufbahn eine war) sind verzweifelt selten. Und sie werden zudem eben durch die Ergreifung des Sängerberufes, ohne es zu wollen und zu wissen, allmählich „Kunstsänger", weil sie durch ein gelegentliches Versagen der natürlichen Anlage gezwungen sind, mit mehr Aufmerksamkeit als zuvor auf die Technik ihres Singens zu achten. Im allgemeinen aber findet sich beides nicht vereinigt: meist hat der eine die schöne Stimme (z. B. Knote), der andere die große Kunst (z. B. Wüllner). — Was ist also hier: „Gut singen" oder „Schön singen"? — Schon da kommen wir ins Gedränge. Solange wir von solchen Extremen reden, können wir uns einigen: Knote singt schön, Wüllner gut. Sowie wir aber von der überwältigenden Majorität der Sänger reden oder gar nichtdeutsche Gesangskünstler in den Kreis der Betrachtung ziehen, wird es unmöglich, das Wort „Schönheit" als etwas Objektives zu fassen. Nehmen wir gleich das Extrem, den Gesangsschönheitsbegriff von Ostasien. Abraham und Hornbostel berichten in ihren „Studien über das Tonsystem der Japaner", daß der japanische Gesang weit davon entfernt sei, wie eine mühelose Bruststimme zu klingen.

„Die Sänger strengen sich an, diese Kehllaute hervorzubringen, wie man an den geschwollenen Halsvenen und dem geröteten Gesicht erkennen konnte. Ein Japaner sagte uns, daß dieses guturale Quetschen besonders erlernt werden müsse, „nur Kinder und Kutscher lassen nach europäischer Manier die Töne aus dem Bauch kommen". Er meint, daß die Ursache dieses Gesangsstils darin läge, daß ein zu weites Oeffnen des Mundes in Japan als unschicklich gilt. So werden auch beim Sprechen die hellen Vokale vermieden, sogar lautes Sprechen gilt für unfein; selbst Gefühlsausbrüche, Wut und Eifersucht drückt der Japaner nie in starken Tönen aus, wie wir uns bei den Schauspielern überzeugen konnten."

Man überlege nun einmal, was eine so erzogene kunstverständige Zuhörerschaft empfinden muß, wenn sie Carusos emphatische Bajazzoklage hört, die uns Europäern als der erschütternde Ausdruck verzweifelter Gemütsstimmung und zugleich als berückend schöner, technisch vollendeter Gesang klingt. Und sogar Carusos Gesang ist nicht ohne weitere Einschränkung „schön". Er ist es nur, weil dieser Künstler sich auf den Vortrag der Werke beschränkt, die seiner gesangskünstlerischen Eigenart gut liegen. Kein Mensch kann sich ihn als Fidelio oder als Tristan vorstellen. Denn die romanische Art der Musik erfüllt seinen Gesang. Bei ihm stört uns auch nicht, was unsern Ohren bei den italienischen „Natursängern", selbst wenn sie schöne Stimmen haben, und den meisten italienischen Kunstsängern oft so unerträglich klingt, die plärrige (sogenannte „offene") Tongebung. Andererseits gefällt natürlich den Italienern die deutsche Gesangskunst, wie sie etwa Stockhausen oder Hey (der Vertraute von Richard Wagner) lehrten, keineswegs. Ebenso sind es ethnographische und sprachliche Differenzen, die manchem deutschen Ohr die französische, nasalierende Gesangweise wenig angenehm erklingen lassen. Mundform und zugehörige Sprache des Engländers bedingt wiederum Abweichung von unserm deutschen Gesangstonideal. — Es leuchtet ohne weiteres ein, daß solche physiologisch begründete Rassenunterschiede sich am leichtesten in allen direkten Ausdrucksbewegungen des Menschen, wie der Gesang eine ist, manifestieren. Und so erkennen wir schon hier die regional beschränkte Gültigkeit des Begriffes der Gesangskunst.

Aber auch zeitlich wechselt mit dem Geist der Kulturperiode die Vorstellung von der Schönheit des Gesanges. Verschwunden sind die Glanztage des Koloraturgesanges, wo die Leichtigkeit und Helligkeit einer gut ansprechenden Sopranstimme das Hauptentzücken aller Kenner bildete, wo die Fermate auf dem hohen b, h oder c des Tenors Beifallsstürme entfesselte — mochte auch die Sängerin das kälteste, unbelebteste Organ der Welt, der Tenor keinen einzigen männlich-ausdrucksvollen Ton in Mittellage und Tiefe haben. Man lese nur einmal die Berichte über die Musikaufführungen in Paris nach, die Wagner 1840 geschrieben hat, als er gerade begann, dieser Vortragskunst den Garaus zu machen, besonders die groteske Szene, in der Rubini „seinen berühmten Triller von A nach B schlug"! (Notabene als Ottavio im „Don Juan"!)

Gibt es also keine allgemeingültigen Gesetze von der Schönheit der Gesangskunst, so wird zu erörtern sein, ob man sich etwa für unsere zeitgenössische Musik und für Mitteleuropa verständigen kann. Ja — und nein! Für wenige Gesangskünstler wird wohl eine Formel gefunden werden können, auf die sich die Kenner einigen können. Aber für 99,9 Proz geht das nicht. Wenn man nur kurze Zeit vergleichende Kritikstudien treibt, so erkennt man klar, daß kaum zwei im übrigen durchaus sachkundige Kritiker über die gesangliche Leistung eines Künstlers in einer Partie, ja auch nur in einer Arie übereinstimmen.

Ein Beispiel aus letzter Zeit:

„Das Interesse konzentriert sich immer mehr auf die Frage: wie ist Caruso disponiert, und ist

MARCHIVUM

den Hauptteil der ganzen Arbeit einnimmt. Wenn alles so vorbereitet wird, dann wird das preußische Eisen sich mit den Edelmetallen aus den anderen Volksstämmen und Staaten zu einer herrlichen Legierung vereinen; dann werden neben den nationalliberalen echten Preußen die echten Bayern, Sachsen, Württemberger, Badener, Hessen usw. kurz, die echten Deutschen beweisen, daß in allen Teilen des Reiches noch der alte nationalliberale Geist lebt und bereit ist, unter einer entschlossenen und zielbewußten Führung über alle Unterströmungen hinweg zu vaterländischen Taten zu schreiten.

Da möge Gelegenheit gegeben werden, insbesondere zu bekennen, was die nationalliberale Gesamtpartei denkt

über unsere auswärtige Politik, insbesondere unser Verhältnis zu England, Rußland und Frankreich und die Verhandlungen mit diesen Staaten über Kleinasien,

über das Verhältnis zwischen der Reichsleitung und dem Reichstag,

über die preußische Wahlrechtsfrage, insbesondere das Pluralwahlrecht,

über das Verhältnis zur fortschrittlichen Volkspartei, insbesondere ein Zusammengehen mit dieser in der preußischen Wahlrechtsfrage, aber auch im Falle einer Auflösung des Reichstages,

über weitere Anschlüsse dieser liberalen Parteigruppe bis zur Erreichung einer Mehrheit zu einzelnen bestimmten Zwecken und endlich auch

über eine Aenderung der Satzungen, die den allgemeinen Vertretertag eine angemessene Mitwirkung bei der Zusammensetzung des Zentralvorstandes ermöglicht.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 20. März 1914.

Die Marineausgaben der größeren Seemächte.

Nachdem jetzt auch der englische Marine-Etat bekannt geworden ist, ermöglicht sich eine Uebersicht über die Flottenausgaben für 1914, die sich nach den Voranschlägen für dieses Jahr im Vergleich mit den für 1913 bewilligten Beträgen wie folgt stellen:

	1913	1914	1914 mehr (+)
	Millionen Mark		
1. Großbritannien	595,7	1051,6	+ 55,9
2. Vereinigte Staaten von Amerika	500,7	606,6	+ 15,4
3. Rußland	407,4	549,8	+ 43,5
4. Frankreich	412,2	507,7	+ 95,4
5. Deutschland	470,6	479,0	+ 8,9
6. Japan	202,9	211,5	+ 8,6
7. Italien	205,4	205,9	+ 0,5
8. Oesterreich-Ungarn	155,6	—	—

Der für Großbritannien angesetzte Beitrag für 1913 enthält einen Nachtragsetat von 51 Mill. Mark; der ursprüngliche Etat für 1913 lautete nur über 944,7 Mill. Mark, so daß das Anwachsen des diesjährigen Etats in Wirklichkeit 106,9 Mill. Mark beträgt, die größte Steigerung, die das englische Marinebudget jemals zu verzeichnen gehabt hat. Im Jahre 1904 betrug es 752,5 Mill. Mark, es ist also in den letzten zehn Jahren um 300 Mill. Mark gewachsen.

Ein ungewöhnlich starkes Anschwellen der Flottenausgaben setzt mit dem Jahre 1910 in Rußland ein, und zwar im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Flotte und der Reorganisation der Werften. Im Jahre 1909 lautete der Marine-Etat nur über 195,5 Mill. Mark, um in den folgenden Jahren beständig zu steigen, so im Jahre 1912 um 117, 1913 um 143 Mill. Mark. Die Etatszahlen für Frankreich enthalten in beiden Jahren neben denen des eigentlichen Etats noch Sonderkredite, und zwar im Jahre 1913 von 43,2 und im Jahre 1914 von 116 Mill. Mark. Dadurch hat, wie im vorigen Jahre Rußland, so jetzt auch Frankreich den deutschen Marine-Etat überflügelt, der jetzt, wie die obigen Zahlen zeigen, der Höhe nach an fünfter Stelle steht. Ob der japanische Etat in der angegebenen Höhe bewilligt werden wird, ist sehr zweifelhaft. Das Unterhaus will von dem Betrage 63 Millionen, das Oberhaus sogar 147 Mill. Mark absetzen, nicht aus sachlichen, sondern aus parteipolitischen Gründen. Die Folgen einer so weitgehenden Herabsetzung würden selbstverständlich in einem Stillstand aller in der Ausführung begriffenen Neubauten bestehen.

Für Oesterreich-Ungarn können die Zahlen für 1914 nicht zum Vergleich mit dem Vorjahre herangezogen werden, da die Ausgaben des laufenden Etats in Höhe von 32,2 Mill. Mark nur für einen Zeitraum von 6 Monaten gefordert worden sind. Es ist dies geschehen, weil man beabsichtigt, den Beginn des Rechnungsjahres, das bisher, wie noch jetzt in Rußland und Frankreich, mit dem Kalenderjahr zusammenfiel, auf den 1. Juli zu verschieben. Oesterreich-Ungarn folgt darin dem Beispiel Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten, während das Rechnungsjahr in Deutschland und England mit dem 1. April beginnt. Außer den laufenden Ausgaben von 32,2 Mill. Mark sind in Oesterreich noch außerordentliche Kredite in Höhe von 80,9 Mill. Mark gefordert worden, so daß die Gesamtausgaben für das 1. Halbjahr des Kalenderjahres 1914 sich auf 113,1 Mill. Mark belaufen.

Borna-Pegau.

n. l. In der Beurteilung des Ausfalles der Reichstagsersatzwahl in Borna-Pegau überwiegt in der bürgerlichen Presse, vorläufig wenigstens, die Genugtuung, daß es der Sozialdemokratie nicht gelungen ist, das Mandat gleich im ersten Wahlgang an sich zu reißen, daß es vielmehr zum zweiten Wahlgang kommt, in dem das vereinte nationalgesinnte Bürgertum die Sozialdemokratie, wie erwartet werden darf, schlagen wird. Dieses Ergebnis rechtfertigt die Haltung der nationalliberalen Organisation des Wahlkreises, die die Aufstellung der eigenen Kandidatur von vornherein damit begründet hatte, daß nur dadurch alle bürgerlichen Kreise gegen die Umsturzpartei mobil gemacht werden können. In der Tat ist auch die Wahlbeteiligung jetzt noch stärker gewesen als bei den allgemeinen Wahlen. Immerhin soll nicht geleugnet werden, daß die Nationalliberalen gehofft haben, mit ihrem Kandidaten an Stelle des Reichsparteilers v. Liebert mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl zu kommen. Das ist nicht gelungen, ja die für den nationalliberalen Kandidaten abgegebene Stimmenzahl ist gegenüber der von 1912 sogar um etwa 700 Stimmen zurückgegangen. Das ist zweifellos bedauerlich und hat sicherlich in weiten Kreisen auch Ueberraschung hervorgerufen. Wer jedoch näher zusah, dem kam dieser Ausgang nicht so ganz unerwartet. Zunächst mochte die in ganz illoyaler Weise aufrecht erhaltene Behauptung, auch nationalliberale Kreise träten für Herrn v. Liebert ein, unter den Anhängern der Nationalliberalen Partei einige Verwirrung angerichtet haben. Immerhin hatte dieses Manöver wenigstens in den Städten und größeren Gemeinden keinen oder nur geringen Erfolg. Um so größer waren die Verluste der Nationalliberalen in den Landgemeinden, in denen der Bund der Landwirte eine ebenso stille wie eifrige Agitation gegen die Nationalliberalen entfaltet hatte. Dieser Agitation, die meist insgeheim in kleinen Konventikeln getrieben wurde, war seitens der Nationalliberalen nicht beizukommen, weshalb die Stimmenverluste auf dem Lande nicht unvermutet kamen, um so weniger, als es dem Bund der Landwirte offensichtlich gelungen war, auch die gewerblichen Kreise auf dem Lande in seine Netze zu ziehen. Kam dann noch hinzu, daß die Stellungnahme des nationalliberalen Kandidaten bei der Eingemeindung von Leutzsch nach Leipzig in dem unmittelbar anstoßenden Kreise vielfach Widerspruch erfahren hatte. Endlich aber tat die Ausnützung des Falles Zabern das ihrige. Herr v. Liebert selbst leistete darin Erkleckliches, wobei ihm seine Stellung als alter Militär wie auch als alldeutscher Führer in der für solche Dinge besonders empfänglichen sächsischen Bevölkerung noch zu Hilfe kamen. So neigte sich von vornherein die Wage zugunsten des reichsparteilichen Kandidaten. Die dargelegten Gründe zeigen aber, daß weder für die Nationalliberalen Anlaß vorliegt, die Flinte ins Korn zu werfen, noch für die Reichspartei, den Wahlkreis als dauernden Besitz zu betrachten. Für diesmal allerdings behauptet Herr v. Liebert aller Voraussicht nach das Mandat, denn die Nationalliberalen werden entsprechend dem schon vor dem ersten Wahlgang gegebenen Versprechen geschlossen für ihn eintreten. Das Gleiche darf auch von der Fortschrittlichen Volkspartei erwartet werden, deren sächsischer Führer, der Landtagsabg. Günther, vor einigen Tagen erklärt hat, die von einem andern Fortschrittler gegen die Unterstützung der Reichspartei abgegebene Erklärung sei lediglich privater Natur. Woraus wohl geschlossen werden darf, daß sich ihr die Partei nicht anschließt.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 52. Sitzung.

□ **Karlsruhe**, 20. März.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung 9 Uhr 20 Min. Am Regierungstisch: Minister Dr. Freiherr von Bodman, Geheimerat Krembs, Regierungskommissäre.

Das Haus ist zu Beginn der Sitzung schwach besetzt.

In der Fortsetzung der allgemeinen Beratung des Voranschlages des Ministeriums des Innern Kapitel:

Wasser- und Straßenbaues

erhält das Wort

Minister Dr. Freiherr v. Bodman:

Die Kommission, welche zur Untersuchung des Erdrutsches in Vormberg eingesetzt wurde, hat ihre Arbeit beendet. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß das Unglück verursacht worden ist dadurch, daß die Schutthalde, deren Gewicht durch die Regengüsse der letzten Zeit verstärkt worden ist, einen besonders starken Druck auf das nach seiner geologischen Beschaffenheit ohnedies zu Rutschungen geneigtes Land ausgeübt hat.

Damit ist der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Unglück und dem Steinbruchbetrieb erwiesen und damit die Voraussetzung für die volle Schadenersatzpflicht des Staates erfüllt.

Ministerialrat Dr. Schäfer hat sich in meinem Auftrage nach Vormberg begeben und wird mit den Eigentümern verhandeln. Es handelt sich nicht nur darum, daß man ihnen ihr Eigentum abkauft, sondern auch darum, daß man ihnen ermöglicht, ohne Schaden ihre Häuser in einem anderen Gelände wieder aufzubauen und daß man auch ihren sonstigen Schaden ersetzt. Es wird dabei nach den Gesichtspunkten verfahren werden, die ich bereits dem Hause dargelegt habe.

Ich darf noch einmal zurückkommen auf die Schiffbarmachung des Rheins. Es ist insofern eine Neuheit eingetreten, als die „Straßburger Post" heute einen großen Artikel über die Schiffahrtsstraßen von Ingenieur Zander bringt. Es wird darin mit großer Entschiedenheit für einen linksrheinischen Kanal eingetreten. Ich bemerke dazu, daß ich gegenüber einem solchen Verfahren auf dem Rechtsstandpunkt stehe, den der Abg. Zehnter gestern dargelegt hat. (Beifall.) Ich bin der Ansicht, daß eine Verfügung über den ganzen Rhein, wie sie in einem solchen Kanalunternehmen liegen würde, nicht ohne unsere Zustimmung stattfinden darf. (Lebhaftes sehr richtig!) Weiter ist selbstverständlich, daß eine Verfügung über die Wasserkräfte nicht einseitig zu Gunsten des einen oder anderen Staates ausgenutzt werden darf. Welche Bedenken gegenüber einem solchen Kanal sprechen, brauche ich in diesem Zeitpunkt nicht auszuführen. Ich möchte aber doch auf zwei Punkte verweisen neben vielen anderen, die man erwähnen könnte. Da ist die Gefahr, daß durch die Ableitung des größten Teils des Rheinwassers eine weitere Absenkung des Grundwasserspiegels in unserer Rheinebene auf einer großen Strecke eintreten würde. Das wäre eine große Schädigung unserer Landwirtschaft. (Lebhaftes sehr richtig!) Ferner würde die Fischerei zerstört werden. Der Artikel ist aber insofern keine Neuheit, als er eben eine Privatarbeit ist und als das, was ich gestern festgestellt habe, daß die maßgebenden Faktoren in Elsaß-Lothringen ein anderes Vorgehen nicht bekundet haben als eine Erweiterung des Hüninger-Kanals und damit eine Verbesserung einer bereits bestehenden Schiffahrtsstraße. In diesem Artikel werden die sehr großen Kosten des von uns in Aussicht genommenen Unternehmens angeführt. Ich kann nur wiederholen, daß diese Kosten der Strecke Breisach—Basel 105 Millionen betragen werden, wovon 55 Millionen auf die Erstellung der Kraftwerke treffen. Damit ist nicht gesagt, daß die Kosten der Schiffahrtsstraße 50 Millionen Mark betragen werden, denn es ist klar, daß die Kraftwerke die Kosten der Werke ganz oder teilweise ersetzen müssen. Die Kosten betragen vorläufig 50 Millionen Mark. Diese kommen aber ganz oder teilweise zum Ersatz, wahrscheinlich erst in längerer Zeit.

Was die Neckarkanalisation betrifft, von der der Abg. Schell gesprochen hat, so kann ich auf die Frage, wann die Neckarkanalisierung zur Ausführung gelangen wird, nur das antworten, was ich bereits auf dem vorigen Landtag erklärt habe. Die Durchführung hängt ab von der Einführung der Schiffahrtsabgaben und diese hängen ab von der Zustimmung Hollands. Ohne die Einführung der Schiffahrtsabgaben ist nicht daran zu denken, daß Württemberg sich zu den außerordentlich großen finanziellen Opfern entschließen kann.

Der Minister wendet sich alsdann der Frage der Donauversickerung zu. Er zählt zunächst die Punkte auf, in denen ein Einverständnis mit der württembergischen Regierung erzielt worden ist und fährt dann fort: Kein Einvernehmen ist über die Entschädigungsfrage erzielt. Die württembergische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß den Nachbeteiligten auf das ihnen unterirdisch zufließende Wasser überhaupt nicht oder doch jedenfalls nicht für diese 250 Sekundenliter, welche umgeleitet werden sollen, ein Rechtsanspruch zusteht. Die württembergische Regierung ist deshalb der Ansicht, daß sie ein weitgehendes Entgegenkommen übt, indem sie sich bereit erklärt, 50 000 Mk. an die Nachbeteiligten zu bezahlen. Die württembergische Regierung ist der Ansicht, daß die Entschädigung der Nachbeteiligten im übrigen nicht ihre Sache, sondern die der Großh. Badischen Regierung sei. Wir haben aber, da die ganze Angelegenheit doch noch viele zweifelhafte Punkte aufweist, uns grundsätzlich bereit erklärt zuzustimmen, daß die Entscheidung der Frage dem Bundesrat unterstellt werde. Der Bundesrat wird die Entscheidung der Frage dann wohl dem Reichsgericht überlassen. Wir haben aber unsere endgültige Stellungnahme davon abhängig gemacht, daß die württembergische Regierung uns genau die Fragen bezeichnet, die der Bundesrat entscheiden soll. Aber ich bin nach wie vor der Ansicht, wenn wir die Sache nicht zu einer Entscheidung durch den Bundesrat kommen ließen, sondern wenn wir uns vergleichen würden. Die Entscheidung des Bundesrats wird ja eine lange Zeit in Anspruch nehmen und ich denke, wir wollen nicht prozessieren, solange die Angelegenheit auf andere Weise abgewendet werden kann. (Sehr richtig!) Ich wäre auch bereit, finanzielle Opfer zu bringen, wenn es nötig sein muß.

Abg. Röckel (Ztr.) frägt an, wie es mit der Sache der Renchtalkorrektion steht. Jedes Jahr kommen Ueberschwemmungen vor. Ich halte das vorgelegte Projekt für glücklich, weil es nicht nur eine Entwässerung, sondern auch eine Bewässerung der Gebiete vorsieht.

Abg. Rebmann (Natl.): Der Minister hat einen Artikel des Ingenieurs Zander in der „Straßburger Post" erwähnt. In diesem Artikel wird uns mit aller Deutlichkeit und Schärfe

---

er immer noch der Alte? Da ist nun zu sagen, daß die Hörer anfangs nicht auf ihre Kosten kamen. Das herrliche Organ klingt jetzt mehr und mehr verschleiert. Die erste heikle Arie wurde nicht ohne Nachdruck bewältigt, hier fehlte die ätherische Tragweite von ehedem . . ." (Dr. Leopold Schmidt im „Berl. Tageblatt"). — Dagegen berichtet Erich Urban hierüber in der „B. Z. a. M.": „Caruso sang so schön, wie seit langem nicht . . . Caruso ist in glänzender stimmlicher Verfassung. — Was Wunder, wenn das Publikum sofort nach der wundervoll gesungenen ersten Arie in Stimmung kommt."

Diese Tatsache ist ja allen Kennern bekannt. Weniger aber der Grund dafür. Ihn zu erkennen, müssen wir einen kleinen Umweg durch das Gebiet der Psychophysik machen.

Der Gesang, der durch Vermittlung unseres Sinnesorganes aus rhythmischer Erschütterung der Luft in Klang überführt wird, der zu unserer Seele redet, ist als akustisches Phänomen ein Komplex, der nun durch verschiedene Methoden in seine Einzelteile zerlegbar ist, wobei allerdings immer zu berücksichtigen bleibt, daß zwar in der Physik, nicht aber im Psychischen das Ganze gleich der Summe der Teile ist. Naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden haben uns gelehrt, welche einzelne Organe des tongebenden Organismus daran beteiligt sind. Wir kennen die Funktionsweise des Blasebalgs der Lungen, die Luft durch den Kehlkopf treiben, wir wissen, wie die Stimmlippen schwingen und wie der hier entstehende Ton im Ansatzrohr zur Sprache und zum Klang der Stimme weiterverändert wird. Nun ist der eine Weg: von der Entstehungsweise dieser klanglichen, unser Ohr treffenden Reize auszugehen, diese Reize sinnvoll und vollständig zu variieren und zu kombinieren, und dabei zu beobachten, inwieweit sich mit wechselndem Reize das Resultat ändert, letzteres dann möglichst eindeutig zu beschreiben und womöglich graphisch so zu fixieren, daß man es messen, also in mathematischer Formulierung bezw. in Kurvenform darstellen kann. Denn nur quantitative Untersuchungen verbürgen in naturwissenschaftlichen Untersuchungen die Exaktheit. — Der zweite Weg ist der der Analyse der Empfindungen, die uns von unserem Sinnesorgan vermittelt werden. Solche Sinnesurteile beziehen sich also nur auf sinnliche Erscheinungen und sind daher nach mancherlei Richtung beeinflußbar: sie sind bedingt durch die größere oder geringere Feinheit des perzipierenden Gehörs, durch den Grad der Uebung, durch die körperliche und seelischer Frische des Individuums, sie sind verknüpft mit früheren Reizen und Erinnerungen, wie mit Urteilen darüber, letzten Endes sind sie von Vorstellungen stark beeinflußbar. Besonders leicht täuscht sich der Unerfahrene über die Feinheit unserer Sinnesempfindungen. Es lassen sich nämlich alle Reize, die im Umkreis unserer Empfindungsgrenzen liegen, verändern, ohne daß unsere Empfindung sich gleichsinnig verändert. Anders ausgedrückt: die Zahl der physikalisch herstellbaren Reize ist viel größer, als die Zahl unserer entsprechenden Empfindungen. So kann ich die Wellenlänge des roten oder des blauen Lichts sehr erheblich ändern, d. h. physikalisch eine ganz andere Farbe dem Auge darbieten, ohne daß unser Auge die geringste Veränderung der Qualität wahrnimmt. So kann ich die Schwingungszahl von Tönen in sehr hoher oder sehr tiefer Lage um ein großes Intervall ändern, ohne daß unser Ohr irgendeine Veränderung erkennt. Ebenso kann ich, wenn ich geschickt zu experimentieren weiß und die Fehlerquellen gut kenne, mit ein und demselben Klangreiz die verschiedensten Urteile hervorrufen. Durch den Kontrast kann ich eine Tonstärke, wenn ich vorher oft große Tonintensitäten dargeboten habe, nun leise erscheinen lassen, die dann nach vielfachen Pianoversuchen als sehr laut beurteilt wird. Auch die Vorstellung spielt eine große Rolle: erwartet die Versuchsperson etwa einen zarten Geigenton und hört dann unvermutet einen mittelstarken Trommelschlag, so wird sie erschreckt in die Höhe fahren und ihn für viel lauter halten, als er ist. Aus diesen wenigen Andeutungen kann man die Schwierigkeiten wissenschaftlicher Untersuchung dieser Dinge erkennen und verstehen, warum der Forscher beide Wege gut kennen muß, um zu beurteilen, wie er im Einzelfall am besten vorwärts kommt.

Unterliegen wir also schon bei einfachen akustischen Reizen allerlei Täuschungen, wieviel stärker muß unsere Unzuverlässigkeit gegenüber so komplizierten Reizen sich verhalten, wie sie der Klang der menschlichen Stimme beim Vortrag eines Musikstücks darstellt. Wie buntscheckig der Begriff der „Klangfarbe" ist, ergibt sich schon aus der Zahl der Prädikate. Dutzende von Beiwörtern, wie süß, weich, mild, scharf u. a. erinnern an den Schatz von Bezeichnungen, die der Weinhändler verwendet.

Diese begriffliche Schwierigkeit will die Praxis umgehen und bemerkt nicht, daß die terminologische Konfusion nur den Ausweg vom Regen in die Traufe darstellt. Denn solche Kautschukbezeichnungen sind ja nicht einmal als primitivstes Verständigungsmittel brauchbar. Dazu kommen, wiederum verwirrend, die verschiedenen Geheimsprachen, deren sich die kriegerischen Gesangsschulen bedienen.

In dieser psychophysisch begründeten Unklarheit der Fragestellung und der verwendeten Begriffe liegt eine wichtige Ursache der bisherigen mangelhaften Verständigung zwischen den Vertretern der Wissenschaft und der Kunst auf dem Gebiete des Gesanges. Die beiden Arten der Untersucher arbeiten eben von zwei verschiedenen Seiten her an der Bohrung eines Tunnels: die Gesangskünstler seit einigen Jahrhunderten, die Wissenschaftler seit einigen Jahrzehnten. Immer mehr Methoden feinster Beobachtung und Messung sind ersonnen worden, seit der geniale Physiologe Johannes Müller seine ersten grundlegenden Experimente am Leichenkehlkopf ausführte und der große Gesangskünstler Garcia zeigte, wie man den Kehlkopf des lebenden Menschen in seiner Tätigkeit mittels eines kleinen Spiegels beobachten könne.

Wissenschaft und Kunst des Gesanges hängen aufs engste zusammen. Jeder Experimentator, der ohne Kenntnis des Kunstgesanges durch physikalische, anatomische, physiologische Messungen am Sänger vorgeht, eliminiert unbewußt durch seine Versuchsanordnung oft gerade das, was das Wesentliche für die Kunst des Gesanges ist. Andererseits kann kein auch noch so genialer Gesangskünstler aus seiner Selbstbeobachtung heraus wirklich wertvolle Aufschlüsse über die Art der Vorgänge geben, die ihn so singen machen. Nur wenn Kunst-

MARCHIVUM

dargelegt, welche Pläne in Elsaß-Lothringen gehegt werden und da bin ich mit dem Minister ganz derselben Meinung, daß man dagegen Front machen muß. Der Minister hat zwei Arten von Schäden angeführt, er hat aber nicht von den Schäden gesprochen, die in wirtschaftlicher Hinsicht kommen werden, wenn der elsässische Kanal einmal besteht. Der Minister hat aber auch — und das dürfte auch von hier noch einmal unterstrichen werden — sich auf den Rechtsstandpunkt berufen, der Elsaß-Lothringen kein Recht gibt, in den Besitz der badischen Rechte einzugreifen. Ich glaube, wir sollten heute noch einmal ganz bestimmt den Standpunkt unterstreichen, daß die Zweite Kammer sich geschlossen und in vollem Umfang hinter den Minister des Innern stellt, der hier die Interessen des badischen Landes vertritt und daß wir noch einmal aussprechen, daß wir mit seinen Richtlinien durchaus einverstanden sind. (Lebhafte Zustimmung im ganzen Hause.) Der Minister hat ferner auf die Donauversickerung hingewiesen. Es bleibt noch die Frage der Entschädigung übrig. Ich bin auch hier der Meinung, daß man den letzten Schritt vermeiden soll, den Schritt nämlich, daß sich die beiden Staaten um eine Entschädigung in dieser Frage an den Bundesrat wenden; ich habe dagegen die schwersten Bedenken, Bedenken grundsätzlicher Art. Ich bin der Meinung, man soll einen Weg der Verständigung betreten; ich glaube, daß es nicht schwer wird, hier zu einer Einigung zu kommen. Die Höchstsumme von 340 000 Mk. ist nicht so groß, daß man den letzten Schritt wagen sollte. Man soll der Frage gegenübertreten mit dem Wunsche, daß wir mit dem württembergischen Staat zu einer Einigung kommen.

Die Topographische Karte weist eine Reihe von Fehlern und Mängeln auf. Das ist zu verstehen, wenn man bedenkt, daß die Karte zusammengestellt worden ist nach vorhandenem Material. Die Regierung beabsichtigt nun eine neue topographische Karte herzustellen. Von militärischer Seite sind ebenfalls Beanstandungen erhoben worden, es ist daher durchaus angebracht, daß man an eine Neuherausgabe dieser Karte denkt. Nur meine ich, man sollte die Herstellungszeit der Karte wesentlich verkürzen, denn nach 30 Jahren ist, wenn die Karte fertig ist, auf den ersten Blättern bereits vieles wieder unrichtig. Weiter möchte ich die Frage streifen, ob nicht zu den Arbeiten der Herstellung der neuen Karte die Privatgeometer in wesentlichem Umfange beigezogen werden können. Die Frage der Herstellung der Karte steht im engsten Zusammenhang mit der geologischen Landesaufnahme. Ich bin der Ansicht, daß diese Anstalt in Freiburg durchaus in wirtschaftlichem Sinne geleitet werden soll, daß sie aber auch ein Instrument der Wirtschaft ist, daß sie wesentliche wirtschaftliche Arbeiten vorzubereiten und zu erledigen hat. Ich darf nur an die Kalikunde und an die Kaliindustrie überhaupt erinnern. (Lebhafte Zustimmung).

Abg. Wittemann (Ztr.): Dem Wunsch nach einer Beschleunigung der topographischen Karten schließe ich mich an; wie aus dem Kommissionsbericht hervorgeht, ist das Vermessungsverfahren einer Reform sehr bedürftig. Durch den starken Verkehr der Kraftfahrzeuge werden die Landstraßen sehr in Anspruch genommen u. ich bin imer noch der Meinung, daß man die Kraftfahrzeuge zu den Kosten der Straßenunterhaltung heranziehen sollte. Die Regierung möchte ich bitten, falls diese Frage im Bundesrat zur Besprechung kommt, sich dazu zustimmend zu äußern. Die Donauversickerungsfrage sollte nun endlich einmal gelöst werden, selbst wenn Baden finanzielle Opfer bringen muß. Allerdings sei zu erwarten, daß die Nachanlieger keine zu großen Forderungen stellen.

Abg. Görlacher (Ztr.) stellt fest, daß Baden hinsichtlich der Beschaffenheit seiner Straßen das Prädikat „Musterland" verdient. Hinsichtlich der Automobilsteuer stellt sich der Redner auf einen ablehnenden Standpunkt im Gegensatz zu verschiedenen anderen Abgeordneten seiner Fraktion. Schließlich frägt der Redner die Regierung, wie sie sich dazu stellt, wenn eine Gemeinde auf eigenes Risiko nach Kali bohrt; der Redner hat einen besonderen Fall im Auge.

Abg. Krauth (natl.): Der Minister hat sich über die Frage der Neckarkanalisation dahin geäußert, daß diese Kanalisierung abhänge von der Einführung der Schiffahrtsabgaben auf Grund des Reichsgesetzes und dieses wieder von der Zustimmung Hollands. Nun haben wirtschaftliche Verbände in Württemberg an die dortige Regierung eine Eingabe gerichtet; diese Regierung und die württembergischen Landstände werden sich nun mit dieser Frage erneut befassen müssen. Württemberg erkenne die Bedeutung dieser Kanalisation vollkommen an. Maßgebende Kreise der Industrie erstrechen die Kanalisation bis Stuttgart; einige wünschen den Kanal sogar fortgesetzt bis zur Donau. Doch dies dürfte noch in ferner Zukunft liegen. Weiter befaßt sich der Redner eingehend mit der von der württembergischen Regierung im Jahre 1910 herausgegebenen Denkschrift. Darnach würden die gesamten Kosten sich auf 33¼ Millionen Mark belaufen. Für Baden ist das Interesse bei weitem nicht so groß wie für Württemberg. Aber trotzdem sind die Handelskammern von Mannheim-Heidelberg und diese Städte selbst dem Projekt sehr günstig gestimmt, denn neben verschiedenen Schäden würde dasselbe auch großen Nutzen bringen. Wenn es nun zu erneuten Verhandlungen zwischen der württembergischen und der badischen Regierung kommen sollte, so sollte die Regierung diese Frage mit Wohlwollen behandeln. Sodann behandelt der Redner die Neckarschiffahrt. Die kleinen 200-Tonnenschiffe werden nach der Kanalisation des Neckars überflüssig. Was soll nun aus diesen Schiffen, die oft der ganze Besitz eines Schiffers sind, werden? Die Regierung muß daher bei den Verhandlungen mit Württemberg auch die Interessen der Neckarschiffer wahren. Diese sind jetzt selbständige Leute, sie wollen keine Schiffsknechte werden, in die Fabrik können sie auch nicht gehen. Die Regierung soll daher den genossenschaftlichen Zusammenschluß der kleinen Neckarschiffer unterstützen. Die in den Voranschlag eingestellten 4500 Mark zur Ausbesserung der jetzigen Wasserstraße auf dem Neckar sind zu gering; die Regierung müsse diese Summe erhöhen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Venedey (F. V.): In der Frage der Automobilsteuer stehen wir auf dem Standpunkt, den vorhin der Abg. Görlacher entwickelt hat. Wir verstehen die Mißstimmung, die gegen die Automobilbesitzer vorhanden ist, aber wir verkennen auch die Bedeutung des Automobils im wirtschaftlichen Leben nicht; gegen Ausschreitungen muß natürlich energisch vorgegangen werden.

Nach weiterer unwesentlicher Diskussion wird die Sitzung abgebrochen.

Nächste Sitzung: Montag nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen. — Schluß 1 Uhr.

Bayerische und pfälzische Politik.

Ein Flurbereinigungsamt für die Pfalz.

s. München, 19. März.

(Von unserem Korrespondenten.)

Da die Flurbereinigungsarbeiten in Bayern dringend sind, und zur Zeit Mangel an Geometern herrscht, nachdem dies Fach im Staat mehrere Jahre gesperrt war, hat das bayerische Ministerium des Inneren in Aussicht genommen, vorübergehend, bis ein Nachwuchs an Vermessungs-Ingenieuren vorhanden ist, preußische Landmesser mit Flurbereinigungsarbeiten zu betrauen. Als dies bekannt wurde, setzte sofort der Protest gegen diese Absicht ein; es wurde geltend gemacht, die Preußen könnten auf diesem Wege in den bayerischen Staatsdienst übergeführt werden. Abgesehen davon, daß das kein Unglück gewesen wäre, hätte davon gar keine Rede sein können. Die bayerische Regierung hat nunmehr den Gedanken infolge der erwähnten Stimmung fallen lassen.

Wie die Regierung nunmehr den Neubedarf an Vermessungsbeamten decken will, das ist nunmehr die Frage. Ein Ausweg wäre die Verwendung mittleren Personals bei den weniger schwierigen Vermessungsarbeiten. Der Landtag hat übrigens heute die Errichtung einer eigenen Vermessungsabteilung für Flurbereinigung in der Pfalz genehmigt. Wo sie ihren Sitz erhalten soll, ist noch nicht bekannt. In der heutigen Landtagssitzung entspann sich ein heftiger Wettbewerb der pfälzischen Abgeordneten um diese neue Behörde. Der liberale Abgeordnete Dr. Hammerschmidt sprach für Edenkoben, und wenn das nicht möglich sein sollte, für Neustadt a. H. Für letzteres trat auch der Parteilose Abresch ein, während von den Sozialdemokraten der Abg. Profit für Speyer und der Abg. Klement für Kaiserslautern sprach.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 20. März 1914.

* **Ernannt** wurde Landgerichtsrat Dr. Leopold Augenstein in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat und Gewerbeschulkandidat Emil Härdle in Mannheim zum Gewerbelehrer daselbst.

* **Patentschwindel.** Nachdem die deutschen Behörden nach Bekanntwerden der vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Schrift über die Auswüchse des Patentagententums an allen Stellen energisch gegen dieses vorgehen, haben sich, so schreibt man uns, die gefährlichsten Agenten nach dem Ausland verzogen, um von dort aus um so ungestörter und dreister ihr erprobtes Ausbeutungssystem auszuüben. Nach einer Aufsehen erregenden Mitteilung aus Paris sind die Inhaber des dortigen, besonders nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz arbeitenden Patentbureaus: „Glück auf", die sich aus sicherem Port und daher unfaßbar stets fälschlich als Patentanwälte ausgaben, verhaftet worden, wobei sich aus den Akten des Geschäftes erschreckende Tatsachen ergaben. Das im April 1913 gegründete Unternehmen beschäftigte sich damit, sich unter dem üblichen Vorwand einer energischen Verwertung Gelder für das Studium und die Anmeldung von Patenten usw. geben zu lassen, um im letzten Augenblick zu erklären, daß die Erfindung keinen industriellen Wert besäße. Die Inhaber brachten es in einem Falle fertig, aus einem einzigen Erfinder 100 000 Francs herauszulocken, die natürlich in die Taschen der Bureauinhaber flossen. Die geriebensten deutschen Patentagenten, besonders der in Deutschland in schlechtem Ansehen stehende Ferdinand Klostermann, dann ein gewisser Ollinger und Baumann waren die Inhaber des Bureaus. Nur Klostermann gelang es, mit seiner Geliebten in die Schweiz zu entfliehen. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, Erfindungen und Erfindungsvertretungen den nach Belgien, Frankreich und der Schweiz verzogenen Patentschwindlern zu übergeben, und ihnen auch noch Hab und Gut auszuliefern. Auch in Frankfurt haben die Gauner ihre Opfer gefunden, darunter ein aus der Nachbarschaft stammendes Dienstmädchen, das seine und seiner Angehörigen Ersparnisse in Höhe von 7000 M. für die Erfindung eines Verwandten hinaab, da die Schwindler ihm erzählten, ein Ausländer wolle das Patent, das sie vermitteln würden, für 40 000 Francs erwerben. Die famosen „Patentanwälte" versandten Drucksachen an ihre Kunden, die den deutschen Reichsadler und den Vermerk am Kopfe trugen: Behördlich konzessioniert. Auf der Rückseite stand auffallenderweise das Bürgersche Wort: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen Wespen nagen."

* **Das Mannheimer Fröbelseminar**, die von der Stadt Mannheim subventionierte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, beschließt zu Ostern 1914 das 29. Semester seines Bestehens (gegründet 1899). Die immer größere Bedeutung, die dem Kindergartenwesen für die Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes zuerkannt wird, das Bedürfnis zur Neuerrichtung von Volkskindergärten in den Großstädten, bewegen eine immer größere Zahl junger Mädchen, den Beruf der Kindergärtnerin und Kindergartenleiterin zu wählen. Das 29. Semester war in den verschiedenen Abteilungen von 58 Schülerinnen besucht. 11 Lehrkräften lag der theoretische und praktische Unterricht ob, darunter die beiden Vorsteherinnen, vier Hauptlehrer, 1 Kinderarzt, 1 Rechtsanwalt, 1 Handarbeitslehrerin und 2 Kindergartenleiterinnen. Als wichtigste theoretische Unterrichtsfächer sind zu nennen: Pädagogik und Psychologie, Natur- und Kulturkunde, Fröbelsche Beschäftigungslehre, Gesundheitslehre, Kinderpflege, Deutsch und Französisch, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Berufskunde usw., dann die technischen Fächer: wie Handfertigkeitsunterricht für Kindergarten, Hort und Familie, Zeichnen, Singen, Turnen, Nadelarbeit usw. Dazu kommt dann die praktische Tätigkeit in den Kindergärten F 1, 11 und R 7, 13, die freiwillige soziale Hilfstätigkeit in Volkskindergärten und der Krippe. Außerdem wurden im Laufe des Semesters folgende Anstalten zwecks Einblick in weitere Betriebe von den Schülerinnen besucht: verschiedene Anstalten in Mannheim, die städtischen und Fabrikkindergärten in Frankental, die Volkskindergärten in Heidelberg. In all diesen Anstalten sind ehemalige Schülerinnen der Anstalt als Leiterinnen und Lehrerinnen tätig. Die Schülerinnen waren zum großen Teil Mannheimerinnen, doch schickte auch das übrige Baden, die Pfalz und Hessen etc. eine Anzahl Schülerinnen nach Mannheim. Der Konfession nach waren 18 Schülerinnen katholisch, 36 protestantisch und 4 israelitisch. Die Prüfungen finden am 27. und 28. März unter Aufsicht des Herrn Großh. Rektors Lun statt. Das neue Schuljahr beginnt am 20. April 1914.

* **Darleihkasse Käfertal.** Am letzten Sonntag hielt die Darleihkasse Käfertal im Adlersaale ihre ordentliche Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Joh. Geiger, verlas Aufsichtsratsmitglied Heinrich Rühm, den Rechenschaftsbericht, nach welchem die Einnahmen 414 488,65 ℳ und die Ausgaben 410 242,43 Mark betragen. Das Vermögen beträgt 858 106,22 ℳ, die Schulden 853 429,09 ℳ, sodaß nach Abzug des Inventarwerts von 117,80 ℳ ein verfügbarer Reingewinn von 4556,43 ℳ verbleibt. Der Mitgliederstand ist der gleiche wie im Vorjahre. Als Oberrechnungsrat Kirsch aus Karlsruhe mitgeteilt hatte, daß die Kasse sowohl wie die Bücher geprüft und in bester Ordnung befunden wurden, wurde Vorstand und Rechner Entlastung erteilt. Hierauf folgte die Verlesung des Verbandsrevisionsberichts zur 1912er Rechnung durch den Schriftführer, Herrn Sekretär Kugelmann, die geraume Zeit in Anspruch nahm, da dieser über 100 Fragen und Antworten enthielt. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung gab der Rechner, Herr J. Neff, bekannt, daß der Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen habe, den Reingewinn in folgender Weise zu verteilen: 1. auf die Stammanteile eine Dividende von 8 Prozent zu gewähren = 3242 ℳ, 2. dem Reservefond 1000 ℳ, 3. dem Spezialreservefond 323 ℳ zuzuweisen. Trotz der durch den Balkankrieg hervorgerufenen Unsicherheit und der allgemeinen Geschäftskrisis sei es der Kasse möglich gewesen, einen weit höheren Reingewinn als im Vorjahre (3670,66 ℳ) zu erzielen. Er vertrat die Ansicht, daß es bei dem guten Geschäftsabschlusse nötig sei, dem Reservefond, obwohl dieser bereits um 12 000 ℳ höher sei, als er der Mitgliederzahl nach sein müßte, einen größeren Betrag zuzuführen, damit auch in anderen Jahren mit weniger günstigem Rechnungsergebnis eine möglichst gleich hohe Dividende zur Verteilung gelangen könne. Herr Oberrechnungsrat Kirsch empfiehlt nach entsprechenden Erklärungen, die den Standpunkt des Vorstandes rechtfertigen, die Annahme des Vorschlags des Herrn Neff. Unter ziemlicher Unruhe wird sodann die Abstimmung vorgenommen und der Antrag des Vorstands mit Mehrheit angenommen. Die beiden weiteren Gegenstände der Tagesordnung betrafen die Festsetzung einer Grenze, bis zu welcher Höhe einem Mitglied Kredit bewilligt werden darf und Festsetzung eines Anleihekredits. Die Versammlung beschloß, die Grenze der Kreditbewilligung für Mitglieder wie seither (3000 ℳ) zu belassen und den Anleihekredit der Kasse von 700 000 ℳ auf 900 000 ℳ zu erhöhen, welche Summe für die nächsten Jahre ausreichend sein dürfte. Mit diesen Beschlüssen war die Tagesordnung erschöpft, worauf Herr Rechner Neff noch einige geschäftliche Mitteilungen machte.

* **Leichenfindung.** Am 14. d. M., vormittags, wurde aus dem Rheine in der Gemarkung Rhein-Dürkheim eine unbekannte weibliche Leiche geländet. Sie war bekleidet mit weißgefütterter dunkelblauer Jacke (Jackett) und ebensolchem Rock. Unter dem Jackett trug sie eine etwas hellere Bluse, ferner eine mit blauen Längsstreifen und weißen Tupfen versehenen Unterrock, dessen unteren Enden mit Spitzen besetzt sind, zickzack blau und weiß gestreifte Unterhosen und ein kurzärmliges, weißes Hemd, Korsett mit blauen und weißen Querstreifen, schwarze Strümpfe mit Strumpf-

---

ler und Wissenschaftler Hand in Handarbeiten oder, falls der Wissenschaftler die Kunst des Gesanges beherrscht, der Künstler die wissenschaftlichen Grundlagen der Stimme und Sprache kennt und versteht, kann der Kunst und der Wissenschaft des Gesanges Nutzen erwachsen. Die Arbeit ist in vollem Gang. Aber heute kann die Wissenschaft noch keinerlei Abschließendes über die Kunst des Gesanges aussagen. Es sind erst Teile des großen Problems, die sie der Lösung nähergebracht hat.

Ein Wohltätigkeitskonzert für Schillers Witwe.

Professor Ludwig Geiger in Berlin, der sich gegenwärtig mit Studien über den Schauspieldirektor Iffland befaßt, hat im königlichen Hausarchiv zu Charlottenburg einige interessante Aktenstücke entdeckt, unter denen die Nachricht über eine zu Gunsten der Witwe Schillers veranstaltete Vorstellung besondere Beachtung verdient. Bei dieser Vorstellung wurden außer den gewöhnlichen Abonnements oder den üblichen Beiträgen für einzelne Plätze Extraspenden gegeben. Die Spender waren in der Hauptsache Mitglieder der königlichen Familie und hohe Adlige. Bürgerliche Personen waren im ganzen nur vier darunter; unter diesen nur ein einziger Christ, nämlich der alte Nicolai. Die andern drei waren Israeliten, von denen der eine Liepmann Meyer acht Friedrichsd'ors, der andere Levi (ein Vorname ist nicht angegeben) 25 Taler zeichnete; bei einem Dritten, Salomon Moses, ist die gezeichnete Summe nicht ausgefüllt. Professor Geiger bemerkt dazu: „Wie das erste Aktenstück die Humanität der Staatsbehörde beweist, so läßt die zweite archivalische Mitteilung den ganz besonders vornehmen Sinn einiger reicher Juden gegen die bedürftige Witwe des großen deutschen Nationaldichters in herrlicher Weise erkennen."

Neue scharfe Angriffe gegen Gregor.

Gegen den Direktor der Wiener Hofoper, Gregor, der ja von Anfang an mit starken Widerständen zu kämpfen hatte, beginnt soeben eine neue Aktion, die diesmal vom Akademischen Verband für Literatur und Musik ausgeht. Eingeleitet wird sie mit einem offenen Angriffsbriefe an Gregor, worin die völlige Neugestaltung des Spielplans der Hofoper gefordert wird. Als Grund für dieses Ansinnen wird etwa folgendes ins Feld geführt: Seit dem 18. August 1913 ist „Fidelio" ein einziges Mal (am 9. Oktober) ein Werk von Gluck einmal, und sind vier Werke Mozarts zehnmal gespielt worden. Weber heuer überhaupt noch nicht! Von den 48 Aufführungen Wagners (sie haben längst aufgehört, die gewohnte Begeisterung zu wecken und die Hörerschaft bleibt selbst hier schon aus) entfallen 12 auf „Parsifal", von den drei für viele, die noch Kassenpreise zahlen, unerschwinglich waren; „Tristan" wurde nur dreimal gegeben. Der Verdi-Zyklus brachte kein einziges nicht schon bekanntes Werk und nur eines neu einstudiert. Neue deutsche Opern von Bedeutung, wie Pfitzners „Armer Heinrich", bleiben uns dauernd vorenthalten. Richard Strauß wird durch das Abhaspeln des einzigen „Rosenkavalier" vielleicht noch mehr als durch den Verzicht auf die „Ariadne" beleidigt. Die Wiener Komponisten Bittner und Schreker werden vernachlässigt, die Oper von Schmidt von Woche zu Woche aufgeschoben. Alledem steht als Gewinn gegenüber: 21 Vorstellungen des „Mädchens aus dem goldenen Westen" und eine Novität „Die Tante schläft". — Außer diesen Angriffen auf das „ärmliche Programm" richtet der offene Brief gegen Gregor auch noch mehr oder minder persönliche Vorwürfe: „Sie haben, sehr geehrter Herr Direktor", so heißt es an einer Stelle, „die Hofoper als ein gutgehendes Geschäftstheater" bezeichnet; und wir halten es nicht für ausgeschlossen, obgleich für unwahrscheinlich, daß diese Art Spielplan dem Geschäfte förderlich ist. Im Namen derer, die von dem gegenwärtigen Zustande betroffen sind, bitten wir Sie, sehr geehrter Herr Direktor, endlich Wandel zu schaffen."

Ein deutsch-amerikanisches Sängerfest in Los Angeles.

Der Groß-Pacific Sängerbund erläßt Einladungen zu einem Sängerfeste, das im Juli gelegentlich der Weltausstellung (San Francisco) abgehalten werden soll. Ein künstlerisch ausgestattetes Diplom übermittelt die Einladung und zugleich die Grüße der Sangesbrüder von jenseits des Atlantischen Ozeans.

Wirtschaftlicher Verband Leipziger Künstler.

Wie uns aus Leipzig berichtet wird, hat sich dort ein Wirtschaftlicher Verband Leipziger Künstler nach dem Muster anderer Städte gebildet. Geheimrat Prof. Dr. Seffner wurde zum 1. Vorsitzenden und Professor Schiller zum 2. Vorsitzenden gewählt. Dem Verein sind bisher bereits nahezu 100 Künstler und Künstlerinnen beigetreten.

„Parsifal" in Flämisch.

Die flämische Oper in Antwerpen hat Mittwoch Abend den „Parsifal" in flämischer Sprache gegeben. Das Buch ist von dem Antwerpener Schriftsteller Leo van Riel übertragen worden. Die Regie hatte der berühmte Wagnertenor Ernst van Dyck, der später auch die Titelpartie singen wird; die Dekorationen gehörten ehemals der nunmehr eingegangenen Pariser Astruc-Oper an. Die Vorstellung war gut und fand den ungeteilten Beifall des Publikums und der Presse.

Die kostbarste Privatbibliothek der Welt.

Der amerikanische Millionär und Bibliophile Henry E. Huntington wird sich binnen kurzem rühmen können, die kostbarste Privatbibliothek der Welt sein eigen zu nennen. Seine Schätze, die er bereits aufgespeichert, werden nämlich nun vermehrt und gleichsam gekrönt durch den Ankauf der berühmten Bibliothek des Herzogs von Devonshire, die er für 4 Millionen Mark soeben nach einer Meldung der „Newyorker Evening Sun" erworben hat. Ein Teil dieser großartigen englischen Sammlung ist bereits nach Amerika überführt; die ganze Bibliothek wird bald ihre Aufstellung in dem Palais Huntingtons in der Fünften Avenue zu Newyork gefunden haben. Das Glanzstück der Devonshire-Bibliothek ist die einzigartige Kollektion seltener Erstdrucke der elisabethanischen Zeit; sie umfaßt allein 128 Shakespeare-Quartos, die bekanntlich zu den gesuchtesten und teuersten Büchern gehören, und dann noch eine große Anzahl von Erstausgaben Ben Jonsons, Marlowes, Greenes und anderer Zeitgenossen Shakespeares. Außerdem erhält die Sammlung 26 der kostbarsten Inkunabeln des ersten englischen Druckers Caxton, und all diese Herrlichkeiten verleihen der ohnehin schon sehr wertvollen Bibliothek Huntingtons den ersten Rang unter den Privatbüchereien der Welt.

MARCHIVUM

haltern, schwarze Glacehandschuhe. In dem Unterrock fand sich ein Schlüssel vor. Am Halse trug die Leiche ein goldenes Medaillon, das innen blau gefärbt ist. An der linken Hand befand sich ein Ehering mit dem Stempel J. G. Außerdem in lateinischer Schrift noch folgendes: „G. W. 11. 5. 13.“

* **Hundertjährige.** In Königsbach bei Pforzheim feierte dieser Tage die Witwe Aug. Wolf ihren 100. Geburtstag. Sie lebt bei ihrer einzigen, 60 Jahre alten, ledigen Tochter. In Albesheim bei Kirchheimbolanden begeht heute die Witwe Elisabeth Schwabel ihren 100. Geburtstag. Die Greisin ist noch frisch und munter.

Polizeibericht

vom 20. März.

Zimmerbrand. Aus noch unbekannter Ursache brach am 19. ds. Mts., mittags 1 Uhr, in einem Zimmer des 2. Stockwerks D 2, 10 hier Feuer aus, welches von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde. Der Schaden beläuft sich angeblich auf 400 M.

Unfälle. Vor dem Hause Rheindäuserstraße Nr. 35 hier stürzte gestern Vormittag ein 49 Jahre alter verheirateter Droschkenkutscher von seinem Bocksitz herunter auf die Straße und blieb bewußtlos liegen. Er wurde im Sanitätsautomobil nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt, wo er bis jetzt sein Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat. — In einem Fabrikanwesen in Sandhofen brachte am 18. ds. Mts. ein 16jähriger Arbeiter die linke Hand zwischen 2 Maschinenwalzen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht werden mußte. — Ein verheirateter Polier von Neckarau wurde gestern Nachmittag beim Abbruch einer Scheuer daselbst von einem herabstürzenden Balken im Rücken getroffen und schwer verletzt.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

Damenbierprobe des Gesangvereins Harmonie Lindenhof. Am Samstag Abend veranstaltete der Gesangverein Harmonie Lindenhof seine diesjährige Damenbierprobe in den Kaisersälen. Diese Veranstaltung, der ein umfangreiches Programm zugrunde gelegt war, bildete den Abschluß der Winter-Vereinsfestlichkeiten. Das ausgewählte Programm war nach jeder Richtung hin befriedigend, trug doch auch die neunköpfige Hauskapelle zum großen Teil zum guten Gelingen der Sache bei. Die Kapelle, die sehr gute Leistungen zu verzeichnen hatte, stand einer Berufskapelle in nichts nach. Abordnungen verschiedener größerer Mannheimer Gesangvereine hatten sich eingefunden. In ihrem Namen brachte Herr Weinreich seine Befriedigung über das Gebotene und Gehörte zum Ausdruck. Er betonte, daß der Verein auch gleichzeitig den Beweis geliefert hätte, daß bei ihm die Pflege des deutschen Liedes ernst genommen werde und der Gesang in guten Händen sei. Mit einem Hoch auf die vorzügliche Hauskapelle schloß Herr Weinreich seine mit Humor gewürzte Ansprache. Ein guter Tropfen brachte bald eine ausgezeichnete Stimmung. Das ausgewählte Programm bot eine reiche Abwechslung. Die Aktivität des Vereins brachte verschiedene Volkslieder sehr exakt zu Gehör. Mit dem Walzerchor „Auf Flügeln der Nacht“ von Peuschel zeigte der Chor so recht, über welch gutes Stimmmaterial er verfügt, wodurch es dem umsichtigen Vereinsdirigenten, Herrn Hofmusikus Max Schellenberger, ermöglicht wurde, die umfangreiche Komposition in schöner Weise wiederzugeben. Auch in einem Doppelquartett traten gute Leistungen zutage. Die an den Tenor gestellten Anforderungen waren ziemlich große, wurden aber leicht überwunden. Herr Konzertsänger Willy Hofmann wartete mit zwei Tenorsoli „Frühlingsglaube“ von Schubert und „Im Frühling“ von Fesca auf. Herr Hofmann besitzt ein trefflich geschultes Organ. Reicher Beifall belohnte seine vorzüglichen Leistungen, was den Solisten zu einer Dreingabe bewog. Die Vereinsmitglieder Meckler und Baumann erzielten mit zwei Duetten für Tenor und Bariton allgemeinen Beifall. Das Violinsoli des Herrn Spitzbarth bildete eine ausgezeichnete künstlerische Leistung. Herr Machts erntete mit seinem Trompetensoli (Mein schönes Sorrent) stürmischen Applaus. Die komische Gerichtsszene „Blasemann im Verhör“ trug viel zur Erhöhung der Stimmung bei. Die Couplets des Herrn Oscar Gritzer ließen erkennen, daß Herr Gritzer der geborene Humorist ist. Ein durchschlagender Erfolg belohnte seine Darbietungen und auch in der humoristischen Szene „Die Pfarrersköchin“, in welcher Herr Gritzer die Rolle des Burschen übernommen hatte, kamen die Besucher nicht mehr aus dem Lachen heraus. Herr Gritzer hatte unstreitig die beste humoristische Leistung vollbracht. Zahllose Hervorrufe belohnten ihn. Eine angenehme Abwechslung brachte eine Balletteinlage, die von den Damen des Vereins unter Leitung der Frl. Schmidkonz vom Großh. Hoftheater gespendet wurde. Einige allgemeine Lieder vervollständigten das Programm. Ein Tänzchen beschloß die in allen Teilen gut verlaufene Bierprobe, bei der echt rheinischer Humor den Ton angab. H.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 19. März. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Der Bäckermeister Jakob Stabl, der vom Schöffengericht von der Anklage eines Vergehens gegen die Gewerbeordnung freigesprochen worden war, wurde auf die Berufung der Staatsanwaltschaft heute in eine Geldstrafe von 20 Mk. verfällt. Stabl hatte Gehilfen über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus beschäftigt. Die Sache war heute sehr rasch erledigt, da Stabl es nicht für nötigt erachtet hatte, zu erscheinen.

Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau des Taglöhners Mikkelis Mocikat aus Tumpacken brachte ihren Mann ins Gefängnis und zwar auf diese Weise: Mocikat kann die Treulose, die nichts mehr von ihm wissen will, nicht vergessen und versuchte am 27. Oktober v. Js. wieder einmal sie heimzuholen. Sie befand sich in der Gesellschaft des Taglöhners Hochberg, der ihren Beschützer spielte und Mocikat bedrohte. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei Mocikat dem Hochberg Messerstiche beibrachte, die eine Arbeitsunfähigkeit von 14 Tagen zur Folge hatten. Vom Schöffengericht ist Mocikat zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung gegen dieses Urteil ist von Erfolg, die Strafe wird auf die Hälfte ermäßigt.

Wegen Vergehens gegen § 218 Str.-G. wird gegen die verehelichte Anna B. eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen ausgesprochen.

Eine unsaubere Wechselgeschichte führte den 43 Jahre alten Agenten Anton Schittler, den 52 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm Hofmann und den 48 Jahre alten Zigarrenfabrikanten Johannes Adam auf die Anklagebank. A. ist am 18. Dezember v. Js. von der Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die schon drei Jahre zurückliegende Sache steht mit dem Tatbestand jener Anklage in engem Zusammenhang, sie wurde zur Erhebung weiterer Beweismittel abgetrennt und die Verhandlung ausgesetzt. Zigarrenfabrikant A., der in Mühlhausen eine Fabrik betrieb, nahm häufig die Hilfe des Landwirts Theodor Hillenbrand in Mühlhausen in Anspruch, der schon seinem Vater finanziellen Rückhalt geboten hatte. Der in geschäftlichen Dingen ziemlich unerfahrene und vertrauensselige Hillenbrand war so unvorsichtig, dem Zigarrenfabrikanten Blancoakzepte zur Verfügung zu stellen, mit denen A. sich dann Geld nach Belieben verschaffte, während er Hillenbrand stets nur von kleineren Summen sprach. Die Wechsel bekam Hillenbrand natürlich nie zu sehen, sie wurden stets vor Verfall eingelöst und neue Akzepte in Verkehr gegeben. Schließlich kam aber doch der Zusammenbruch Adams und der alte Hillenbrand büßte seine Vertrauensseligkeit mit einem Verluste von 21 000 Mk. Drei Wechsel aber beanstandete er, da er sie nicht unterschrieben habe. Die Untersuchung ergab, daß A. einen Bekannten, den heutigen Angeklagten Hofmann, veranlaßt hatte, den Namen Hillenbrand unter die Wechsel zu setzen. Er hatte ihm in einer Heidelberger Wirtschaft einige Glas Bier bezahlt und Hofmann hatte dann in der Schalterhalle des Heidelberger Bahnhofs die Wechsel mit der falschen Unterschrift versehen. Die Wechsel bekam dann der heutige Angeklagte Schittler, der einen davon gegen andere Akzepte des Agenten Julius S. umtauschte, die beiden andern bei Bankier H. in Ludwigshafen und bei Kaufmann B. in Mannheim diskontierte. Die Anklage nahm an, daß Sch. gewußt habe, daß die Wechsel gefälscht waren, zumal A. behauptet hatte, Schittler sei dabei gewesen und wisse alles. Dagegen gab Hofmann an, er habe in Heidelberg den Angeklagten Schittler nicht gesehen. Verdächtig hat sich Schittler dadurch gemacht, daß er der ersten Verhandlung, wozu er nur als Zeuge geladen war, aus dem Wege gegangen war. Er hatte damals vom Bahnhofrestaurant in Basel aus einen Brief geschrieben, in dem er seine Abwesenheit von Mannheim mit dringenden Geschäften zu begründen suchte und bat, die Verhandlung zu verlegen. Der Angeklagte A. wurde heute zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten, der Angeklagte Hofmann als Mittäter zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen, verbüßt durch die Untersuchungshaft, verurteilt, der Angeklagte Schittler freigesprochen, allerdings mit dem Hervorheben, daß er in schwerwiegendster Weise belastet erscheine. Die Verteidigung des Angeklagten Adam hatte R.-A. Dr. Ebertsheim, jene des Angeklagten Hofmann R.-A. Dr. Landfried geführt, während für Schittler R.-A. Dr. Freund aufgetreten war.

Kommunalpolitisches.

* Freiburg, 19. März. Der Bürgerausschuß begann gestern mit den Voranschlagsberatungen für 1914. In mehr als zweistündigen Ausführungen unterzog Oberbürgermeister Dr. Thoma den Voranschlag einer Besprechung, wobei er auch die Notwendigkeit der Umlageerhöhung von 32 auf 34 Pfg. begründete. Das gesamte zur Versteuerung herangezogene Kapital der Stadt Freiburg beträgt insgesamt 1 Milliarde 42 Millionen. In längeren Darlegungen erläuterte das Stadtoberhaupt die der Lösung harrenden Projekte durch die Stadt, darunter die Schauinslandbahnfrage, die Notwendigkeit der Erbauung eines Volksbades, die Regulierung des Verkehrs am Schwabentor, die Einrichtung einer städtischen Hypothekenbank usw. Des weitern kam er auf die Fürsorge der Stadt im Kleinwohnungsbau, auf die Erschließung des Industriegebietes am Güterbahnhof, auf die demnächst in Angriff zu nehmenden Klinikenbauten und auf die Verlegung der Höllentalbahn zu sprechen. — Wie verlautete, war hier bei der Stadtverwaltung die Anstellung eines 4. Bürgermeisters in Aussicht genommen. Man will von der Anstellung eines weiteren Bürgermeisters vorläufig Abstand nehmen, doch soll dem Oberbürgermeister ein juristisch vorgebildeter Sekretär beigegeben werden, dessen Aufgabe es wäre, die laufenden Rechtsgeschäfte der Stadt auszuarbeiten.

Aus dem Großherzogtum.

)(Kirchheim b. Heidelberg, 18. März. Durch anhaltende schwere Krankheit ist Bürgermeister Georg Kattschmitt gezwungen, das Amt als Ortsvorstand am 1. April d. Js. niederzulegen. Im Dienste der Gemeindeverwaltung war er 39 Jahre tätig, 20 Jahre als Rentmeister und 19 Jahre als Bürgermeister; seiner unermüdlichen Arbeit hat die Gemeinde zum großen Teil die gute Entwicklung zu verdanken, die sie unter seiner Amtsführung genommen.

)(Vom Main und der Tauber, 18. März. Infolge der vielen Regengüsse bleibt der erhöhte Wasserstand und es füllen sich immer mehr die Keller mit Druckwasser. Die elektrischen Anlagen, (Mühlen), welche gewöhnlich keine Reservemaschinen haben, waren genötigt, einige Male den Betrieb vorübergehend einzustellen.

* Bernau (St. Blasien), 19. März. Ein Feuer, das in einem Schulzimmer des 1. Stockes ausgebrochen war, verbreitete sich so rasch über das ganze Gebäude, daß von den Fahrnissen u. Schulgegenständen nichts gerettet werden konnte. Nur die am Erdgeschoß des Schulgebäudes befindliche Feuerspritze wurde in Sicherheit gebracht. Der Gebäudeschaden wird auf ungefähr 30 000 Mark geschätzt. Der Schulunterricht wird in einem andern Gebäude weiter geführt.

S. Sand (A. Bühl), 19. März. Die diesjährige Gedenkfeier der Bismarck-Gemeinde findet am 28. und 29. ds. Mts. in der üblichen Weise durch Bankett und Festessen statt. Die Veranstaltung gewinnt heuer ein besonderes Interesse dadurch, daß dabei die endgültige Beschlußfassung über die Ausführung des im nächsten Jahre zum 100. Geburtstage Bismarcks zu erstellenden Gedenksteins erfolgen soll. Fahrgelegenheit auch Samstag nachmittag mit dem Höhen-Auto ab Bahnhof Obertal.

* Villingen, 18. März. Hier fand heute nachmittag eine von 80 bis 90 Gemeindevertretern und Hotelbesitzern der Städte und Ortschaften an der Schwarzwaldbahn von Gengenbach bis Konstanz besuchte Versammlung zur Förderung des Fremdenverkehrs im Schwarzwald, Hegau und Bodensee statt. Es wurde beschlossen, die Herausgabe des Fremdenblatts für das Gebiet der Schwarzwaldbahn trotz eines vorjährigen Defizits von 600 Mark fortzusetzen. Ferner wurde die Herausgabe eines Vogelschauplakats von Offenburg bis zum Bodensee einschließlich und eine gemeinsame Zeitungspropaganda für die genannten Gebiete in zehn der größten deutschen Zeitungen gut geheißen. Zur Erörterung kamen ferner die Fragen der Beteiligung an der Jubiläumsausstellung 1915 und der Neuwahlen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Oggersheim, 19. März. Auf dem Rennplatz wurde gestern Abend das 3jährige Töchterchen des Gastwirts Stamer von dem Auto des Rennstallbesitzers von Schilgen überfahren und getötet. Den Lenker des Autos soll keine Schuld treffen, da das Kind von der Seite in das Auto hineinlief.

* Worms, 19. März. Geh. Kommerzienrat J. Falckenberg hat anläßlich seines 70. Geburtstages folgende Kapitalzuwendungen an frühere Stiftungen gemacht: 5000 M. an den Kaiser Wilhelm-Denkmalsfonds, 10 000 M. an die Falckenberg-Ballermann-Stiftung für Genesende (jetziger Bestand 50 000 M.), 10 000 M. an den Arbeiterunterstützungsfonds der Firma W. J. D. Falckenberg G. m. b. H. (jetziger Bestand 150 000 Mark), ferner als einmalige Schenkung 10 000 M. an das Institut St. Maria der englischen Fräuleins in Worms. Weiter erhielten heute alle in der Fabrik Beschäftigten nach Schluß der Arbeit ein Geldgeschenk.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 20. März.

Da der Reichstag auch in diesem Jahre den Etat nicht vor Ostern aufarbeiten wird — der Reichstag wird vielmehr die nächste Woche bereits in die Ferien gehen — so ist der Erlaß eines Notgesetzes nötig, das heute dem Reichstag zugegangen ist.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stehen zunächst zwei kleine Anfragen. Der Volksparteiler Hoff frägt an, ob die Zeitungsnachrichten richtig sind, wonach Söhne von Volksschullehrern, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, als Offiziersaspiranten für die Marine nicht angenommen werden, auch wenn sie bezüglich der körperlichen Beschaffenheit und ihrer Vorbildung den gestellten Anforderungen genügen.

Kontreadmiral Dehnhardt erklärte, daß diese Behauptung nicht den Tatsachen entspreche. Weder seien solche Bestimmungen getroffen, noch bestehe die Verwaltungspraxis, wonach Söhne von Volksschullehrern nicht als Anwärter angenommen würden. Tatsächlich diene eine Anzahl von Söhnen von Volksschullehrern oder aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangenen Persönlichkeiten als Seeoffiziere oder Offiziersanwärter.

Die zweite Anfrage war vom nationalliberalen Abg. Schiffer gestellt. Ein Urteil des preußischen Kammergerichts hat dahin erkannt, daß der Generalpardon, den das Gesetz über den Wehrbeitrag gewährte, auch in denjenigen Steuersachen Anwendung findet, in denen bei Abgabe der Wehrbeitragserklärungen ein Strafverfahren bereits eingeleitet war. Durch diese höchstrichterliche Entscheidung ist der gegenteiligen Vorschrift der Ausführungsbestimmungen des Bundesrates die Rechtmäßigkeit abgesprochen. Der Abg. Schiffer frägt den Reichskanzler, ob er bereit sei, mit den einzelstaatlichen Regierungen in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, von der Einrichtung und Durchführung von Strafverfahren aus der gedachten Bestimmung abzusehen.

Unterstaatssekretär Jahn erwidert, daß in dieser Angelegenheit verschiedene Urteile ergangen sind, die sich teils ebenso wie das Kammergericht, teils in anderem Sinne aussprechen. Gegen verschiedene Strafkammerurteile ist bereits Revision eingelegt worden, über die das Reichsgericht entscheiden wird. Die ergangenen Entscheidungen werden geprüft und von dem Ausfalle der Prüfung der Gerichtsentscheidung wird es abhängen, ob der Reichskanzler sich wegen einer von den Ausführungsbestimmungen abweichende Auslegung des § 68 des Wehrbeitragsgesetzes mit den Bundesregierungen ins Benehmen setzen wird.

Hierauf wird die Aussprache über den Etat für Südwestafrika fortgesetzt.

Zunächst spricht der Abg. Quessel (Soz.), der für seine Fraktion erklärt, daß sie die geforderten Bahnen ablehnen, weil die Regierung sich weigere, die minimalen Forderungen zum Schutze der Eingeborenen und Arbeiter zu erfüllen. Weiter polemisiert der Redner gegen die Eingeborenenpolitik der Regierung und gegen die Konzessionsgesellschaften.

*

⊡ Berlin, 20. März. (W. unf. Berl. Bür.) Der freisinnige Abgeordnete Kopsch hat dem Reichskanzler folgende kurze Anfrage unterbreitet: Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß seit sechs Wochen der Freiballonführer Ingenieur Hans Rudolf Berliner mit seinen beiden Luftfahrern in Rußland festgehalten wird, und welche Schritte gedenkt er zur Befreiung der Betreffenden einzuleiten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Caillaux-Skandal.

w. Paris, 20. März. Senator Gauthier wurde zum Marineminister ernannt.

Monis' Vernehmung vor dem Rochette-Ausschuß.

w. Paris, 20. März. Der frühere Marineminister Monis wurde heute vom Rochette-Ausschuß vernommen. Er erklärte, daß er im März 1911 den Besuch des damaligen Finanzministers Caillaux erhalten habe, der ihm sagte, daß ein Advokat, welchem er zu Dank verpflichtet sei, einen Aufschub des Rochette-Prozesses verlangt habe, und daß er ihm bei dieser Gelegenheit seine Dankbarkeit beweisen möchte. Der Advokat würde, falls ihm dieser Aufschub verweigert werden

Ein neuer Leonardo entdeckt?

Wie der „Matin“ aus Angouleme erfährt, befindet sich im Besitz eines einfachen Weinhändlers namens Baudry ein Gemälde, das, wie man annimmt, von Leonardo da Vinci stammt. Das Bild befindet sich in einem sehr guten Zustande; es stellt eine sitzende Frau dar, deren Gesicht an das Lächeln der „Mona Lisa“ erinnern soll.

Die erste Apothekerin in Oesterreich.

In der Apotheke des Herrn Fritz Wachtmann in Tannwald ist die erste Apothekerin in Oesterreich, die magistra pharmaciae Fräulein Olga von Farko angestellt worden. Von ihr wird berichtet, daß sie außer Latein und Griechisch fünf lebende Sprachen beherrsche.

Vom Hamburger Kolonialinstitut.

Die Bürgerschaft hat, wie aus Hamburg gemeldet wird, den Antrag des Senates auf Ausbau des Kolonialinstituts durch sofortige Errichtung von 3 Professuren für Sprache und Kultur Japans, für Kultur und Geschichte Indiens und für Geschichte und Kultur Rußlands sowie die Errichtung einer kolonialgeschichtlichen Abteilung am historischen Seminar angenommen.

Ein Jathodenkmal Lederers.

Professor Hugo Lederer hat soeben ein monumentales Jatho-Grabdenkmal vollendet. Das Denkmal, das Freunde und Verehrer Karl Jatho auf dem Kölner Friedhofe setzen, wird neben der Grabstätte seines früh verstorbenen Sohnes aufgestellt werden. Lederer entwarf ein Denkmal von der Art eines ins Großformige gesteigerten griechischen Grabreliefs. In einfacher, großgegliederter Umrahmung, unter horizontalem Abschluß erscheint das Hochrelief eines Sämannes. Nach rechts schreitet die Gestalt im Profil, der eine Arm hinter dem Körper wirft das Korn aus, der vordere, rechtwinklich vorgreifend, hält das Gewandstück, in dem die Aussaat ruht. Zwei Kindergruppen erscheinen gleichfalls im Hochrelief unter dem Sämann am Sockel der das Hauptrelief rahmenden Architekturglieder. Auf der einen Seite spielen zwei nackte Putten mit einem Schmetterling, dem alten Sinnbild des Lebens, auf der anderen pflanzen sie mit eifriger Bemühung ein Bäumchen. Das Mittelfeld zwischen den Kindergruppen nimmt die Inschrift auf. Das ganze Werk ist in Krechheimer Muschelkalkstein ausgeführt worden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Böser-Buben-Bühnen-Ball.

Der Vorverkauf zum Bö. Bu. Bü. Ba., der am Samstag, den 28. März, in den Räumen des Rosengartens stattfindet, hat im Bureau des Verkehrsvereins bereits begonnen und die originelle Eintrittskarte erregt überall große Heiterkeit. Wir wollen auch nicht verfehlen, auf das im Stil des Festes gehaltene Schaufenster aufmerksam zu machen.

MARCHIVUM

sollte, ein Aufsehen erregendes Plaidoyer halten, in dem er auf jene Emission hinweisen würde, welche für die französischen Sparer Verluste herbeigeführt und trotzdem keinerlei strafrechtliche Verfolgung nach sich gezogen hätte. Er, Monis, habe darauf den Oberstaatsanwalt gefragt, welchen Einfluß der Aufschub auf das Prozeßverfahren haben könnte und hinzugefügt, daß die Regierung in keinem Falle sein Vorgehen behindern wollte. Der Oberstaatsanwalt habe erwidert, daß der Aufschub in keiner Weise eine Verzögerung zur Folge haben könnte, jedoch von der öffentlichen Meinung schlecht ausgelegt werden könnte. Darauf habe er bemerkt, daß der Aufschub von dem Gerichtspräsidenten abhänge. Der Oberstaatsanwalt müsse dieser Ansicht folgen. Irgend eine Pression sei nicht vorgekommen.

Als er dann nach längerer Krankheit von dem sogenannten Protokolle des Oberstaatsanwaltes über dieses Gespräch gehört habe, habe er den damaligen Justizminister Briand darnach gefragt. Briand habe ausweichend geantwortet.

Es scheine, daß das sogenannte Protokoll später auf Grund von Tagebuchnotizen des Oberstaatsanwalts angefertigt worden sei, und zwar auf Verlangen Briands, der dem Oberstaatsanwalt Vorwürfe wegen des Aufschubes gemacht habe. Der Oberstaatsanwalt habe dieses angebliche Protokoll verfaßt, um sich zu decken. Ein wirkliches Protokoll habe nie existiert und er, Monis, habe nie eine Abschrift dieses Dokumentes erhalten. Wenn der Oberstaatsanwalt irgendwelche Zweifel betreffend der zwischen ihnen stattgefundenen Unterredung gehabt hätte, so hätte er ihm zweifellos brieflich mitgeteilt, daß er den angeblichen Befehl ausgeführt habe.

Die Schiffskatastrophe in Venedig.

w. Wien, 20. März. Nach Nachrichten über die Schiffskatastrophe in Venedig arbeiteten die Mannschaften der Kriegsschiffe insbesondere die der kaiserlichen Yacht Hohenzollern und des deutschen Panzerkreuzers „Göben" mit wahrer Selbstaufopferung. Bis in die ersten Morgenstunden waren 30 Leichen geborgen. Etwa 30 werden noch im Innern des gesunkenen Dampfbootes vermutet. Die Bergung ist sehr schwierig, weil die gesunkenen Teile des Schiffes auf dem Meeresgrunde sich versandeten.

w Venedig, 20. März. Die Blätter bringen zahlreiche Einzelheiten über die gestrige Katastrophe, bei der sich ebenso heroische wie ergreifende Vorgänge abspielten. Einzelne Matrosen retteten mehrere Unglückliche nacheinander. Ein Boot des Kreuzers Ferruccia nahm eine junge Französin auf, die unter herzzerreißendem Schreien und wahnsinnigem Lachen nach ihren beiden ertrunkenen Kindern rief. An Bord der Hohenzollern brachte man einen jungen Ungarn, der seine Frau verloren hatte. Sie befanden sich seit vier Tagen auf der Hochzeitsreise. Der Schiffsleutnant Cossy, der ins Wasser gesprungen war, um die junge Frau zu retten, wurde von einer ganzen Schar Verunglückten umringt, die sich verzweifelt an ihn klammerten und ihn mit sich in die Tiefe rissen. Die Deutschen Carl Woltz und Gustav Neumann sowie Emil Prachi aus Budapest schwammen einer Schaluppe entgegen und wurden von ihr aufgenommen.

* Venedig, 20. März. Unter den Opfern der Katastrophe auf dem Lido befinden sich der Mechaniker Friedrich Albig aus Berlin und das Ehepaar Bauer, ebenfalls aus Berlin. Bis 11½ Uhr nachts lagen im St. Helene-Marien-Hospital 20 Leichen, die noch nicht agnosziert waren.

[•] Berlin, 20. März. (V. uns. Berl. Bur.) Aus Venedig wird gemeldet: Die Zahl der Ertrunkenen scheint fünfzig zu übersteigen. Sie ist deshalb so groß, weil die Passagiere zur Zeit des Unglücks unter Deck waren und von den Wassermassen, die durch das Leck eindrangen, an der Flucht gehindert wurden. Nur 10 Personen konnten dem Verhängnis entgehen. Zwei weibliche Passagiere sind infolge des erlittenen Nervenchoks in Lebensgefahr.

*

Die Bürgermeisterwahl in Heidelberg.

N Heidelberg, 20. März. (Priv.-Tel.) Heute mittag von 11½ Uhr bis 1 Uhr fand im Stadtratssaale der 2. Wahlakt zur Wahl des 1. Bürgermeisters statt. Von 116 Stimmberechtigten hatten 106 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es erhielten der bisherige 2. Bürgermeister Friedrich Wielandt 72 Stimmen, Polizeidirektor Leopold Gräser-Mannheim 33 Stimmen. Ferner wurde ein weißer Zettel abgegeben. Bürgermeister Wielandt ist somit zum 1. Bürgermeister gewählt. Für ihn stimmten die Fortschrittliche Volkspartei, das Zentrum, die Sozialdemokratie und die Freie Bürgervereinigung. Für Gräser stimmten geschlossen die Nationalliberalen. Von den 10 Nichtwählern waren 6 von Heidelberg abwesend, einer war krank.

Graf Wedels Nachfolger.

w Berlin, 20. März. Zu den Gerüchten über den Nachfolger des Grafen Wedel auf den Statthalterposten von Elsaß-Lothringen erfahren wir, daß eine Entscheidung noch nicht getroffen ist.

[•] Berlin, 20. März. (Von uns. Berl. Bur.) Der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen Graf Wedel ist in Begleitung seiner Gemahlin heute früh in Berlin eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen. Die Frage der Nachfolgerschaft in Straßburg bildet naturgemäß das wichtigste Gespräch in den politischen Kreisen der Reichshauptstadt.

Als die aussichtsreichsten Kandidaten werden genannt der Oberpräsident der Rheinprovinz von Rheinbaben und der preußische Minister des Innern v. Dallwitz. Der letztere scheint die größte Anwartschaft auf den Einzug in das Straßburger Statthalterpalais zu haben, da Herr von Rheinbaben, wie man hört, abgelehnt haben soll. Wird Herr v. Dallwitz in den nächsten Tagen zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ernannt, so dürfte der gegenwärtige Oberpräsident von Ostpreußen, der frühere Polizeipräsident von Berlin Herr v. Windheim zum Minister des Innern ernannt werden. Herr v. Windheim weilt übrigens seit 2 Tagen in Berlin.

Luftschiff „Z. 5" in Gefahr.

[•] Berlin, 20. März. (Von uns. Berl. Bur.) Das in Johannisthal stationierte Luftschiff „Z. 5" ist heute früh beim Aufstieg mit knapper Not einem schweren Unfall entgangen. Das Luftschiff sollte um 9 Uhr unter Führung des Oberleutnants Jakoby eine Uebungsfahrt antreten und war fast fahrbereit, als es plötzlich von einer kräftigen Seitenböe erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Um nicht von dem Luftriesen mitgenommen zu werden, mußte ein Teil der Taue von den Mannschaften losgelassen werden. Der Rest konnte den gewaltigen Körper des „Z. 5" bei dem herrschenden Winde nicht mehr fassen. Infolgedessen wurde „Z. 5" von dem Winde auf die Tribüne zu getrieben und drohte hier zu zerschellen. Durch Abwerfen allen verfügbaren Balastes gelang es jedoch, dem Steuermann noch im letzten Moment dem Luftschiff einen solchen Auftrieb zu geben, daß es einen Meter über dem Tribünendach hinwegglitt.

Gerüchte über ein diplomatisches Revirement.

[•] Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Bureau). Von einem diplomatischen Revirement weiß die B. Z. am Mittag zu berichten. In berliner diplomatischen Kreisen, so schreibt das Blatt, spricht man seit einiger Zeit davon, daß in den wichtigsten diplomatischen Stellen des Reiches in den nächsten Monaten Aenderungen zu erwarten seien. Es sei kein Geheimnis, daß der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Herr v. Jagow nach seiner im Juli stattfindenden Hochzeit wieder auf einen diplomatischen Posten zurückkehren möchte oder sich überhaupt von der Karriere zurückzuziehen. Man erzählt sich, daß Herr v. Jagow, wenn Frhr. v. Schoen Paris verlassen sollte, an dessen Stelle zu treten wünscht.

Spätestens bei dem Rücktritt des Herrn v. Jagow sei auch mit dem seit längerer Zeit angekündigten Scheiden des Unterstaatssekretärs Zimmermann und dessen Ernennung zum Botschafter in Tokio zu rechnen.

Unter den Botschaftern, die ihre Botschaften verlassen und unter Umständen eine andere Verwendung erhalten sollen, wird schließlich auch der gegenwärtige Botschafter in Wien v. Tschirsky und Bögendorff genannt.

Mit dem Rücktritte des Herrn v. Jagow wird schon seit einiger Zeit gerechnet. Schon vor Wochen wurde von der „Voss. Ztg." in sensationeller Weise der Rücktritt des Staatssekretärs v. Jagow angekündigt. Ob an der Meldung der „B. Z." etwas Wahres ist, dürfte sich kaum vor der Rückkehr des Kaisers aus Korfu entscheiden. Bis dahin wird man sich also gedulden müssen.

Australien gegen Churchills Flottenpolitik.

* London, 20. März. Der „Daily Telegraph" meldet aus Sidney vom 19. März aus bester Quelle, daß die australische Bundesregierung wohl unter keinen Umständen darauf eingehen werde, daß der Schlachtkreuzer „Australia" dauernd in den englischen Gewässern bleibe, wie Churchill nach seiner Rede anzunehmen scheint, denn es würde eine vollständige Umkehrung der australischen Flottenpolitik und die Aufgabe des ganzen Prinzips einer eigenen Flottenpolitik bedeuten.

Die Erhebung der Ulsterleute.

w. Balfast, 20. März. Sir Edward Carson traf heute vormittag hier ein. Die Menge bereitete ihm eine Ovation. Hundert Freiwillige des Ulsters bildeten die Ehrengarde. Der Abgeordnete Craig und General Richardson, der die Freiwilligen befehligte, begab sich an Bord des Dampfers, worauf Carson eingetroffen war, um ihn willkommen zu heißen. Als Salut wurden Revolverschüsse abgefeuert. Unter enthusiastischen Kundgebungen der Menge bestieg Carson das Automobil und begab sich, von den Freiwilligen begleitet, nach Hause. Der Abgeordnete Craig erklärte, die Militärbehörden in Südirland hätten die Weisung erhalten, die Garnison des Ulsters unverzüglich zu verstärken.

Eine Polendemonstration vor dem deutschen Konsulat in Warschau.

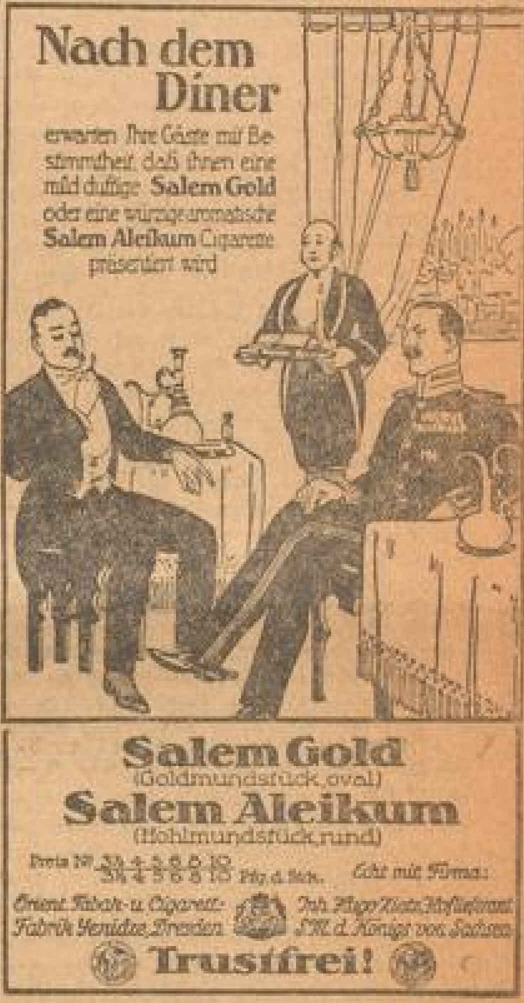
* Warschau, 20. März. Um gegen das Vorgehen der Berliner Polizei und der deutschen Behörden anläßlich des Vorganges in der St. Pauluskirche zu Berlin zu protestieren, veranstalteten gestern abend 7 Uhr etwa 60 Studenten vor dem deutschen Konsulat Kundgebungen. Die zertrümmerten zwei Fensterscheiben mit Steinen und übergossen die Wand des Hauses mit Tinte. Alle Demonstranten wurden verhaftet.

Die Südamerikafahrt des Prinzen Heinrich.

* Buenos Aires, 20. März. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen trifft am 29. März an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar" hier ein. Am 30. März stattet der Prinz dem Vizepräsidenten de la Plaza einen Besuch ab, der am gleichen Tage zu Ehren des Prinzen an Bord des Kreuzers „Buenos-Aires" ein Bankett gibt. Die Abreise des Prinzenpaares nach Chile ist auf den 31. März festgesetzt. Die Regierung stellt einen Sonderzug zur Verfügung. Die Rückkehr nach Buenos-Aires ist am 7. April geplant. Die deutsche Kolonie bereitet größere Festlichkeiten vor.

*

w. Newyork, 20. März. Der Ingenieur Swimer, welcher in einer Badeanstalt ein türkisches Bad genommen hatte und beim Ausruhen eingeschlafen war, behauptete beim Erwachen, ihm wären seine Diamantenringe im Werte von 1200 Mk. gestohlen worden. Ehe die Polizei erschien, feuerte er auf die Badegäste mehrere Revolverschüsse ab, tötete einen Badegast und verwundete einen anderen schwer. Halbangekleidete Personen flüchteten auf die Straße, bis es gelang, Swimer festzunehmen.



Tägliche Sport-Zeitung

Huldigungsflug der Döberitzer Flieger-Offiziere nach Braunschweig.

Am Mittwoch haben vom Militärflugplatz Döberitz aus 9 Offiziere unter dem Kommando des Hauptmann v. Detten einen Geschwaderflug nach Braunschweig unternommen, um dem jungen Herzogspaare und dem neugeborenen Prinzen zu huldigen. Wir erfahren darüber:

Nachdem bereits von den Militärstützpunkten Hannover und Gotha Fliegeroffiziere nach Braunschweig geflogen, um dem Herzogspaare anläßlich der Geburt des Erbprinzen ihre Huldigung darzubringen, entschlossen sich die in Döberitz stationierten Offiziere dazu, ebenfalls eine Luftreise nach Braunschweig zu machen, um dort das Schloß zu umkreisen und so ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Kurz vor 9 Uhr wurden in Döberitz 9 Flugzeuge, 2 Doppeldecker und 7 Eindecker, an den Start gebracht und alsbald bestiegen Hauptmann v. Detten und Oberleutnant v. Freiberg von der 1. Fliegerkompagnie, sowie Leutnant v. Chapuis, Leutnant v. Engwer, Leutnant v. Hidessen, Leutnant v. Oelsnitz, Leutnant Hesse, Leutnant Schwarzenberger und Leutnant Reise die bereitstehenden Apparate mit ihren Beobachtern. Die beiden zuerst genannten Offiziere steuerten Doppeldecker, während die anderen Herren Eindecker benutzten.

In Abständen von wenigen Sekunden starteten die Flugzeuge kurz nach 9 Uhr und zogen unter Führung Hauptmann v. Detten's schnell in westlicher Richtung davon. Der Flug ging über Rathenow, Tangermünde Oebisfelde nach Braunschweig. Ueber Oebisfelde gerieten Leutnant Hesse und Leutnant v. Hidessen, die am weitesten hinten lagen, in einen furchtbaren Hagelsturm und vermochten, wie sie später erzählten, nur mit größter Anstrengung weiter zu kommen. Der Sturm war so arg, daß die starken Apparate wie leichte Federn hin und her geschüttelt wurden. Ueber Braunschweig führten die Flieger, die den Befehl hatten, sich sämtlich in mehr als 1500 Meter Höhe zu halten, glänzende Manöver aus. Da auf Wunsch der Kaiserin Flieger es möglichst vermeiden sollen, über Schlösser zu kreuzen, flogen die Offiziere in weitem Umkreise um das Herzogl. Palais u. machten über der Stadt steile Gleitflüge, um so ihren Gruß auszudrücken. Die Herren landeten dann auf dem Exerzierplatz, wo ein Detachement des 92. Inf.-Regts. bereit gestellt war, um die Maschinen zu bewachen. Die Fliegeroffiziere, die um 12 Uhr angekommen waren, begaben sich gemeinschaftlich in das Park-Restaurant, wo sie sich von der anstrengenden Fahrt erholten.

Nachmittags gegen 4 Uhr starteten die Herren dann wieder. Oberleutnant v. Freiberg flog nach Freiberg weiter, Leutnant v. Hidessen und Leutnant Hesse starteten nach Oldenburg, während die anderen Offiziere unter Führung Hauptmann v. Detten's nach Döberitz zurückkehrten. Leutnant Fürstenau und Oberleutnant Zühlke, die am Dienstag nach Chemnitz geflogen waren, kehrten am gestrigen Mittwoch auf ihrem Albatros-Doppeldecker nach Döberitz zurück, wo sie mittags landeten. Herr.

Aviatik.

* **Absturz.** Bei Eddersheim bei Höchst a. M. stürzte Dienstag abend ein mit zwei Soldaten besetztes Flugzeug der Koblenzer Fliegerschule infolge widriger Windverhältnisse aus beträchtlicher Höhe ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Beide Flieger, von denen einer während des Sturzes abgesprungen war, blieben völlig unverletzt.

sr. **Ein Protest gegen den Flug um die Welt.** Gegen den von der Leitung der Weltausstellung in San Franzisko geplanten Flug „Rund um die Welt" hat sich in Kreisen der Amerikanischen Aeronautischen Societät eine Protestbewegung bemerkbar gemacht. Auch die amerikanischen Flugzeugkonstrukteure, wie Wright, Curtiß und andere, weisen auf die geringe Wahrscheinlichkeit einer Durchführung dieses Projektes hin. Es wird nun dafür Stimmung gemacht, den geplanten Weltflug in einen Flug durch Nord-Amerika oder ein Rennen New York—Panama-Kanal—San Franzisko umzuwandeln.

Automobilsport.

sr. **Bei der Automobil-Woche von Cannes** wurde am ersten Tage ein Automobil-Rennen mit stehendem Start ausgefahren. Die Strecke betrug einen Kilometer. In der Klasse für Fünfsitzer siegte ein Excelsior-Wagen. Bei einer Startprüfung am Nachmittag waren die deutschen Benz-Wagen, ferner Fiat und Peugeot besonders erfolgreich.

sr. **Automobil-Rundfahrt durch Frankreich.** Der lange und schwierige Weg, den die 15 Teilnehmer an der Automobil-Rundfahrt durch Frankreich zu bewältigen haben, wurde noch ab und zu durch ein Bergrennen unterbrochen. So war in Pau ein Bergrennen mit fliegendem Start über 100 Meter bei einer Steigung von 17% zu absolvieren. Die beste Zeit erzielten der von Guyot gesteuerte Martini und der Barro-Wagen von Thomas mit je 7⅘ Sekunden. Die nächste (10. Etappe) führt nach Limoges über 387 Kilometer lang.

Lawntennis.

sr. **Lawn-Tennis-Turnier an der Riviera.** Im Internationalen Lawn-Tennis-Turnier zu Nizza sind jetzt einige Entscheidungen gefallen. Im Herreneinzelspiel um die Meisterschaft von Südfrankreich siegte Wilding gegen F. G. Lowe im Schlußspiel mit 6–4, 6–4, 1–6, 6–2. Ferner wurde die Damenmeisterschaft von Südfrankreich beendet. Der Titel fiel an Mrs. Lambert-Chambers, die mit 6–2, 6–0 über Mr. C. Stuart siegte.

Billard-Sport.

sr. **Billardmatch Hoppe—Yamada um die Weltmeisterschaft.** Zwischen dem Verteidiger des Weltmeistertitels im Billard-Spiel, dem Amerikaner Willie Hoppe und dem auch in Deutschland bekannten Japaner Yamada hat in Chicago ein Match um die Weltmeisterschaft stattgefunden. Gespielt wurde eine Zweiball-Cadre-Partie von 500 Points, die Hoppe überlegen in zehn Aufnahmen beendete, während Yamada nur 174 Points erreichte.

Rasenspiele.

* **Kickers Mannheim gegen Wormatia Worms 5:2.** Das letzte Kreisspiel auf eigenem Platze um die Meisterschaft Klasse B absolvierten am vergangenen Sonntag die hiesige F. G. Kickers gegen F.-C. Wormatia Worms. Das Spiel nahm von Beginn an einen spannenden Verlauf und trotzdem Worms den starken Wind im Rücken hatte, wurden sie von der großartig spielenden Kickers-Mannschaft in ihre Hälfte zurückgedrängt. Dennoch gelang es den Gästen durch einen fein eingeleiteten Angriff einen Treffer zu buchen, dem Kickers allerdings drei entgegensetzen konnte. Worms hatte nach der Pause Gegenwind und konnte gegen die weit aufgerückte Mannheimer Verteidigung schlecht durchkommen. Die Kickersstürmer erhöhten alsbald nach schönem Zusammenspiel die Torzahl auf fünf. Kurz vor Schluß kam Worms nochmals auf vor und konnte einen Fehler der einheimischen Verteidigung zufolge, zum zweiten Male einsenden. Die Gäste sind flink und spieleifrig, konnten jedoch gegen das taktisch und technisch bessere Spiel der Hiesigen nicht viel ausrichten. Hervorzuheben ist das aufopfernde Spiel der Läufer und Verteidiger. Kickers gab sich dieses Mal mehr Mühe und war gegen den Vorsonntag nicht wieder zu erkennen, man sah wenigstens wieder ein Zusammenarbeiten der ganzen Mannschaft. Falls diese Elf die beiden noch ausstehenden Spiele mit der gleichen Energie und Aufopferung durchführt, dann wird sie sich in der Tabelle des Westkreises einen schönen Platz sichern.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Ein neuer Weltrekord.

[•] Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Auf dem Flugplatze Johannisthal hat heute vormittag Diplomingenieur Rob. Thelen einen neuen Weltrekord im Fluge zu Viert aufgestellt, indem er mit einem Albatros-Doppeldecker (100 PS) eine Höhe von 3700 Meter erreichte. Diplomingen. Thelen stieg gegen 9 Uhr mit 3 Monteuren im Gesamtgewichte von 200 Kilogramm und 80 Liter Benzin an Bord auf seinem Albatros-Doppeldecker auf. In 48 Minuten waren 3000 Meter erreicht. Als Thelens Barograph 3700 Meter anzeigte, schritt der Flieger zur Landung, die nach wenig mehr als 1 Stunde Gesamtdauer im prachtvollen Gleitfluge glatt erfolgte. Damit hat der Flieger den am 2. März 1914 von dem Flieger Garrais aufgestellten Rekord von 3250 Meter bedeutend überboten. Vor Garrais war Sablating Inhaber des Höhenrekords mit 3 Fluggästen. Er hatte in Johannisthal am 30. September 1913 2800 Meter erklommen. Diese Leistung galt bisher als deutscher Rekord. Gestern nachmittag hatte Thelen einen Flug mit 6 Fluggästen ausgeführt, wobei er auf 50 Meter stieg. Thelen beabsichtigt der Reihe nach Garrais Passagierrekorde mit 5, 6 und 7 Fluggästen zu entreißen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wochenbericht von der Londoner Börse.

M.W. London, 18. März. Die Stimmung an der Börse ist weiterhin trübe. Die Presse-Diskussionen über die russischen Rüstungen haben nicht nur auf dem Kontinent, sondern auch hier eine störende Wirkung ausgeübt. Dazu kommt, daß die politische Situation hier im Lande noch keine Klärung erfahren hat. Zwar hat die Regierung der Oppositionspartei größere Konzessionen bezüglich Ulster gemacht, doch verhält letztere sich, vorläufig wenigstens ablehnend. Die Befürchtung ernster Störungen bleibt somit bestehen. Auch sonst waren an der Börse keine Lichtpunkte zu finden, denn die Meldungen aus Mexiko und Brasilien lauteten nach wie vor nicht vertrauenerweckend. Die Tatsache, daß der April-Kupon der Anleihe der Stadt Mexiko, die von der Regierung garantiert ist, nicht bezahlt werden wird, hat alle mexikanischen Fonds ungünstig beeinflußt. Erfreulich lautete die Botschaft des Präsidenten von Uruguay, wonach in diesem Lande die Geldkrisis vorüber, und eine Besserung bereits eingetreten ist. Die Goldreserve der Bank von Uruguay hat bereits eine beträchtliche Vermehrung erfahren und sollte sich im Hinblick auf die bessere wirtschaftliche Situation des Landes weiterhin bessern. Brasilianer zogen per Saldo etwas an, hauptsächlich auf Rückkäufe der Baissiers, die durch die Tilgungskäufe in einigen Brasilianischen Staatsanleihen, welche entgegen den gehegten Befürchtungen vorgenommen wurden, beängstigt wurden. Auch verlautete offiziell, daß der April-Kupon auf die Brasilianischen Staatsanleihen bezahlt werde. Auch diese Nachricht schreckte die Baissiers von weiteren Attaken ab und veranlaßte sie zur Deckung.

Nicht nur auf dem Gebiete der fremden Staatsfonds, sondern auch auf demjenigen der heimischen war die Tendenz zum größten Teil eine matte. Konsols konnten vorübergehend auf 75⅝ anziehen, schließen jedoch wieder matt zu 74⅝. Falls die Ulster-Frage zufriedenstellend für beide Parteien geregelt wird, so dürften Konsols und verwandte Werte stark profitieren, da die Fülle des Geldmarktes ihnen dann gebührend zugute kommen müßte. Einstweilen haben die Verhältnisse des Geldmarktes jede Wirkung auf die Börse verloren.

Auf dem heimischen Eisenbahnmarkt störte die Nachricht von Unstimmigkeiten zwischen der Great Eastern und ihren Arbeitern wegen der Entlassung eines Bahnpolizei-Beamten, ebenso sprach man von der Möglichkeit von Differenzen in einigen Kohlenbetrieben.

Der Amerikanermarkt verkehrte sehr ruhig, die Haltung war im allgemeinen stetig. Einige Spezialwerte erfuhren starken Rückgang, besonders Missouri, Kansas und Texas R. R. Preference Shares auf Meldungen, wonach die Dividende ausfallen würde. Ueber die Chesapeake-Affäre hat man sich jetzt beruhigt. Die unveränderte Dividende auf New York Central Shares blieb ohne Einfluß auf den Markt, obwohl derselbe bisher eine Reduktion erwartet hatte. Man weiß eben, daß die Dividende nur unter Anspannung aller Kräfte aufrecht erhalten werden konnte. Steels verkehrten zeitweise matt auf weniger gute Industrieberichte. Amerikanische Kupferwerte profitierten von guten Nachrichten vom Kupfermarkt. Canadas litten unter Abgaben für Berliner Rechnung, aber auch unter den neuerdings ungünstigen Einnahmeziffern.

Von sonstigen ausländischen Bahnaktien notierten die brasilianischen Werte schwach auf den Rückgang der brasilianischen Valuta, und die Befürchtung, daß ein weiterer Rückschlag ungünstig auf die Dividendenverhältnisse bei den Bahnen wirken muß — ähnlich wie bei den mexikanischen Unternehmungen.

Von südafrikanischen Minienaktien notierten Braknan Shares niedriger auf den ungünstigen Jahresbericht. Es scheint, daß die Erzverhältnisse bei dieser Mine lange nicht so günstig sind, als man früher auf Grund der Erzposition bei den umliegenden Minen erwartet hatte. Fast Rands konnten sich zeitweise auf das vorwöchentliche günstige Kabel hin befestigen, mußten jedoch schließlich der allgemeinen ungünstigen Tendenz Tribut zollen. — Von rhodesischen Minenwerten liegen Cam und Motor schwächer. Zwar waren die jüngst veröffentlichten ersten Produktionsziffern befriedigend, aber die Verwaltung erklärt, die nächsten Ziffern erst im Mai veröffentlichen zu wollen, da man erst bis dahin mit normalen Resultaten rechnen könne. Dieses verstimmte den Markt.

Gute Beachtung fanden wiederum russische Minenaktien, insbesondere Russian Mining auf ein Zirkular der Gesellschaft, wonach die neu erworbenen Gebiete sehr günstig zu beurteilen sind, eine Aktienkapitalserhöhung stattfindet, und die neuen Aktien bereits mit einem guten Agio plaziert sind.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der Bank von England vom 19. März.

Der englische Geldmarkt ist zweifellos der wichtigste, den wir kennen. Er speist die ganze Welt mit Goldvorräten, die Bank von England kann es sich leisten, den niedrigsten Diskontsatz aufrecht zu erhalten und mit gelassener Ruhe der nun schon längere Zeit andauernden Verschlechterung ihres Standes zuzuschauen, während alle anderen Notenbanken unermüdlich an der Stärkung ihrer Goldvorräte arbeiten. Der Privatdiskont zeigt sogar eine Abschwächung, da im April sehr flüssige Geldverhältnisse erwartet werden. Da die Steuerzahlungen dem Markte die flüssigen Mittel entzogen, so mußte die Bank von England stärker in Anspruch genommen werden. Es ist daher begreiflich, wenn auch keineswegs besorgniserregend, daß der jetzt vorliegende Wochenausweis des englischen Noteninstituts vom 19. März gegen den Ausweis vom 12. März eine weitere Verschlechterung aufweist.

Der Wechselbestand, der ja am deutlichsten die gestellten Ansprüche wiederspiegelt, ist um £ 3,70 (0,18) Mill. emporgeschnellt. Der Barvorrat ist um £ 0,47 (0,55) Mill. zurückgegangen. Der Notenumlauf hat sich um £ 0,20 (0,53) Mill. vermehrt. Die Privat- und Staatsguthaben sind allerdings gestiegen, doch konnten sie mit £ 0,53 (0,13) bezw. £ 2,51 (1,14) Mill. das Verhältnis der Reserve zu den Passiven nicht verbessern. Dieses beträgt jetzt 45¾ Prozent gegen 49⅝ Prozent in der Vorwoche und 40½ Prozent im Vorjahr.

1913	gegen die Vorwoche	(In Tausend Lstrlg.)	1914	gegen die Vorwoche
26 829	— 1 099	Totalreserve	31 185	— 670
38 484	+ 534	Notenumlauf	29 435	+ 197
36 082	— 535	Barvorrat	41 170	— 472
34 923	+ 160	Portefeuille	43 919	+ 3 703
30 457	+ 123	Privatguthaben	19 447	+ 825
25 627	+ 1 142	Staatsschatzguthaben	27 440	— 2 505
13 031	unver.	Regierungs-Sicherheiten	11 153	unver.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 20. März. Empfindliche Geschäftsstille drückte auch heute auf den Markt. Die Spekulation verhielt sich reserviert, da von seiten der Auslandsbörsen jegliche Anregung fehlte. Die Umsätze am Bankenmarkt sind bescheiden bei fast unveränderten Kursen. Von den führenden Werten sind Diskonto etwas reger gehandelt. Deutsche Bank, auch Dresdner, gut preishaltend. Petersburger Internationale Handelsbank schwächten sich mäßig ab. Von Transportwerten waren Amerikaner fest, Lombarden still. Schantungbahn blieben fest, Otavi-Minen und Eisenbahn-Anteile mäßig schwächer. Unangenehm berührt zeigte man sich von dem langsamen Gang der Schiffahrtsverhandlungen. Lloyd und Paket sind nur wenig verändert. Während man gestern den Bericht des Iron Age vom amerikanischen Eisenmarkt mit Befriedigung aufnahm, verfiel die Spekulation auf eine gegenteilige Ansicht, wofür allerdings die Herabsetzung der Preise für Baustahl und der Stabpreise um einen Dollar als Grund angegeben wurde. Auf dem Montanmarkt war das Geschäft ruhig. Phönix waren unverändert. Luxemburger waren bei fester Tendenz zu erwähnen. Etwas lebhafter sind Bochumer umgesetzt. Interesse bestand für Akkumulatoren Berlin. Edison und Schuckert schwächten sich etwas ab. Am Kassamarkt der Rentenwerte sind Reichsanleihe und Preußische Konsols preishaltend. Österreich-ungarische Fonds waren im Einklang mit Wien schwächer. Mexikaner ruhig.

Auch heute blieb die Tendenz am Kassaaktienmarkte uneinheitlich. Das Geschäft hielt sich meist in engen Grenzen. Aluminium wurde auf günstige Abschlußerwartungen lebhafter gehandelt. Naphta Nobel fest auf Gerüchte günstiger Geschäftsentwickelung. Maschinenfabriken ruhig und behauptet. Adlerwerke notierten exkl. Dividendenkoupon 22 Proz. Chemische Werte ungleichmäßig.

Der weitere Verlauf charakterisierte sich als ziemlich gut behauptet. Reger wurden Baltimore gehandelt, bis 90,38 Proz. Der Abbruch der Verhandlungen der Schiffahrtskonferenz ging eindruckslos vorüber, da man eine Einigung bei der nächsten Beratung erwartet. Das Kursniveau erfuhr keine Veränderung. Er wähnenswert sind u. a. Kaliwerte bei schwacher Tendenz. Der Schluß der Börse gestaltete sich bei ruhigem Geschäft gut behauptet. Deutsch-Luxemburger standen in Nachfrage. Schaaffhausenscher Bankverein 103 Proz. exkl. Dividende.

Es notierten: Kreditaktien 205¾, Diskonto-Kommandit 197, resdner Bank 158, Staatsbahn 154¼, Lombarden 21¾, Baltimore 90¼.

Privatdiskont 3⅝ Prozent.

*

Die 4prozentige Anleihe der Stadt Straßburg vom Jahre 1912, untilgbar bis 1923, gelangt vom 21. d. Mts. gemeinsam mit derjenigen vom Jahre 1913 zur Notierung. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken, Zinsen vom 1. Januar 1914.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. März. Die Börse stand heute im Zeichen vollständiger Geschäftslosigkeit, und der Verkehr geriet fast ganz ins Stocken, zumal besondere Anregung von keiner Seite vorlag. Bezeichnend für die hochgradige Geschäftsunlust der Börsenkreise war der Umstand, daß eine sehr große Anzahl erster Notizen nicht zustande kam. Die Kursgestaltung entbehrte anfangs eines einheitlichen Charakters. Später führte die herrschende Geschäftsstille zu Abbröckelungen auf der ganzen Linie. Von Einzelheiten ist lediglich zu bemerken, daß Montanwerte etwas unter der Meldung der Kölnischen Zeitung über weichende Ausfuhrpreise für deutsche Stahlerzeugnisse und unter der Nachricht über Preisermäßigung für Brikettkohlen seitens des Verbandes der belgischen Zechen und Brikettfabriken litten. Auch ein Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, der sich in wenig günstigem Sinne über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ausspricht, blieb nicht unbeachtet. Die Vertagung der Schiffahrtskonferenz machte am Schiffahrtsmarkte keinen Eindruck, da man darauf verweist, daß die von der Börse erwartete Einigung doch erfolgen dürfte. Sonst ist nur hervorzuheben, daß Kanadas vorüber stärkerem Angebot unterlagen. Tägliches Geld 3—2½ Prozent, Ultimogeld 5 Prozent Br. Abschlüsse sind hierin noch nicht zustande gekommen. Die Seehandlung gab Geld auf 5 Tage zu Tagessätzen und von Ultimo März bis ultimo April zu 4⅝ Prozent; ferner vom 26. März bis ultimo April zu 4½ Prozent.

In der zweiten Börsenstunde machten sich leichte Ansätze zu einer Besserung der Stimmung bemerkbar. Der Verkehr blieb jedoch träge. Kanadas, die einstweilen gebessert waren, gaben auf London weiter nach.

Privatdiskont: 3¾—⅝ Prozent.

4½% Obligationen der Rheinischen Schuckertgesellsch. für elektr. Industrie A.-G., Mannheim.

Zur Notiz der Frankfurter Zeitung (heut. erstes Morgenblatt) ist zu bemerken, daß die Zulassung der Obligationen zum Handel an der Berliner Börse auf Grund des jüngst erschienenen Prospektes erfolgt ist. Die Berliner Zulassungsstelle hat aber bei Genehmigung des Prospektes die Bedingung gestellt, daß die Obligationen mit der handschriftlichen Unterschrift der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft zu versehen sind. Bisher tragen die Stücke lediglich faksimilierte Unterschriften. Die Gesellschaft hat daher die Obligationäre auch in unserer Zeitung zur Einreichung der Stücke aufgefordert. Da sich die Obligationen in vielen Händen befinden, konnte es nicht vermieden werden, daß die Frist, innerhalb welcher nach Vorschrift des Prospektes die Notiz herbeizuführen ist, überschritten wurde. Es handelt sich hier also lediglich um eine Formsache. Die Notiz der Obligationen an der Berliner Börse dürfte in wenigen Tagen erfolgen.

Emissionen, Gründungen und Kapitalsveränderungen.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten A.-G., Bochum.

Essen, 20. März. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. wurde dem Vorstand die Ermächtigung erteilt, eine fünfprozentige, zu 103 Prozent rückzahlbare, in 25 Jahren beginnend mit dem Jahr 1917, zu tilgende Obligationsanleihe in Höhe von 25 Millionen Mark aufzunehmen, die auf der Friedrich Wilhelm-Hütte in Mülheim a. d. Ruhr und der Zeche Kaiser Friedrich an bereitester Stelle derart hypothekarisch sicher zu stellen ist, daß sie nach Tilgung der auf beiden Objekten befindlichen Voreintragungen an erster Stelle steht. Die Voreintragungen sind sogleich zu kündigen. Der Aufsichtsrat hat ferner den Vorstand ermächtigt, die zur Übernahme dieser Obligationsanleihe eingereichte Offerte eines unter Führung der Bank für Handel und Industrie stehenden Finanzkonsortiums anzunehmen.

Handel und Industrie.

Rheinisch-westfälischer Industriebezirk.

W.M. Köln, 19. März. Das Geschäft auf dem Ruhrkohlenmarkt ist andauernd lustlos; besonders in Industriekohlen und Hochofenkoks ist der Absatz gedrückt. Hin und wieder mußten Feierschichten eingelegt werden. Die Kohlenverschiffungen waren durch Hochwasser sehr erschwert. Obwohl der Frühling so zu sagen vor der Türe steht, läßt sich noch nichts von einer Belebung des Geschäftes auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt verspüren. Selbst die in normalen Zeiten zu Beginn des Frühlings mit ziemlicher Regelmäßigkeit eintretende regere geschäftliche Tätigkeit ist bis jetzt ausgeblieben, nicht allein in der Eisenindustrie, sondern auch in andern wichtigen Industriezweigen. Nun liegt es nahe, nach den Gründen zu fragen dieser ebenso unerwarteten, wie unwillkommenen Erscheinung. Der Hauptgrund liegt wohl darin, daß sich unmittelbar nach der langwierigen auf dem Geschäft lastenden Depression infolge des Balkankrieges der sich daran knüpfenden politischen Beunruhigungen und der jahrelangen Geldverteuerung nicht so bald die verscheuchte Unternehmungslust wieder einstellt. Das erfolgt nach aller Erfahrung erst allmählich und zieht dann weitere Kreise, bis die allgemein verbreitete Unternehmungslust zu einer neuen Hochkonjunktur führt. Das werbende Kapital, welches sich in günstigen Konjunkturzeiten mit Vorliebe der Industrie zur Verfügung stellt, war in den letzten Jahren zur Zurückhaltung gezwungen und wird erst nach und nach sich wieder in der Industrie und im Baugewerbe betätigen. Das Kapital hat sich schon zu sehr an die bisherige Zurückhaltung von spekulativen Unternehmungen jeder Art gewöhnt, als daß es mit einem Male sich wieder unternehmungslustig zeigen könnte. Uebrigens macht sich am Weltmarkt die gleiche Erscheinung allgemeiner Zurückhaltung bemerkbar, wie am deutschen Markt. Was den Beschäftigungsgrad betrifft, so sind die großen Stahlwerke in ihren verschiedenen Betrieben immer noch ausreichend mit Arbeit versehen, wenn sich die erheblichen Preisrückgänge in den nichtsyndizierten Erzeugnissen in den Erträgnissen jetzt auch immer mehr zeigen werden. Die preußische Staatsbahnverwaltung verhandelt mit dem Stahlwerkverband über einen mehrjährigen Abschluß zur Lieferung von Schienen und Schwellen. Ueber den Preis konnte keine Einigung erzielt werden, da das Gebot der Staatsbahnverwaltung sich wohl unter den seitherigen Preisen halten dürfte.

Konzentration in der pfälzischen Chamotte-Industrie.

Die Konzentration in dieser bedeutenden Industrie macht immer weitere Fortschritte. Wie wir erfahren, haben die Pfälzischen Tonwerke Hagenburger, Schwalb u. Co. in Hettenleidelheim sämtliche Geschäftsanteile der namhaften Produktionsfirma Chamotte- und Tonwarenfabrik Union, G. m. b. H., Hettenleidelheim aufgekauft.

Verkehr.

Rheinschiffahrt.

c. Vom Mittelrhein, 19. März. Nachdem das Wasser während eines Tages durch den starken Zustrom vom Oberrhein und von den Nebenflüssen in die Höhe gegangen war, ist nunmehr wiederum ein Fallen des Wasserstandes eingetreten. Die Folgen des Hochwassers werden nunmehr immer weniger sichtbar, da das Wasser langsam zurücktritt. Erst jetzt kann man aber beobachten, wie weit das Wasser an einzelnen Stellen ins Land hineingekommen ist. Bald dürfte auch eine Einschränkung der Schiffahrt nach der anderen in Fortfall kommen, sodaß sich der zu erwartende lebhafte Schiffsverkehr auf dem Rheine ungehindert entwickeln kann. Bis jetzt ist der Schiffsverkehr noch sehr mäßig, da besonders an der Ruhr nur sehr wenig Schiffe abgefertigt werden können. Der Güterverkehr dürfte ebenfalls sehr lebhaft werden, da sich während der Hochwasserperiode an den einzelnen Plätzen größere Gütermengen angesammelt haben.

Versicherungswesen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesell., Lübeck.

Dem Jahresbericht der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck über ihr mit dem Jahre 1913 beendetes 85. Geschäftsjahr entnehmen wir, daß das Geschäft derselben eine erhebl. weitere Ausbreitung erfahren hat und auch finanziell sehr günstig verlaufen ist.

Zu erledigen waren 10 311 Kapital-Versicherungsanträge über M. 37 802 165,50, von denen 9082 Anträge über M. 32 108 385,50 Annahme fanden. Die gesamten Ausscheidungen durch Tod, Ablauf und freiwillige Aufgabe betrugen Mark 18 806 836,50, sodaß sich ein Reinzuwachs von M. 13 301 549 ergab, durch welchen der Gesamtbestand an Versicherungssumme Ende 1913 sich auf M. 303 532 973,73 erhöhte. Außerdem ist eine Jahresrente von Mark 270 552,50 versichert.

Die Einnahmen an Prämien und Zinsen beziffern sich auf M. 16 529 569,77 (M. 868 056,48 mehr als im Vorjahre) und der Gewinn an der Sterblichkeit unter den auf den Todesfall mit ärztlicher Untersuchung Versicherten betrug Mark 1 146 845,33.

Die Prämienreserven einschließlich der Prämienüberträge belaufen sich Ende 1913 auf Mark 91 666 548,00, die Gewinnreserven der Versicherten auf M. 7 303 598,32 und die sonstigen Rücklagen auf M. 5 195 707,74.

Als Reingewinn verblieb die Summe von M. 2 637 438,52. Der am 4. April cr. stattfindenden Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, den Aktionären eine Dividende von M. 225 pro Aktie zu zahlen.

Union, Allgem. Versicherungs-A.-G., Berlin.

Nach dem Abschluß für 1913 ist die Prämieneinnahme um 57 000 M. gestiegen, während die Schäden 28 000 M. mehr als im Vorjahr erforderten. Für Kursverluste waren 51 000 M. (44 000 Mark) abzuschreiben. Der auf den 8. April einzuberufenden Hauptversammlung sollen 16⅔ Prozent (i. V. 20 Prozent) Dividende, also 100 Mark (120 M.) auf die Aktie vorgeschlagen werden. Für Belohnungen an Beamte wurden 25 000 Mark bewilligt. Die Monate Januar und Februar des laufenden Jahres brachten zufriedenstellende Ergebnisse. Die Prämieneinnahme hat sich gesteigert, während für Schäden geringere Aufwendungen erforderlich waren.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Verein Chemischer Fabriken, Mannheim.

Laut Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1913 beträgt der Brutto-Betriebsüberschuß der genannten Gesellschaft M. 2 524 274 (2 739 052), wovon abgehen: Skonti, Provisionen usw. M. 171 612 (171 921), Generalunkosten Mark 215 562 (194 134), Erneuerungen M. 22 048 (22 722) und Abschreibungen M. 658 471 (589 196). Es verbleibt somit ein Reingewinn von M. 1 456 544 (1 761 079), dessen Verwendung der am 11. April stattfindenden Generalversammlung wie folgt vorgeschlagen wird: 20 Prozent (wie i. V.) Dividende oder M. 1 040 000.—, Tantiemen und Gratifikationen M. 345 786 (371 250), Unterstützungs- und Dispositionsfonds M. 31 000 (wie i. V.), Talonsteuer M. 5 200 (wie i. V.), Wehrbeitrag (erste Rate) M. 18 000.—, Wohlfahrtseinrichtungen M. 16 558 (18 629). Der Vortrag von Mark 520 000.— wird wieder auf neue Rechnung vorgetragen.

Im allgemeinen wird ausgeführt, daß die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse des verflossenen Jahres nicht ohne Einfluß auf das Geschäftsergebnis geblieben sind. Die meisten Betriebe der Gesellschaft waren freilich dauernd gut beschäftigt, auch fanden die Produkte schlanken Absatz, doch war es infolge Steigerung der Rohstoffpreise und Arbeitslöhne nicht möglich, die für die Fertigfabrikate erzielten Summen entsprechend zu erhöhen. Insbesondere hat die durch das Vordringen ausländischer Konkurrenz in deutsche Absatzgebiete bedingte weitere Herabsetzung der Sodapreise das Erträgnis in erster Linie beeinträchtigt. Nicht minder ungünstige Verhältnisse herrschten auf dem Superphosphatmarkt, dessen gegenwärtige Lage auch für die nächste Zeit eine Besserung nicht erwarten läßt.

Die im vergangenen Jahre begonnenen Neubauten und Erweiterungen und die weiter in Aussicht genommenen Verbesserungen in der Fabrikation werden zwar voraussichtlich auf die Betriebe günstig einwirken, doch läßt sich über die Entwickelung des Geschäftsganges wegen der allgemeinen Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage Bestimmtes z. Zt. nicht voraussagen.

In der Bilanz erscheinen auf der Aktivseite: Fabriken, Immobilien und Apparate mit M. 5 549 819 (5 487 262), Geschäftshaus mit Mark 135 000 (wie i. V.), Fabrikbestände mit Mark 3 754 868 (3 595 902), fertige Fabrikate mit Mark 111 735 (105 653), Comptoirbestände mit Mark 5 158 (5 106), Kasse und Wechsel mit M. 140 884

MARCHIVUM

(156 823), Effekten und Beteiligungen mit Mark 2 099 884 (2 108 996), Kontokorrent-Debitoren mit M. 1 788 460 (1 561 139).

Auf der Passivseite wurden aufgeführt: M. 5 200 000 (wie i. V.) Aktienkapital, Mark 3 800 000 (3 650 000) Reserve, darunter wie im Vorjahr M. 2 000 000.— ordentliche Reserven; ferner M. 293 772 (284 066) Unterstützungs- und Dispositionsfonds, M. 50 000 (wie i. V.) Versicherungsfonds, M. 50 000 (wie i. V.) Delkrederekonto, M. 15 600 (10 400) Talonsteuerreserve, M. 2 099 860 (1 760 337) Kontokorrentkreditoren, Mark 520 000 (390 000) Vortrag aus 1912 und Mark 1 456 544 (1 761 079) Gewinn- und Verlustkonto, letzteres jedoch nach Abzug von M. 658 471 (589 196) Abschreibungen.

Gelsenkirchener Gussstahl u. Eisenwerke vorm. Munscheid & Co., Gelsenkirchen.

In der am 19. cr. stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Gußstahl u. Eisenwerke vorm. Munscheid u. Co. in Gelsenkirchen wurde das Gewinnergebnis der ersten 7 Monate des Ende Juli ablaufenden Geschäftsjahres vorgelegt, das erheblich besser ist als dasjenige in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Werk ist für längere Zeit voll beschäftigt.

Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte, Basel.

Die genannte Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einschließlich Vortrag von 87 025 Fr. einen Reingewinn von 2 657 778 (i. V. 2 804 351) Frs., die Dividende wird wieder mit 10 Prozent beantragt. Der Spezialreserve I werden 128 537 (136 509) Fr. und der Spezialreserve II 350 000 (550 000) Fr. überwiesen. Tantiemen erforderten 86 532 (97 621) Frs. und als Vortrag bleiben 92 707 (87 025) Fr. Die dauernden Beteiligungen sind mit 38,85 (38,98) Mill. Fr. verzeichnet, Effekten mit 2,11 (2,06) Mill. Frs. und Depositen mit 3,34 (2,73) Mill. Frs. Die Anleiheschuld beträgt 18 Mill. Frs.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bremen: Offene Handelsgesellschaft Karez u. Maier; Brückenau: Bauunternehmer Johann Martin; Charlottenburg: Kaufmann R. Ernst Wittko; Detmold: Kaufmann Felix Wittenstein; Gera: Firma J. C. Mährs Erben, Inh. Paul Herrmann; Glauchau: Strumpffabrikant Karl Heinrich York, Thurm; Helmstedt: Kaufmann Friedrich Buwitt; Kuxhaven: Erste Fisch-Einkaufs-Zentrale Heilmann u. Wachtendorf; Langensalza: Zimmermann Edmund Frommann; Lüdenscheid: Fabrikant Wienhold Arnold Wiese, Heesfeld; Marienberg: Kaufmann Max Arno Thiele; Memel: Kaufmann Hermann Müller, Bommels-Ville; Neustadt (O.-S.): Kaufmann Max Heisig; Oranienburg: Kaufmann Alb. Blume, Birkenwerder; Schlochau: Möbelhändler Alfred Senske; Soest: Kaufmann Wilhelm Grewe; Wittenberg: Orgelbauer Albert Friedrich sen.

Warenmärkte.

Internationaler Petroleummarkt.

W. C. Das charakteristische Merkmal des internationalen Petroleummarktes im Jahre 1913 bildete eine Steigerung des Bedarfes an Erdölerzeugnissen. Diese hatte ihren Grund in der Ausdehnung der Heizölfeuerung und anderseits in dem vermehrten Bedarf an Benzin. Eine Folge davon war eine außerordentliche Rohölknappheit. Obwohl die neueren Petroleum-Produktionsbezirke in steigendem Maße für den internationalen Markt Erdöl lieferten, so insbesondere Kalifornien und Mexiko, machte sich der Mangel an Rohöl immer stärker fühlbar. Dieser Rohölmangel trat dabei nicht nur in den amerikanischen Petroleumländern, sondern noch mehr in den europäischen Erzeugungsstätten auf. In Rußland hatte die Knappheit an Rohöl zur Folge, daß eine zollfreie Einfuhr an Roh- und Heizpetroleum bewilligt wurde, und große Mengen amerikanischen bezw. rumänischen Oels nach Rußland gingen. In Oesterreich mußte infolge Rohölmangels von der erst vor einigen Jahren eingeführten Verwendung des Petroleums bei Lokomotiven wieder zur Kohlenfeuerung übergegangen werden. Diesen Strömungen des internationalen Marktes entsprach, daß sich zwischen den beiden führenden Gesellschaften, der Standard Oil Co. und der Königlich Niederländischen Gesellschaft, ein scharfer Kampf um den Besitz neuer Petroleumquellen entwickelte. Die Königlich Niederländische Gesellschaft gewann in verschiedenen Gebieten Stützpunkte, die bisher der Herrschaft der Standard Oil Co. unterworfen waren. Außer in Niederländisch-Indien, ihrem Ausgangspunkt, ist sie an einer ganzen Reihe von Unternehmungen in Rumänien, Rußland, der Union u. Mexiko beteiligt. Die Standard Oil Co. hat natürlich versucht, den Ausdehnungsbestrebungen der Niederländischen Gesellschaft entgegenzutreten, hatte aber dabei keinen besonderen Erfolg. Namentlich hat diesen Versuchen im letzten Jahre die Frage der Einführung eines staatlichen Petroleummonopols in Deutschland entgegengestanden. Die Verhandlungen haben hier der Politik der Standard Oil Co. nach jeder Richtung hin Zurückhaltung auferlegt. Es ist charakteristisch, daß, obwohl die amerikanischen Preise für pennsylvanisches Rohöl in New York im Dezember 1913 auffallend gestiegen sind, in Deutschland überhaupt keine einschneidende Preissteigerung erfolgt ist. Im Januar des laufenden Jahres hat sich eher noch eine entgegengesetzte Tendenz bemerkbar gemacht. An den nachstehend genannten Märkten berechnete sich nämlich der Preis für einen Doppelzentner Petroleum auf Mark:

Januar	1910	1911	1912	1913	1914
Breslau, amerikan. 20%, Tara	22,00	20,85	23,00	28,00	29,00
Berlin, russisches 22%, Tara	20,85	21,00	—	26,00	26,85
Breslau, österreich. 20%, Tara	19,00	18,70	20,00	23,00	24,00

Die Einfuhr von Leuchtöl ist im Januar 1914 gegen den Parallelmonat des Vorjahres von 1 076 660 dz auf 1 168 710 dz gestiegen. Im Januar 1912 hatte jedoch die Einfuhrmenge bereits einen Umfang von 1 680 486 dz erreicht. Demnach bleibt die Gesamteinfuhr des laufenden Jahres noch um ein Quantum von 511 776 dz hinter dem Januar 1912 zurück.

Liverpooler Baumwollmarkt.

Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

Liverpool, 18. März. Der amerikanische Baumwollmarkt hat während der vergangenen Woche etwas mehr Festigkeit gezeigt.

Der gestern zur Veröffentlichung gekommene Census Bureau Bericht über den Konsum amerikanischer Spinner während des Monats Februar konstatiert einen Verbrauch von 477 052 Ballen einschließlich Linters gegen 540 000 Ballen im Januar und 471 213 Ballen im Februar vorigen Jahres. Und da nach den vorliegenden Berichten die seit dem 1. März gebuchten neuen Geschäfte in Garn und Tuch seitens der Industrie im allgemeinen ärmlich erscheinen, wird ein noch weiter gehender Rückgang im Verbrauch während der nächsten drei Monate befürchtet, doch wird gesagt, daß die Läger fertiger Baumwollwaren ziemlich entblößt sind.

Von Manchester wird über eine verbesserte Nachfrage berichtet und das Geschäft in effektiver Ware war besonders gestern wieder ziemlich lebhaft. Die besseren Grade werden im Süden jetzt sehr knapp, und gutstapelige Baumwolle findet zu guten Preisen willige Abnehmer.

Auch auf dem Kontingent scheint sich das Geschäft in verschiedenen Teilen aufzubessern. Europa hat soweit schon 3 134 000 Ballen absorbiert gegen 2 908 000 im vergangenen Jahre.

Hinsichtlich der neuen Ernte so veröffentlichte die Zeitung „The New York Commercial" ihre vorläufige Schätzung des mit Baumwolle bepflanzten Areals mit 37 470 000 Acres. Es wird über das letzthin geherrschte strenge Wetter geklagt und wiederholt auf die Knappheit guten Samens hingewiesen. Die letzten Berichte sprechen jedoch über den Eintritt besseren Wetters.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. März. Bei sehr geringer Beteiligung war die Tendenz des Getreidemarktes fest. Die Preise für Brotgetreide waren infolge der höheren Auslandsnotierungen und der besseren Nachfrage der Provinz höher. Auch Hafer war, da das Inlandsangebot fast ganz aufhörte, befestigt. Mais und Rüböl still. Wetter: schön.

New-Yorker Produktenbörse.

Newyork, 19. März. Weizen. Im Einklange mit Chicago wies der Weizenmarkt anfangs stetige Haltung aus. Im späteren Verlaufe des Marktes schnellten die Preise dann jedoch beträchtlich in die Höhe, da die Verschiffungen von den Stapelplätzen größer sind und die Baissiers Ware aus dem Markte nahmen. Schluß fest, Preise ¾—¾ c. höher.

Verkäufe für den Export: 6 Bootladungen.

Mais verkehrte ohne nennenswerte Anregung.

Newyork, 19. März. Baumwolle. Bei Beginn des Marktes erfuhren die Preise eine leichte Besserung, da das Ausland festere Preise gemeldet hatte, die Verhältnisse im Effektivhandel sich besser gestalteten und auch die Baissiers Ware aus dem Markt nahmen; auch waren die Lokohäuser als Käufer am Markte. Die höchsten Tagespreise konnten sich jedoch nicht aufrechterhalten, da bei Schluß des Marktes Realisationen vorgenommen wurden. Die Preise hatten aber immerhin noch Avancen von 5 bis 1 Punkte zu verzeichnen.

Newyork, 19. März., Kaffee. Der Kaffeemarkt war während seines ganzen Verlaufes von einer schwachen Stimmung beherrscht und die Preise verloren unter dem Einfluß umfangreicher brasilianischer Ankünfte, Verkäufen der Kommissionshäuser, enttäuschender Berichte von den Auslandsplätzen und Abgaben der Importeure bis zu 22 Punkten.

Arbeitsmarkt und Konjunktur.

BC. Karlsruhe, 19. März. Die Vermittelungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise hat im Berichtsmonat und namentlich im Vergleich zu den drei vorausgegangenen, recht ruhigen Wintermonaten einen nicht unerheblichen Aufschwung genommen. Hiernach und nach den Berichten einiger Anstalten ist eine, wenn auch noch nicht allgemeine, leichte Besserung der Geschäftslage festzustellen. In der männlichen Abteilung waren 820 offene Stellen mehr gemeldet und es konnten 393 Arbeitsuchende mehr untergebracht werden als im Januar. Im Februar des Vorjahres war allerdings die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage lange nicht so stark wie dieses Jahr; es kamen im Februar 1913 auf 100 verlangte Arbeitskräfte 234 Arbeitsuchende gegen 252 im laufenden Monat und 273 im Januar 1913. Außerordentlich war die Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise in der weiblichen Abteilung, sowohl seitens der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer. Die offenen Stellen haben gegen den Vormonat (Januar lfd. Jahres) um 1165 und gegen den Parallelmonat (Februar 1913) um 1343, die Zahl der Arbeitsuchenden um 600 bezw. 1739 und diejenige der erfolgten Einstellungen um 514 bezw. 1132 zugenommen. Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Februar 1914 die Zahl der verlangten Arbeitskräfte (offene Stellen) 7959 männlich, 8158 weibliche, der Arbeitsuchenden 2900 männliche, 6818 weibliche, der eingestellten Personen (vermittelten Stellen) 3075 männliche und 4354 weibliche. Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 251,8 bezw. 83,6 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 23,3, bezw. 63,9 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 63,8 bezw. 53,4 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich 62,1 vom Hundert als zurzeit arbeitslos (außer Stellung) und zwar bei der männlichen Abteilung 72,1 und bei der weiblichen Abteilung 32,8 vom Hundert; davon waren 62,4 bezw. 70,7% unter 4 Wochen arbeitslos. Ferner wurden durch die Stellenvermittelungs-Einrichtung (nicht gewerbemäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 45 Handwerker-Innungen, Vereinigungen usw. sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Offenburg, Pforzheim und Rastatt, je 2 in Heidelberg, 8 in Karlsruhe, 9 in Freiburg und 11 in Mannheim) im Februar im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet; 4226 offene Stellen, 3196 Arbeitsuchende und 1037 besetzte Stellen. Beim Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen e. V. in Mannheim wurden im Februar lfd. Jahres für männliches Personal 1890 offene Stellen und 5031 Arbeitsuchende gezählt und von letzteren 1838 untergebracht. Im Geschäftsbereich der Verwaltung der großh. Bad. Staatseisenbahnen waren im Februar d. Js. offene Stellen nicht gemeldet, dagegen ließen sich bei 23 Dienststellen insgesamt 312 Arbeitsuchende vormerken gegen 238 im Januar laufenden Jahres.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 20. März. Die Börse verlief in sehr stiller Haltung. Gefragt blieben: Gutjahr-Aktien zu 86¾ und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien zu 223¾. Übriges unverändert.

*

r. Köln, 20. März. (Priv.-Tel.) In der heute in Köln abgehaltenen Generalversammlung des Märkisch-Westfälischen Bergwerksvereins in Letzmathe waren 18 Aktionäre mit M. 3 231 000 Aktienkapital vertreten. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 5 Prozent festgesetzt. Ueber die Geschäftslage teilte die Verwaltung mit, daß man wieder ein befriedigendes Ergebnis erwarten könne. Die letzten Aufschlüsse in den deutschen Gruben der Gesellschaft hätten gute Resultate gebracht. Bezüglich der Grube Rabenstein in Steiermark wurde erklärt, daß das Optionsrecht des Konsortiums zum Erwerb dieser Grube Mitte 1915 ablaufe. An diesem Konsortium seien außer der Gesellschaft noch beteiligt, die Rheinisch-Nassauische Bergwerks-Gesellschaft, die Frankfurter Firma Sondheimer u. Co. sowie das Kölner Bankhaus Deichmann u. Co.

r. Hagen, 20. März. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat des Westdeutschen Bankvereins A.-G. in Hagen i. W. beschloß, der am 25. April stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von wieder 5 Prozent vorzuschlagen.

Berlin, 20. März. Die Bismarckhütte erwarb nach hiesigen Blättern von der Gewerkschaft „Harz" in Blankenburg, deren sämtliche bei Elbingerod gelegenen Eisenerzfelder und Eisenerzgruben, welche diese im vorigen Jahre von der Bankfirma Adolf Meyer in Hannover erworben hatte. — Ich erfahre von erster Seite, daß die Geschäftsverträge der Transatlantischen Schiffahrts-Gesellschaft in rückläufiger Bewegung sind. Auch die nächsten Aussichten seien unbefriedigend. Die wirtschaftliche Krise in Süd-Amerika und die seit Januar reduzierten Passageraten, die auch vorläufig so bleiben, machen sich im Erträgnis bemerkbar. (Frkf. Ztg.)

Berlin, 20. März. Die Beratungen der atlantischen Schiffahrtskonferenz, die in den letzten Tagen in Berlin stattfanden, haben zu keinem Resultat geführt und sind auf den 1. Mai vertagt worden.

w. Berlin, 20. März. Metallmarkt. Blei 39.23, Elektrolytkupfer 134.5 Mk., alles andere unverändert.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr

Hafenbezirk 1.

Angekommen am 17. März.

„M. Stinnes 72", Doverman, v. Ruhrort, 14 700 dz Kohlen.
„Vereinigung 45", Hofmann, v. Rotterd., 13 400 dz Getreide u. Stückgut.
„Luise Greta", Hartmann, v. Ruhrort, 4200 dz Stückgut.
„Köln 50", Wehner, v. Rotterdam, 9000 dz Getr. und Stückgut.
„Köln 55", Kraft, v. Straßburg, 1200 dz Stückgut.
„Vereinig. 57", Augspurger, v. Ruhrort, 2160 dz Stückgut.
„Anna", Leidecker, v. Ruhrort, 7000 dz Stückgut.
„Mannheim 20", Leyendecker, v. Antw., 8250 dz Saat.
„Mannheim 25", Monsieur, v. Antwerpen, 7900 dz Saat.

Hafenbezirk 2.

Angekommen am 16. März.

„Vereinigung 48", Kleinmeier, v. Antwerp., 13 600 dz Stückgut und Getreide.
„Neptun", Goob, v. Rotterdam, 10 000 dz Getreide und Salpeter.

Angekommen am 17. März.

„Vereinigung 44", Reichert, v. Rotterd., 16 780 dz Stückgut und Getreide.
„Kassel", Kassel II, v. Jagstfeld, 1350 dz Steinsalz.
„Margareiha", Hammersdörf, v. Jagstfeld, 1427 dz Steinsalz.
„Karl Knorr", Wäsch, v. Jagstfeld, 2000 dz Stsalz.
„W. H. König v. Württemberg", Seib, v. Jagstfeld, 2000 dz Steinsalz.

Hafenbezirk 3.

Angekommen am 17. März.

„Industrie 9", J. Frank, v. Duisburg, 2900 dz Sigt.
„Badenia 11", Fr. Badersbach, v. Duisburg, 4900 dz Stückgut.
„Petersberg", Ch. Breuer, v. Ruhrort, 1000 dz Eisenware.
„Kosmopolit", Hch. Cleef, v. Amsterdam, 5500 dz Phosphat.

Angekommen am 18. März

„Bad. 23", Gassert, v. Antwerpen, 12 500 dz Getr.
„Badenia 34", Heck, v. Hochfeld, 9080 dz Stückgut.
„P. Hegelmaier", Hauk, v. Frankfurt, 540 dz Mehl.
„Lohengrin", Böhringer, v. Frankf., 650 dz Mehl.
„Worms 1", Ollsdorf, v. Worms, 100 dz Stückgut.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Oesterreichischer Lloyd, Triest.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 21. März, 24. März D. Marcovich. Nach Dalmatien: 21. März Eillinie Triest-Cattaro (A) D. Prinz Hohenlohe; 22. März Dalmatinisch-albanesische Eillinie D. Baron Bruck; 23. März Linie Triest-Spizza (A) D. Brioni; 24. März Eillinie Triest-Cattaro (A) D. Baron Gautsch; 25. März Dalmatinisch-albanesische Linie D. Adelsberg. Nach der Levante und dem Mittelmeer: 20. März Eillinie Triest-Alexandrien D. Wien; 20. März Thessalische Linie (B) D. Meran; 22. März Griech.-orientalische Linie (B) D. Gallein; 22. März Linie Triest-Syrien (B) D. Gortina; 24. März Eillinie Triest-Konstantinopel D. Brunn. Nach Ostindien, China, Japan: 25. März Triest-Bombay D. Semiramis; 30. März Triest-Shanghai D. Bohemia; 2. April Triest-Kalkutta D. Perla; 5. April Triest-Bombay D. Gablonz; 10. April Triest-Kobe D. E. F. Ferdinand; 15. April Triest-Bombay D. Cleopatra; 16. April Triest-Kalkutta D. Spunta.

(A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro. B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Curzola, Gravosa und Cattaro.)

Red Star-Line.

Bewegung der Dampfer: Marquette am 12. März in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. Philadelphian am 12. März von Antwerpen nach Boston und Baltimore abgegangen. Lapland am 14. März von Antwerpen nach New York abgegangen. Menominee am 14. März von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. Columbian am 16. März in Baltimore von Antwerpen angekommen. Zeeland am 17. März in New York von Antwerpen angekommen. Finland am 18. März von New York nach Antwerpen abgegangen. Gothland am 18. März in Antwerpen von New York angekommen.

In Antwerpen erwartet: Kroonland gegen 21. März von New York via Dover. Menominee gegen 25. März von Boston und Philadelphia. Finland gegen 28. März von New York via Dover. Lancastrian gegen 5. April von Baltimore via Havre.

Holland-Amerika Linie.

Rotterdam, 20. März. Der Dampfer „Ryndam" ist am 10. März von New York abgefahren und heute vormittag hier angekommen.

New-York, 18. März. Der Dampfer „Potsdam" ist am 7. März von Rotterdam abgefahren und heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Mannheim, 18. März. Angekommen sind die Dampfer: Göben am 17. März, 12 Uhr vorm. in Genua; Prinz Heinrich am 16., 2 Uhr nachm. in Alexandrien; Mark am 16., 11 Uhr vorm. in Singapore; Gießen am 17., 10 Uhr vorm. in Montevideo; Kronprinzessin Cecilie am 17., 11 Uhr vm. in New York; Kleist am 17., 3 Uhr nachm. in Hongkong; Hannover am 17., 10 Uhr vorm. in Boston; Aachen am 17., 12 Uhr vorm. in Santos; York am 18., 12 Uhr vorm. in Hongkong; Bülow am 18., 5 Uhr nachm. in Genua; Durendart am 18., vorm. in Bremerhaven. — Abgefahren sind die Dampfer: Zieten am 17., 2 Uhr nachm. von Aden; Greifswald am 18., 11 Uhr vorm. von Brisbane; Großer Kurfürst am 17., 1 Uhr nachm. von New York; Elsaß am 18., 1 Uhr nachm. von Adelaide; Norderney am 18., 4 Uhr vorm. von Malta; Altair am 18., 11 Uhr nachm. von Rotterdam; Helgoland am 18., 5 Uhr vorm. von Antwerpen; Lützow am 18., 2 Uhr vorm. von Bremerhaven; Sierra Nevada am 18., 2 Uhr nachm. von Bremerhaven; Kaiser Wilhelm der Große am 18., 3 Uhr nachm. von Bremerhaven; Crefeld am 18., 11 Uhr vorm. von Oporto (Leixoes); Mark am 18., 12 Uhr vorm. von Singapore.

Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7—8, Telephon Nr. 180.

New York, 19. März. Der Schnell-Postdampfer „Imperator" der Hamburg-Amerika-Linie ist heute morgen 9,30 Uhr hier angekommen.

Mitgeteilt von der General-Agentur Walther u. von Reckow, Mannheim, L 14, 19, Bismarckstraße.

Witterungs-Bericht

Überreicht von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsbureau Berlin W., Unter den Linden 14.

Am 19. März, 1911 um 7 Uhr morgens.

Höhe der Stationen über Meer	Stationen	Temper. ° Cels.	Witterungsverhältnisse
280	Basel	3	etwas bewölkt, windstill
542	Bern	0	Schnee, windstill
587	Chur	2	" "
1343	Davos	4	" "
832	Freiburg	1	bedeckt, Westwind
394	Genf	4	" windstill
475	Glarus	1	Schnee, "
1109	Gütsch	1	" "
568	Interlaken	2	" "
995	La Chaux-de-Fds.	1	bedeckt, windstill
450	Lausanne	3	bedeckt, windstill
201	Locarno	5	Schnee, windstill
336	Lugano	4	" "
436	Lucern	2	" "
398	Montreux	4	bedeckt, windstill
492	Neuchâtel	3	" "
595	Ragaz	1	Schnee, windstill
673	St. Gallen	1	" "
1856	St. Moritz (Eng.)	3	" "
407	Schaffhausen	2	Schnee, windstill
537	Sitten	0	" "
562	Thun	1	" "
393	Vevey	3	bedeckt, windstill
1630	Zermatt		" "
410	Zürich	3	Regen, windstill

Geschäftliches.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die soeben erschienene zweite Auflage des vortrefflichen „Handbuches der Politik" bei. Infolge erheblicher Verbesserungen und Erweiterungen ist das Werk von zwei auf drei Bände angewachsen, sein bisheriger Preis aber beibehalten worden. Daneben wurde für Buchliebhaber eine Halblederausgabe veranstaltet. Die Buchhandlung Karl Block in Breslau bietet den sofortigen Bezug des ganzen Werkes gegen geringe monatliche Teilzahlungen an und erleichtert so die Anschaffung. Ueber das von der Elite unserer Gelehrtenwelt herausgegebene „Handbuch der Politik" orientieren Inhaltsangabe und eine Fülle ausgezeichneter Besprechungen. Es sei unseren Lesern zur Vertiefung politischer und staatsbürgerlicher Bildung empfohlen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Elektrische Bügeleisen
auch für die Reise geeignet.
Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe.
Normales 2,5 kg. Bügeleisen, komplett mit 2 m Litze und Stecker Mk. 13,—
Stromkosten für 1 Stunde { bei Krafttarif ca. 7 Pfg. bei Lichttarif ca. 14 Pfg.
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 990, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 20. März

Obligationen.

Stadtanleihen.

3½ Freiburg i. B.	85.— G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	85.— G
4 Karlsruhe v. J. 1907	94.20 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	83.83
3½ Lahr v. Jahre 1902	84.50 G
3½ Ludwigshafen	102.— G
" v. 1906	84.— G
	85.— G
4 Mannh. Oblig. 1912	95.50 G
4 " " 1907	95.50 G
4 " " 1908	95.50 G
4 " " 1901	95.25 G
3½ " " 1885	88. G
3½ " " 1880	86.80 G
3½ " " 1895	86.50 G
3½ " " 1898	86.— G
3½ " " 1904	86.— G
3½ " " 1905	86.— G
3½ Pirmas. unkb. 1903	84.— G
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G

Pfandbriefe.

3½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.20 bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	84.70 bz
3½ " " Komm.	85.— bz

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Elek.-Ges.	91.75 G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	98.50 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	97.20 G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	100.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie D	100.80 G
4 Dr. Kleinlein, Hdlb	97.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	101.25 G
4½ Fürstenberg-Oblig.	101.25 G
4½ Gew. Grins z. Nebra rückzahlbar 102%	94.— G
4½ Hoddernh. Kupferw.	95.— G
4 Herrenmühle Genz	96.— G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	95.— G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	94.75 G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	94.— G
4½ Maschinen- u. Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker in Frankenthal	96.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	82.— G
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	100.— G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	99.— G
4½ Rhsch. v. Fendel	98.— G
4½ Schuckert-Obligat.	95.— G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	92.75 G
4½ H. Schlinck & Cie.	95.50 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	94.— G
4½ Speyrer Ziegelw.	95.— G
4½ Südd. Drahtindustr.	98.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	97.— G
4½ Zellstofffabr. Waldhof 1908	96.50 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.—
Pfälzische Bank	—.—	129.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	187.—	—.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	132.30
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	190.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	—.—	69.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	664.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	245.—
Verein chem. Fabr.	—.—	335.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	175.—
Westeregl. A.-W. St.	212.—	211.—
" " Vz.	—.—	99.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	87.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	241.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	110.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	87.50
Kleinlein, Heidelb.	—.—	202.—
Homb. Messerschm.	—.—	81.—
Ludw. Aktienbr.	—.—	240.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	140.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	160.—
" Schwartz, Spey.	—.—	118.—
" S. Weltz, "	—.—	69.40
" z. Storch, "	—.—	42.—
" Werger, Worms	—.—	64.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	240.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	88.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	100.—
Frankonia	—.—	670.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2315
Bad. Assekuranz	—.—	2000
Continental Vers.	—.—	825.—
Mannh. Versicher	910.—	890.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1080	1075
Württ. Trsp.-Vers.	800.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	119.—
Benz & Cie., Mhm.	—.—	190.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	109.—
Emailw. Maikamm.	—.—	90.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	113.—
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	139.—	137.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Hoddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	120.—	117.—
Karlsr. Maschbau	—.—	188.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	309.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	110.—	109.—
Rh. Gummi- u. Asb.	162.—	160.—
Maschfbr. Badenia	—.—	125.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	190.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	171.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	152.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	137.50
H. Schlinck & Cie.	—.—	141.—
Südd. Draht-Ind.	129.—	—.—
Unionw. vm. Stockh.	158.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	71.50	—.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	15.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	223.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	218.50
Zuckerf. Frankent.	—.—	406.50

Frankfurt, 20. März

Anfangskurse.

Kreditaktien 205⅛, Diskonto-Commandit 187.—, Darmstädter Bank 123½, Dresdner Bank 158½, Handelsgesellschaft 162.—, Deutsche Bank 259.—, Staatsbahn 154⅛, Lombarden 21⅛, Bochumer 223⅞, Gelsenkirchen 193.—, Harpener 184⅛, Laurahütte —.—, Phönix Bergb. 239⅝, Deutsch-Luxemburger 134⅛, Elekt. Edison 247⅝, Elekt. Schuckert 149½, Baltimore Ohio 90⅛, Paketfahrt 142.—, Nordd. Lloyd 124⅛, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 141⅛.
Tendenz: ruhig.

Schlusskurse.

Wechsel.

	20.	19.
Amsterdam kurz	16.887	16.896
Belgien "	80.666	80.675
Italien "	80.75	80.766
Check London "	20.437	20.430
London "	20.405	20.400
Check Paris	81.10	81.125
Paris kurz	81.65	81.05
Schweiz. Plätze "	80.975	81.—
Wien "	84.533	84.90
Napoleonsd'or	16.26	16.28

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

A. Deutsche.	20.	19.
4% deutsch. R.-A.	98.25	98.50
3½ " "	86.—	86.—
3% " "	77.80	77.90
4% pr. kons. St.-A.	98.40	98.60
3½ " "	86.20	86.10
3% " "	77.80	77.80
4 neue Reichsanl.	98.15	98.10
4 bad. St.-Anl. 1901	96.50	96.50
4% " 1908/09	96.90	96.90
4% bad. St.-A. 1911	96.90	—.—
3 " " 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	87.05	87.05
3½ " " M.	91.80	91.80
3½ " " 1900/05	89.10	89.10
3½ " " 1904/12	86.15	86.20
3½ " " 1907/15	85.80	—.—
4 Bayr. Eb.-A. b. 1915	97.10	97.—
4 " " 1916	97.10	97.—
3½ do. u. Allg. Anl.	84.70	84.70
3 do. E.-B.-Obl.	75.60	75.70
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	97.10	97.10
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.80	87.90
3½ Pf. Komm. 1886	91.70	91.75
4 Hessen 1908/12	97.20	97.35
3 Hessen	74.15	74.30
3 Sachsen	77.50	77.60
4 Württembg. 1921	97.90	97.90
4 Mannh. 1901/6/7/8	95.—	95.—
4 " 1912-1917	94.40	94.40
4½ M. St.-A. 1904/9/10	86.—	86.75
B. Ausländische		
5% Bulgaren	97.40	97.05
3% Italien. Rente	—.—	—.—
4% Oest. Silberr.	87.20	87.30
4% " Papierr.	87.40	87.15
4% " Goldrt.	93.10	93.10
3 Portug. Serie	61.80	61.70
3 " " III	64.75	64.70
4½ neue Russ. 1905	97.80	97.80
4 Russen von 1880	87.20	87.10
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	78.60	78.60
4 " unif.	—.—	—.—
4 Ung. Goldrente	83.—	83.—
4 " Kronenrt.	82.20	82.30
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	98.70	98.55
4½ " 1898	89.50	89.50
4½ Japaner	89.35	89.70
5% Mex. Suss. 98/99	—.—	—.—
3 Mexikan. innere	41.—	41.—
C. Lose.		
4 Bad. Prämien	173.—	178.—
4 Oesterr. 1860	181.—	181.—
Türkische	160.—	160.—
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	20.	19.
Badische Bank	129.70	129.50
Berg- u. Metallbk.	134.90	134.90
Berl. Handels-Ges.	162.—	161.½
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	123½	123½
Deutsche Bank	259½	258¼
Deutschasiat. Bank	126.—	126.40
Deutsche Eff.-Bank	116.—	116.40
Disconto-Comm.	187.—	187.—
Dresdner Bank	158.—	158½
Metallbank und Metall.-G.	134.90	134.90
Eisenb.-Rentbank	179.—	179.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	217.80	217½
Frkf. Hyp.-Creditv.	153.30	153.30
Nationalbank	116⅝	116½
Oesterr.-Ungar. Bk.	141.20	140.20
Oesterr. Länderbk.	135½	135.30
" Kred.-Anst.	205⅛	205¼
Pfälzische Bank	128.50	129.—
Pfälz. Hyp.-Bank	187.—	188.—
Preuss. Hyp.-Bank	114.—	114.—
Reichsbank	135.50	135.40
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	190.50	190.50
Rhein. Kreditanst.	132.60	132.60
Südd. Diskont-Ges.	117.—	117.—
Schaaffh. Bankver.	105.—	105.½
Wiener Bankver.	140.25	140.—
Bank Ottomane	126.—	126.—
Frankfurt. Allgem.	23.15	23.15
Frankonia	880.—	880.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1075	1075
Mannh. Vers.-G.-A.	890.—	893.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	20.	19.
Schantung E.-B. Akt.	141.⅛	141.⅛
Südd. Eisenb.-Ges.	129.90	129.50
Hamburger Packet	142.—	142⅛
Norddeutsch. Lloyd	124⅛	124⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	154⅛	155⅛
Oest. Südb. Lomb.	21.⅛	22.—
Ital. Meridionale	105.—	105.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Baltimore u. Ohio	90.⅛	89.⅞
Prince Henry	159.—	156.—

Bergwerksaktien.

	20.	19.
Aum.-Frieda (Br.)	164½	164.50
Bochumer Bergb.	224.—	223.50
Buderus	112.90	112.90
Concord. Bergb.-G.	357.—	357.—
Deutsch. Luxembg.	134½	134.⅛
Eschweiler Bergw.	220.50	220.50
Friedrichsh. Bergb.	157.20	157.20
Gelsenkirchener	193.⅛	193.⅛
Harpener Bergbau	184½	184.⅛
Hansam. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	154.—	154.—
Kaliw. Westeregeln	209.80	210.75
Oberschl. Eisenind.	67.⅛	66.50
Phönix Bergb.	239½	239½
Ver. Kön.- u. Laurah.	155.—	155.—
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Frankfurt, 20. März

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien industrieller Unternehmungen

	20.	19.
Aluminium Neuh.	293.75	293.½
Aschbg. Buntpapfb.	176.—	176.—
" Maschpapf.	121.—	121.80
N. Bad. A.-G. Berlin	87.—	85.25
Südd. Immob.-Ges.	69.—	69.
Grün & Bilfinger	122.—	122.—
Wayss & Freytag	134.90	135.50
Eichbaum Mannh.	110.—	111.—
Frkf. (Henninger)	124.50	124.50
do. Pr.-Aktien	126.90	126.50
Herkules (Cassel)	150.—	150.—
Mannheim. Akt.-Br.	140.—	140.—
Parkakt. Zweibr.	81.—	81.—
Tucher Frein v.	257.—	257.—
Weltz, Sonne, Spey	65.—	65.—
Biel- u. Silbb. Brauh.	81.93	80.25
Bad. Anilinfabrik	651.90	653.—
Cementw. Heidelb.	153.—	153.
Cementf. Karlstadt	127.50	127.50
Chem. Werke Albert	452.—	450.—
Ch. Ind. Goldschm.	212.—	212.—
Chem. Fabr. Griesh.	290.—	293.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	627.—	620.50
Farbwerke Höchst	670.—	668.50
V. chem. Fbr. Mannh.	339.—	339.—
Holzverk.-Industr.	314.—	314.75
Rütgerswerke	202.30	202.30
Ultramarinfbr., V.	233.20	233.20
Wegelin Russfabr.	213.—	218.—
Südd. Drahtind. Mh.	125.—	125.—
Akkum.-Fbr. Berl.	345.45	345.—
Elektr.-Ges. Allg.	247½	247¼
Bergmann-Werke	122.—	122.—
Brown, Boveri & Co.	143.50	148.50
Deutsch-Uebs. (El.)	177.—	177.—
Lahmeyer	129.—	129.—
El.-Ges. Schuckert	149.50	149.½
Rhein. Schuck.-G.	137.50	137.50
Siemens & Halske	216.20	217.—
Voigt & Haeffner	211.—	209.½
Gummi Peter	80.—	80.—
Hoddernh. Kupferw.	117.—	117.—
Hüttenh. Mühlenw. Strassburg	121.95	124.95
Kunstseidfbr. Frkf.	—.—	—.—
Lederw. St. Ingbert	48.—	48.—
Spicharz Lederw.	85.50	85.50
Ludwigsh. Walzm.	173.—	174.—
Adlerfahrr. Kleyer	368.—	371.—
Armatur Hilpert	97.90	96.30
Badenia (Weinh.)	—.—	—.—
Dürrkopp Bielefeld	319.—	341.50
Daimler Motoren	354.—	355.½
Fahrzeugw. Eisen.	95.—	93.50
Gritzner (Durlach)	237.—	283.—
Haid & Neu Karlsr.	311.—	311.—
Karlsr. Maschfbr.	167.—	165.50
Mannesmannrwk.	223.75	231.—
Masch.-Armf. Klein	133.—	130.—
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	161.—	170.—
Schnellpr. Frankth.	230.	287.—
Schraubspf. Kram.	157.—	167.—
Ver. D. Oelfabriken	174.—	175.70
Pf. Pulvf. St. Ingbert	125.—	125.—
Schlinck & Co. Hamb.	143.—	145.—
Ver. Fränk. Schuhf.	123.75	221.—
Schuhf. Herz, Frkf.	122.90	122.90
Seilindustr. (Wolff)	119.—	119.—
Ettlingen	112.—	112.—
Kamm. (Kaiserslaut.)	187.30	187.83
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	133.80	133.80
Zellstoffb. Waldhof	224.—	225.—
Bad. Zuckerfabrik	215.—	215.60
Frankenth. Zuckfb.	405.83	407.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	20.	19.
3 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.—	95.—
4 do. S. 16	95.—	95.—
4 do. S. 18 u. 17	95.—	95.—
4 do. S. 20	96.—	96.—
4 do. S. 21	96.50	96.50
3½ do. S. 12, 13 und 16	86.40	86.—
3½ do. S. 19	86.40	86.40
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.50	86.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 19, 21-27, 31, 32-42	94.—	94.—
4 do. S. 43	94.50	94.50
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.50	94.50
4 do. S. 48	95.—	95.—
4 do. S. 49	95.—	95.—
4 do. S. 50	95.—	95.—
4 do. S. 51	95.80	95.50
3½ do. S. 44	88.60	88.60
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	88.50	88.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—
4 do. do.	96.30	96.30
4 do. 1917	96.30	96.30
4 do. 1920	96.30	96.30
4 do. 1922	96.80	96.80
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	94.20	94.20
4 do. 1886, 1901 und 1903	93.90	93.90
4 do. v. 1906	94.10	94.10
4 do. v. 1907	94.—	94.—
4 do. v. 1909	94.20	94.20
4 do. v. 1910	94.50	94.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.50	96.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1903	95.50	95.50
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	—.—	93.—
4 do. abgest.	91.83	91.70
3½ do. abgest.	84.20	84.20
4 do. v. 1904	93.—	93.25
4 do. v. 1905	93.—	93.25
4 do. v. 1907	93.70	93.60
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	93.50	93.60
4½ do. E. 25	93.50	95.60
4½ do. E. 27	94.50	94.70
4½ do. E. 29	94.50	94.70
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.75	95.—
4½ do. E. 30 u. 31	95.30	95.10
4½ do. E. 32 u. 33	95.50	95.50
3½ do. E. 26	—.—	—.—
3½ do. E. 23	87.83	87.80
4½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp.-Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	94.50	94.50
4½ do. kdb. ab 1912	94.50	94.50
4½ do. unk. b. 1917	94.50	94.50
4½ do. " 1919	94.50	94.50
4½ do. " 1921	94.30	94.30
4½ do. " 1923	95.—	95.—
4½ " 1924	96.20	96.20
3½ do.	84.80	84.80
3½ do. " 1914	84.40	84.40
3½ do. Kommunal	85.—	85.—
4½ do. " 1923	95.20	95.20
4½ " 1924	96.—	96.—
2½ ffl. stil. ged. E. B.	—.—	—.—
Oberrh. Eisenb.-G.	91.15	91.70
Bayer. Staatsanl.	97.20	97.15

Privatdiskont 3 5/16%.

Nachbörse. Kreditaktien 205⅛, Diskonto-Commandit 187.—, Staatsbahn 154⅛, Lombarden 21⅛. Tend.: ruhig.

Berlin, 20. März

Reichsbankdiskont 4%.

Anfangskurse.

	20.	19.
Disconto-Comm.	187.12	187.¼
Deutsche Bank	259.37	258.—
Berl. Handelsges.	162.50	—.—
Dresdner Bank	158.25	158.—
Lombarden	—.—	21.⅞
Baltimore	90.25	—.—
3% Reichsanleihe	—.—	77.70
Bochumer	224.12	223.⅞
Deutsch-Luxbg.	134.37	134.⅛
Phönix	239.50	239.¼
Gelsenkirchner	192.87	192.⅝
Harpener	184.25	184.⅛
Hambg. Paketf.	141.75	142.⅛
Nordd. Lloyd	124.38	124.⅛
Allg. Elektr.-Ges.	247.37	248.⅛
Schuckert Elektr.	—.—	—.—

Tend.: still.

Berlin, 20. März

Schlusskurse.

	20.	19.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	168.85
Wechsel London	20.435	20.435
Wechsel Paris	81.075	81.125
Wechs. a. Wien kurz	84.925	84.925
4% Reichsanleihe	98.70	98.90
3½% Reichsanl.	86.20	86.20
3% Reichsanleihe	77.80	77.65
4% Pr. Consols	98.70	98.70
3½% "	86.20	86.20
3% "	77.50	77.60
4% Neue Schatzanw	98.25	98.25
4% Bad. v. 1901	98.70	98.60
4% " " 1908/09	98.70	98.60
3½ " " convert.	92.—	—.—
3½ " v. 1902/07	—.—	—.—
3½% Bayern	84.70	84.70
3½% Hessen	84.40	84.10
3% Hessen	74.33	74.40
3% Sachsen	77.60	77.60
4½ Argent. v. 1897	73.70	73.53
5 Chinesen v. 1896	98.80	98.83
4½ Japaner	89.50	89.20
Mannh. Stadtanl.	94.40	94.50
4 Oest. Goldrente	83.—	83.—
3 Portug. unif. S. 3	64.83	64.80
5 Rumänen v. 1903	103.—	103.—
4½ Russ. Anl. 1902	90.33	90.20
4 Türken unif.	84.75	—.—
Türk. 400 Frs.-Lose	169.50	169.10
4½ Ung. Goldrente	83.—	83.25
4% " Kronenr	82.10	82.30
*Oest. Kreditaktien	205.½	—.—
*Berl. Handels-Ges.	162.⅞	162.⅞
*Darmstädter Bank	123.½	123.½
*Deutsche Bank	259.¼	258.—
*Disconto-Komm.	187.⅛	187.⅛
*Dresdner Bank	158.⅛	158.⅛
*Staatsbahn	—.—	—.—
*Lombarden	—.—	21.⅞
*Baltimore u. Ohio	90.⅛	89.⅞
*Canada Pacific	210.⅛	211.⅛
*Bochumer	224.⅛	223.⅞
*Deutsch-Luxembg.	134.⅛	134.⅛
*Gelsenkirchener	192.⅝	193.⅛
*Harpener	184.—	184.⅛
*Laurahütte	154.⅛	154.⅛
*Phönix	239.⅛	239.⅛
*Allgem. Elektr.-G.	247.⅛	247.⅛
Deutsch-Asiat. Bk.	126.—	126.—
Petersbg. Int. Hand.	203.40	203.70
Reichsbank	135.90	135.80
Rhein. Kreditbank	132.13	132.70
Russenbank	172.23	172.23
Schaaffh. Bankv.	105.—	105.10
Südd. Disc.-G. A.-G.	116.70	116.70
Hamburger Packet	142.30	142.30
Hansa	288.57	289.—
Norddeutsch. Lloyd	124.20	124.50
Adlerwerk Kleyer	346.—	372.50
Aluminium	300.—	297.70
Anilin	657.—	654.—
Anilin Treptow	554.—	568.—
Aranbg. Bergwksg.	419.—	419.—
Bergmann Elektr.	122.10	122.—
Brown, Boveri & Co.	148.70	148.60
Bruchsal. Maschfb.	371.—	375.—
Chem. Albert	452.—	453.—
Daimler	357.—	353.20
Dynamit-Trust	178.—	178.¼
Deutsch-Uebersee	178.70	178.70
D. Gasglühl. Auer	620.—	620.—
D. Waffen u. Mun.	591.50	594.70
D. Steinzeugwerke	233.80	233.—
Elberfeld. Farben	685.—	654.50
Enzinger Filter	321.70	320.60
Essen. Kreditanst.	169.50	168.50
Façon Mannstädt	133.50	133.50
Faber Bleistiftfbr.	271.70	271.80
Felten & Guilleaume	151.—	149.30
Gritzner Maschin.	233.20	233.—
Gr. Berl. Strassenb.	155.00	157.40
Höchster Farbwk.	671.—	670.—
Hohenlohewerke	121.—	121.70
Kaliw. Aschersleb.	151.30	154.80
Kölner Bergwerk	530.—	531.70
Cellulose Koeth.	110.10	109.—
Lahmeyer	123.—	123.50
Licht und Kraft	123.50	123.70
Lothringer Cement	140.—	140.—
Ludw. Loewe & Co.	331.—	332.—
Mannesmannröhr.	203.—	204.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	84.10	83.60
Orenstein & Koppel	177.10	177.12
Rh. Schuckert Mh.	133.—	137.50
Rhein. Stahlwerke	156.—	158.90
Rombacher Hütte	151.—	157.20
Rütgerswerken	202.—	201.—
Schuckert	149.73	149.73
Siemens & Halske	217.83	217.40
Sinner-Brauerei	—.—	293.20
Stettiner Vulkan	134.70	134.—
Tonwar. Wiesloch	123.20	123.20
Ver. Glanzst. Elberf.	602.70	590.—
Ver. Köln-Rottweil.	338.—	337.—
Wanderer Fahrrw.	372.—	370.—
Westeregeln	207.20	210.40
Westf. Dr. Langendr.	103.—	104.50
Witten. Stahlröhr.	132.20	132.—
Zellstoff Waldhof	223.30	224.—
Otavi	114.80	118.90
South West-Afrika	121.23	120.20
Vogtl. Maschinfbk.	334.20	335.50
Naphta Petrol.-Nob.	435.70	418.70
Ver. Fränk. Schuhf.	122.43	123.73
Bielef. Maschinenf.	313.75	342.—
Hmbg. Süda. Dpfsch.	166.20	166.20
Masch. Breuer	—.—	—.—

*) Ultimo-Kurse.

Privatdiskont 3¼—3⅜%.

Nachbörse.

	20.	19.
Kredit-Aktien	205⅛	—.—
Diskonto-Komm.	187.⅛	187.⅛
Phönix	239.⅛	239.⅛
Hansa	289.⅛	287.⅛
A. E. G.	247.⅛	247.⅛

Tend.: ruhig.

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 20. März.

Diskont der Bank von Frankreich 3½%.

Schlusskurse.

	20.	19.
3% Rente	83.97	83.72
Engl. Konsols	—.—	74.90
4% Brasil.	72.10	72.35
4% Egypter unif.	103.—	103.—
4 Span. Aeuss.	90.05	90.50
4% Ung. Anleihe	84.23	84.—
3½% Ital. Rente	93.80	93.90
3% Port. Anleihe	63.—	—.—
5% Russen 1906	103.55	104.—
3% Russen 1896	72.25	72.95
4% Serb. Anleihe	81.10	81.40
4% Unif. Türken	81.25	84.35
Panamalose	110.—	110.—
Banq. de Paris	1633	1653
Ottomanbank	635.—	631.—
Créd. Mobilier	581.—	575.—
Crédit Lyonnais	1572	1531
Union Paris	944.—	953.—
Atchison Top.	438.—	—.—
Lombarden	250.25	258.25
Metropol.	525.—	537.—
N. Rl. Mex.	—.—	—.—
Nord Sud	152.—	153.—
Nord Espagne	444.—	—.—
Saragossa	444.—	—.—
Suez	5320	—.—
Thomson	714.—	—.—
Cables Télégr.	—.—	138.—
Col. Fr. Russe	667.—	670.—
Caoutchouc	102.½	105.—
Eastern Rubber	16.¾	—.—
Cafsa Act.	930.—	—.—
Cafsa Parts	—.—	—.—
Hartmann	593.—	598.—
Raff. Say	—.—	—.—
Maltzoff	728.—	742.—
Sosnovice	1400	1412
Tabacs	466.—	469.—
Platine	673.—	678.—
Rio Tinto	1763	1774
Cape Copper	97.½	97.¾
Tanganyika	51.—	52.½
Tharsis	174.½	175.½
Huanchaca	34.¾	34.—
Shansi	29.½	29.½
Spassky	72.½	72.½
Spiess	28.¾	28.—
Prowodnik	554.—	555.—
Tun. Phosphat	409.—	411.½
Asson. Minière	242.—	247.—
Central Mining	132.—	135.—
Chartered	23.—	23.¼
De Beers	463.½	460.½
East Rand	45.—	46.¼
Ferreira	59.½	59.½
Geduld	—.—	30.¾
Gen. Mining	13.¼	—.—
Goerz	—.—	11.¼
Goldfields	53.½	54.½
" Lena	50.½	52.½
Jagersfontein	119.—	118.—
Mozambique	17.¾	18.—
Randfontein	28.—	28.½
Randmines	143.—	143.½
Robinson Gold	69.½	69.½
" Deep	54.½	54.½
Transvaalland	26.¾	26.—
Privatdiskont	2.¾	2.¾
Wechsel Schweiz	99 13/16	99 11/16
" London	25.20	25.20
" Deutschland	123 3/16	123 3/16

Gesamttendenz: sehr flau.

Wien, 20. März.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4%.

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

	20.	19.
Kreditaktien	636.70	637.70
Länderbank	520.—	520.50
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahnen	712.20	714.—
Lombarden	103.20	103.70
Marknoten	117.73	117.78
Wechsel Paris	95.47	95.50
Oest. Kronenrente	83.50	83.65
Oest. Papierrente	86.95	87.40
" Silberrente	87.30	87.70
Ungar. Goldrente	98.—	98.—
" Kronenrt.	82.45	82.55
Alpine Montan	838.—	840.50
Skoda	763.—	768.50

Tendenz ruhig.

(1 Uhr 50 Min. nachm.)

	20.	19.
Kreditaktien	636.—	636.70
Oesterreich-Ung.	1970	1970
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	608.—	609.—
Ungar. Kredit	843.—	844.—
Wien. Bankverein	534.—	534.—
Länderbank	520.—	520.—
Türkische Lose	227.—	228.—
Alpine	829.—	830.—
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Oester. Waffenfbr.	941.—	942.—
Staatsbahn	710.50	713.20
Lombarden	103.—	103.20
Buschtherad B.	—.—	—.—
Oest. Papierrente	86.95	87.40
" Silberrente	87.30	87.70
" Goldrente	103.93	103.90
Ungar. Goldrente	98.—	98.—
" Kronenrt.	82.35	82.50
Wch. Frankf. vista	117.63	117.73
" London "	2404	2405
" Paris "	95.42	95.47
" Amsterd. "	193.95	193.—
Napoleon	19.09	19.09
Marknoten	117.63	117.73
Ultimo-Noten	117.58	117.67
Skoda	758.—	764.—

Tendenz: schwach.

London, 19. März.

Diskont der Bank von England 3%.

Anfangskurse.

	18.	19.
Tend.: träge.		
2½ Consols	74¾	75⅛
3 Reichsanleihe	77.—	77.—
5% Argent. 1890	100.½	100.½
4 Argen.	83.—	83.—
4 Japaner	82.—	82.½
4½% do. do. II. S.	90.¾	91.—
5 Mexikaner	84.—	84.—
3% Russen 89	88.½	88.½
Ottomanbank	15.⅛	15.⅛
Tend. träge.		
Amalgamated	76.½	77.½
Anaconda	7.¼	7.¼
Rio Tinto	70.—	70.½
Tanganyika	2.½	2.½
Utah Copper	11.¾	11.½
Central Mining	7.¼	7.¼
Chartered	15/16	15/16
De Beers	18 13/16	18.¾
Eastrand	1.⅞	1.⅞
Geduld	1.⅛	1.⅛
Goerz	7/16	7/16
Goldfields	2.⅛	2.⅛
Jagersfontein	4.⅝	4.⅝
Moddersfontein	11 15/16	11 15/16
Premier	8.⅛	8.⅛
Randmines	5 11/16	5 11/16
Tendenz: träge.		
Atchison comp.	99.½	99.½
Canadian	211.⅞	212.¾
Baltimore	92.—	92.—
Chicago Milwauke	101.½	101.—
Denvers com.	12.½	12.½
Erie com.	29.¼	29.¾
Greatwestern	12.—	12.—
Grand Trunk ord.	21.½	21.½
Gr. Trunk III pref	48.½	48.½
Louisville	140.½	141.½
Missouri Kansas	17.½	17.½
Ontario	27.¾	27.¾
Pensylvania	56.¾	56.⅞
Rock Island	4.½	4.½
Southern Pacific	97.½	97.½
Southern Railway	25.¾	25.¾
Union com.	161.⅞	162.½
Steels com.	65.½	65.¾

Liverpool, 20. März.

Anfangskurse.

	20.	19.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. 'st.			
per Mai	7/3⅛	7/3	+⅛
per Juli	7/3⅛	7/2⅞	+¼
Mais La Plat. rh.			
per März	—	—	—
per Juli	4/8⅛	4/8⅛	+⅛

London, 20. März. (1 Uhr nachm.)

Kaffee fest.	20.	19.
März	40.06.—	41.06.—
Mai	40.03.—	41.03.—
Juli	41.03.—	41.15.½
Sept.	41.09.—	42.03.—

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 20. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 8.80—8.90 —, Nachprodukte 75% o. S. 6.90—7.05, stetig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.12——00.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—00, gemahlene Raffinade mit Sack 18.87½—00.00—, gemahlene Melis mit Sack 18.37½—00.00—, ruhig.

Magdeburg, 20. März. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per März 9.22½ G., 9.25 B., per April 9.22½ G., 9.25 B., per Mai 9.32½ G., 9.35 B., per Aug. 9.55 G., 9.57½ B., per Okt.-Dez. 9.55 G., 9.57½ B., per Jan.-März 9.67½ G., 9.70 B. Wochenumsatz 394000 Ctr. Tendenz ruhig. Heiter und windig.

Hamburg, 20. März. (Telegr.) Zucker per März 9.22½, per April 9.25—, Mai 9.35½, Aug. 9.55—, Okt.-Dez. 9.55—, Jan.-März 0.00—, beh.

Kaffee.

Hamburg, 20. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. März 45½, Mai 46—, Sept. 47½, Dez. 48—, stetig.

Antwerpen, 20. März. (Telegr.) Kaffee Santos good average p. März 53—, Mai 53—, Juli 54—, Sept. 54½.

Schmalz.

Antwerpen, 20. März. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 133—.

Salpeter.

Antwerpen, 20. März. (Telegr.) Salpeter dispon. 25.30, Mai 24.90.

Wolle.

Antwerpen, 20. März. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per März 5.55, Mai 6.47, Juli 6.40, Sept. 6.38.

Häute.

Antwerpen, 20. März. (Telegr.) Häute 815 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 20. März. (Telegr.) Baumwolle 64½, ruhig.
Antwerpen, 20. März. (Telegr.) Petroleum Raff. dispon. 24½, April 25.—, Mai 25½.

Eisen und Metalle.

London, 20. März, 1 Uhr. Anfang. Kupfer k. stet. 64½, 3 Mon. 64.½ — Zinn ruh. p. Kasse 173.½, 3 Monate 175.½. — Blei spanisch matt 19.½, englisch 20.½. — Zink ruhig 21½, spezial 22½.

Glasgow, 20. März. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 50 sh. 6½ d. Geld, 1 Monat 50 sh. 08½ d. Geld, 3 Monate 51 sh. 01— d. Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adr.: Margold Fernspr.: Nr. 56, 1637, 8486
20. März 1914. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. —	M. 450
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. —	M. 270
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	22	—
Vorzugs-Aktien	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	375
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	292	288
Deutsche Erdöl junge Aktien	212	200
" " Jüngste Aktien	—	203
Deutsche Industriegas A.-G. Mannheim	—	85
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	166
Europa, Rückvers., Berlin	M. 480	M. 430
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	452	446
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	271	260
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	76
Fränk. Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	38	—
Hamburgische südsee-Aktien-Gesellschaft	169	165
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. 610	M. 570
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	56	—
Hornsheim u. Co.	165	163
Kinematografie u. Filmverleih., Vorz.-Akt.	82	—
Kinematografie u. Filmverleih ausgel. St.-Akt.	72	—
Köhnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	151	147
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	13/0 sh	11/6 sh
Maschinenfabrik Wery	115	110
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	122	119
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag“	K. 1050	K. 1000
„Ostgalizia“-Petroleumges.	200	166
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	L. 4½
" " junge	L. 2⅝	L. 2⅝
Pomona D. K. G.	825	810
Preussische Rückversicherung	K. 320	M. —
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	130
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	154	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 265	M. 250
Schlosshotel Heidelberg Stamm-Aktien	8	—
Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	56
Sloman Salpeter, Hamburg	398	394
Stahlwerk Becker	139	127
Stahlwerk Mannheim	107	104
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	114	112
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	55	52
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	132	128
Ver. Schwarzfabenwerke Niederwalluf	195	190
Waggonfabrik Rastatt	74	62
Westdeutsche Eisenwerke Kray	142	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	90	80

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 20. März.

Weizen	Hardwinter II, Golf,	schwimmend	M. 164.—
		März	M. 164.½
	Hardwinter II, Chicago,	schwimm.	M. 166.—
		März	M. 166.—
	Hardwinter I Golf,	schwimmend	M. 165.½
		März	M. 166.—
	Northern Manitoba I,	März	M. 168.½
	" II,	März	M. 168.½
	" III,	März	M. 163.—
	Australier	schwimmend	M. 170.—
	Bahia Blanca, 78 kg.	schwimmend	M. 163.—
		Febr.-März	M. 163.—
	Rosario Santafé, 78 kg.	Febr.-März	M. —.—
	Ulca, 9 Pud 30/35	April	M. 166.—
	" 10	April	M. 164.—
	Azima, 10 Pud	April	M. 163.—
	Rumänischer 78 kg.,	schwimmend	M. 160.—
Futtergerste,	60/61 kg.	schwimmend	M. 112.—
	60/61 kg.	März	M. 112.—
Roggen	russischer 9 Pud 10/15	prompt	M. 116.½
Hafer,	50/51 kg.	März	M. 113.—
	Laplata, 48 kg.	März	M. 112.½
Mais	Laplata,	schwimmend	M. 113.—
		April-Mai	M. 104.½
		Mai-Juni	M. 104.—

alles für 1000 kg. netto Kasse, cif Rotterdam
Tendenz: angenehmer.

Berlin, 20. März.

Anfangskurse.

	20.	19.
Weizen Mai	193.75	193.25
Juli	203.—	203.—
Septbr.	198.50	—.—
Roggen Mai	153.75	153.50
Juli	163.—	163.—
Septbr.	161.—	160.75
Hafer Mai	154.—	152.75
Juli	157.50	156.50
Mais Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	—.—
Rüböl März	—.—	—.—
Mai	65.90	65.90
Oktbr	—.—	—.—
Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Weizenmehl	27.25	27.20
Roggenmehl	21.20	21.20

Antwerpen, 20. März.

Schlusskurse.

	20.	19.
Zucker fest.		
Lauf. Monat	24.—	23.62
April	23.82	24.—
Juni	24.37	24.37
Zucker April-Juni	—.—	—.—
Okt.-Dez.	24.—	23.87
Kristallisiert	29.—	29.—

Budapest, 20. März.

	20. per 50 kg.	19. per 50 kg.
Weiz. April	12.45 fest.	12.41 fest.
" Mai	12.37	12.31
" Okt.	11.24	11.20
Rogg. Apr.	9.82 fest.	9.82 ruh.
" Okt.	8.65	8.61
Hafer Apr.	7.56 ruh.	7.53 ruh.
" Okt.	7.73	7.73
Mais Mai	6.72 fest.	6.68 stet.
" Juli	6.81	6.82
Kohlraps	15.93 ruh.	15.80 ruh.

Wetter: Schön.

Viehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 19. März.

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht

				Mk.
Kälber . . . 292 Stück	1.	"	—	—
	2.	"	60—66	100—110
	3.	"	57—60	95—100
	4.	"	54—57	90—95
	5.	"	51—54	85—90
Schafe a) Stallmastsch. — Stück	1.	"	—	—
	2.	"	43—45	86—90
	3.	"	35—38	70—72
b) Weidmastsch. 54 Stück	1.		00—00	00—00
	2.		00—00	00—00
Schweine . . . 1302 Stück	1.		—	—
	2.	"	47—48	60—62
	3.	"	48—49	61—62
	4.	"	46—48	62—63
	5.	"	48—49	62—63
	6.	"	42—44	54—56

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde — Stck.	000—0000	Ferkel 548 Stück	. . .	10—20
Arbeitspfd. — "	000—0000	Ziegen 11 "	. . .	10—24
Pferde — St. z. Schl.	00—00	Zicklein 94 "	. . .	3—6
Milchkühe — Stück	000—00	Lämmer 12 "	. . .	24—28

Zusammen 2313 Stück.

Handel mit Kälbern und Schweinen mittelmäßig, mit Ferkeln ruhig.

Am Donnerstag, 26. März, Milchviehmarkt.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 5.

Angekommen am 16. März.
„Kaiserin Friedrich“, Strack, v. Ruhrort, 7150 dz Kohlen.

Angekommen am 17. März.
„Hohenzollern“, Wäsch, v. Wesseling, 8200 dz Briketts.
„Lina“, Maier, v. Jagstfeld, 1015 dz Salz.
„Voreuther“, Voreuter, v. Heilbronn, 1477 dz Salz.
„Joh. Anna“, Anstatt, v. Amöneburg, 3600 dz Zement.
„Frankl. Reed. 12“, Biesemann, v. Walsum, 15 240 dz. Kohlen.

Beilage zum General-Anz[...]

Mutterschutz und Mutterschafts-Versicherung.*)

Von Geh. Hofrat Dr. Julius Pierstorff, ordentl. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Jena.

Die modernen Wirtschaftsverhältnisse haben vielfach in besonderem Maße die verheirateten Frauen in eine schwierige Lage gebracht, zum mindesten in den unteren auf Lohnarbeit angewiesenen Schichten. Die verheirateten Frauen welche, durch unzulänglichen Verdienst des Mannes genötigt, Erwerbsarbeit verrichten, meistens sogar außer dem Hause, sind doppelt belastet, weil sie daneben auch noch ihren natürlichen Beruf als Frauen und Mütter in Familie und Haus erfüllen sollen. Hieraus ergibt sich nicht nur eine Arbeitsüberbürdung, sondern auch eine Gefährdung ihrer Gesundheit, ev. sogar ihres Lebens, wie eine Gefährdung von Leben und Gesundheit der Nachkommenschaft. Die Schwierigkeit Beruf und Mutterschaft zu vereinigen erzeugte das Bedürfnis eines besonderen Mutterschutzes. Schon die modernen Arbeiterschutzgesetze haben in wachsendem Umfange die Beschäftigung von Frauen in Fabriken und Werkstätten nach der Entbindung für längere Zeit verboten und schließlich dieses Beschäftigungsverbot auch auf einen kürzeren Zeitraum unmittelbar vor der Entbindung erstreckt.

So dürfen in Deutschland zurzeit (Ges. vom 28. Dezember 1908, in Kraft seit 1. Januar 1910) Arbeiterinnen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während 8 Wochen nicht beschäftigt werden und ist ihre Wiederbeschäftigung an den Ausweis geknüpft, daß seit ihrer Niederkunft wenigstens 6 Wochen verflossen sind. Mit derartigen Bestimmungen ist indessen die Aufgabe des Mutterschutzes nur in einer Richtung erfüllt. Denn diese Schonung für sich und für ihr Kind muß die eheliche wie die uneheliche Mutter mit dem Verlust des Lohnverdienstes während der Schutzzeit erkaufen, also gerade zu einer Zeit, in der sie im Hinblick auf die erhöhten Aufwendungen, welche die bevorstehende Geburt mit sich bringt, des Verdienstes mehr denn sonst und darüber hinaus oft weiterer Unterstützungen benötigt.

Diese Lage suchen die neuerdings hervorgetretenen Mutterschutzbestrebungen vor allem durch eine möglichst ausgedehnte Mutterschaftsversicherung zu bessern.

Auf dem Krankenkassenkongreß zu Berlin im Jahre 1909 und ähnlich bei sonstigen Gelegenheiten wurde gefordert:

1. Obligatorische Schwangerenunterstützung im Falle von Erwerbslosigkeit, welche durch Schwangerschaft verursacht ist, auf 8 Wochen.
2. Obligatorische Gewährung freier Hebammendienste und freie ärztliche Behandlung der Schwangerschaftsbeschwerden.
3. Wöchnerinnenunterstützung auf 8 (statt auf 6) Wochen; falls das Kind lebt und die Mutter willens ist es selbst zu stillen, auf 13 Wochen.
4. Erhöhung des Pflegegeldes an Schwangere, Wöchnerinnen und Stillende für die Dauer der Schutzfrist auf die volle Höhe des durchschnittlichen Tagesverdienstes.
5. Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle lohnarbeitenden Frauen, auch landwirtschaftlichen Arbeiterinnen, Dienstboten, Heimarbeiterinnen, sowie alle Frauen, deren Einkommen 3000 M. nicht übersteigt.
6. Obligatorische Ausdehnung der Bestimmungen 2 bis 4 auf die Frauen der Kassenmitglieder.

Anderweitig wurden überdies Gewährung von Stillprämien verlangt, sowie Berechtigung der Kassen, Mittel darzuleihen oder aufzuwenden zur Organisierung eines umfassenden Mutterschutzes, so zur Gründung, Betreibung oder Unterstützung von Beratungsstellen für Mütter, von Schwangeren-, Wöchnerinnen-, Mütter- und Säuglingsheimen, sowie für Aushilfe zur Säuglingsernährung und Gewährung von Hauspflege. Diesen Forderungen liegt die Anschauung zugrunde, daß der Mutterschutz nicht nur um der Mutter, sondern ebensosehr auch um der Säuglinge willen notwendig sei und daß die erschreckend hohe Säuglingssterblichkeit und eine drohende Degeneration der Bevölkerung nur mittels einer Ergänzung des Mutterschutzes durch weitgehende Säuglingsfürsorge wirksam bekämpft werden könne.

Diesen Forderungen hat die Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911, lediglich im Hinblick auf die Kostenfrage, nur in bescheidenem Maße Rechnung getragen.

Da nach den bisherigen Erfahrungen die Krankenkassen von der Befugnis zur Ausdehnung der Mutterschaftsversicherung voraussichtlich nicht in wesentlichem Umfange Gebrauch machen werden und da überdies auch in Zukunft immer noch zahlreiche bedürftige Mütter der Krankenversicherungspflicht entrückt bleiben, so eröffnet sich den privaten, auf Selbsthilfe beruhenden Mutterschaftskassen ein reiches Feld der Betätigung. Die erste Anstalt dieser Art bildet die „mutualité maternelle", die, auf Anregung Jules Simons von dem französischen Industriellen Felix Poussineau in Paris gegründet, im Jahr 1909 nicht

weniger als 50[...]
Tochtergesellschaften un[...]
die Kindersterblichkeit au[...]
zusetzen. Nach diesem [...]
erste deutsche Mutterschaftskas[...]
mit Hilfe öffentlicher und p[...]
stützungen in Karlsruhe er[...]
einen mäßigen Monatsbeitrag [...]
Ort lebenden Frauen und Mäd[...]
eigenes oder Familieneinkom[...]
nicht übersteigt, nach einjährig[...]
ein Anrecht auf Wöchnerinnenunt[...]
auf Stillprämien. Erst vereinzel[...]
Städte dem Beispiele gefolgt. Die [...]
Kasse war eine Schöpfung der dortig[...]
pagandagesellschaft für Mutterschaftsver[...]
rung, deren Endzweck die Erringung einer alle Bedürftigen umfassenden staatlichen Schwangeren- und Wöchnerinnenunterstützung bildet.

Die große Bedeutung, welche einer umfassenden Mutterschaftsversicherung wie eines hiermit verstärkten Mutter- und eines hiermit eng zusammenhängenden Säuglingsschutzes überhaupt nicht nur im Hinblick auf die unmittelbar Beteiligten, sondern auch für das Gemeinwohl zukommt, ist unverkennbar. Während in den Jahren 1907, bezw. 1906 bezw. 1905 die Säuglingssterblichkeit in Italien 16,1 Prozent, in Frankreich 14,3 Prozent, in England 11,8 Prozent, in Schottland 11,5 Prozent, in Dänemark 10,9 Prozent, in Schweden 8,1 Prozent und in Norwegen sogar nur 6,9 Prozent betrug, erreichte sie 1907 in Deutschland die hohe Rate von 17,6 Prozent. Die nur von Oesterreich mit 23,1 Prozent und von Rußland mit 27,2 Prozent übertroffen wird. Eine wesentliche Herabdrückung dieser Sterblichkeitsziffer, zugleich auch eine stärkere Verminderung der Frauenleiden, ist zum Teil durch die Möglichkeit bedingt, den Arbeiterfrauen größeren Schutz und bessere Pflege während der Schwangerschaft zu verschaffen. Ein Arbeiten bis kurz vor der Niederkunft hat nach ärztlichem Urteil in zahllosen Fällen Verlagerungen der Organe, gesteigerte Schwangerschaftsbeschwerden und vor allen Dingen eine verfrühte Geburt zur Folge. Kinder von Müttern, welche bis kurz vor der Niederkunft arbeiten mußten, kommen mit leichterem Gewicht zur Welt. Die Statistik der Leipziger Ortskrankenkasse ergibt, daß bei den weiblichen Pflichtmitgliedern Früh- und Fehlgeburten siebenmal so häufig vorkommen, als bei den freiwilligen Mitgliedern, d. h. bei denen, die längere Zeit vor der Niederkunft aus der Kassenpflicht ausscheiden, sich also aus dem Erwerbsverhältnis zurückziehen konnten. Bei einzelnen Berufsarten ist das Zahlenverhältnis noch weit ungünstiger.

Mit zunehmender Länge der Stillzeit verringert sich die Säuglingssterblichkeit. In den unmittelbaren Städten Bayerns fand sich nach Mayet bei einer durchschnittlichen Stillzeit von nur 27 Tagen eine Säuglingssterblichkeit von 30 bis 40 Prozent und darüber. Einer durchschnittlichen Stilldauer von zwei Monaten und 24 Tagen entsprach eine Sterblichkeit von 20 bis 30 Prozent und bei einer Stilldauer von 3½ Monaten und mehr ergab sich die niedrigste Sterblichkeit von 10 bis 20 Prozent. Mit der Anerkennung dieser Tatsachen ist aber noch keineswegs die Frage entschieden, ob das Reich es hätte rechtfertigen können die Krankenkassen, deren Beiträge zu zwei Drittel von der Arbeiterschaft aufgebracht werden, und denen das Reich selbst keine Zuschüsse gewährt, allgemein mit der Verpflichtung zu einer so ausgedehnten Mutterschaftsversicherung, wie sie vielfach gefordert wird, zu belasten, statt, wie geschehen, die Einrichtung einer weitergehenden Mutterschaftsversicherung ihren eigenen Entschlüssen zu überlassen. Würden sich doch die Kosten einer staatlich durchgeführten Mutterschaftsversicherung für das Deutsche Reich nach angestellten Berechnungen auf nicht weniger als etwa 135 Millionen Mark im Jahre belaufen.

Die Mutterschutzbestrebungen erschöpfen sich indessen nicht mit der Mutterschaftsversicherung. Sie richten sich weiter auf den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung mit Rücksicht auf stillende Frauen, auf die Gewährung von Stillpausen und Einrichtung von Stillstuben in jeder Fabrik. Insbesondere suchen sie die Lage der unehelichen Mütter zu verbessern, welche teilweise in höherem Maße der Hilfe bedürfen, als in den unteren Klassen die Ehefrauen. Außer der notwendigen Pflege für sich und ihre Kinder bedürfen sie oft vor allem einer Unterkunft, wo die eigene Familie ihnen eine solche nicht bietet. Ueberdies gilt es ihre Rechtslage zu bessern, ihre Alimentationsansprüche gerechter und wirksamer zu gestalten, auch ihnen behilflich zu sein bei der Geltendmachung ihrer Ansprüche. Im Zusammenhang hiermit ist der Bund für Mutterschutz bestrebt, die Lage der unehelichen Kinder günstiger zu gestalten durch erbrechtliche Gleichstellung mit den ehelichen, fachmännische Ausgestaltung der Fürsorge- und Zwangserziehung, allgemeine Einführung der Berufsvormundschaft für uneheliche Kinder usw. Die hiermit erstrebten humanitären Ziele, deren Verwirklichung ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, werden indessen schwerlich gefördert, wenn, wie vereinzelt geschehen, die auf die Verbesserung der Lage der unehelichen Mütter und Kinder gerichteten Schritte in der Absicht unternommen werden, eine neue Sozialethik anzubahnen, d. h. die legale Institution der Ehe und der auf ihr gegründeten Familie zugunsten freierer Liebesverhältnisse systematisch zu erschüttern.

*) Diesen Aufsatz entnehmen wir mit Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung Dr. Walther Rothschild in Berlin dem soeben in zweiter verbesserter Auflage erscheinenden, verdienstlichen Handbuch der Politik (3 Bände 40 M.). D. Red.

[...]
Rechts[...]
unterstützung[...]
viele andere E[...]
seinen Mitgliedern [...]
leben. Bei der gesch[...]
der wichtigsten Standesfrag[...]
schulzwang, Achtuhrladenschluß, [...]
Konkurrenzklausel, Angestelltenversi[...]
usw. hat der Kaufmännische Verband [...]
anvertrauten Interessen der Gesamthen[...]
weiblichen Handlungsgehilfen große Dienste [...]
leistet.

Alle zwei Jahre hält der Verband seine Hauptversammlung ab. Die letzte, die sich vornehmlich mit der Gehaltsfrage beschäftigte, tagte Pfingsten 1912 in Cöln. Die diesjährige, mit der zugleich die Jubelfeier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens begangen werden wird, findet Himmelfahrt — 21. bis 22. Mai — in Berlin im Weinhaus Rheingold statt. Am ersten Tage findet die geschlossene Delegiertenversammlung statt, zu der nur Mitglieder Zutritt haben. Der Jahresbericht, Entlastung des Vorstandes, Ernennung eines Ehrenmitgliedes, Neuwahl des Vorstandes usw. bilden die Tagesordnung. Am Abend des 21. Mai gibt die Ortsgruppe den Delegierten aus dem Reiche ein Fest, und am Morgen des 22. Mai beginnt der öffentliche Teil der Verhandlungen, zu dem die Behörden und befreundete Vereine sowie Einzelpersonen geladen werden. Nach der Begrüßung findet der Hauptvortrag des Tages über „Einheitliches Angestelltenrecht" von Clara Mleinek-Berlin statt, der die Forderungen der weiblichen Angestellten zur Ausgestaltung des Dienstrechtes behandeln wird.

Außerdem steht die weitere Behandlung der Gehaltsfrage auf der Tagesordnung.

Am Abend des 22. Mai findet ein offizielles Festessen statt, das den Abschluß der Hauptversammlung bilden soll. Anschließend an die Jubelfeier finden Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt sowie gemeinsame Wanderungen und Fahrten statt, denn viele Mitglieder aus dem Reich können die Teilnahme an den Verhandlungen nur möglich machen, indem sie die Reise nach Berlin mit ihrer Urlaubsreise verbinden. Die Ortsgruppe Berlin trifft schon alle Vorbereitungen zum würdigen Empfang der Gäste.

Bei den Ortskrankenkassen-Wahlen

haben, wie die Korrespondenz-Frauenfragen berichtet, die Frauen in Straßburg, Bremen, Hamburg und Offen[bach] erfreuliche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Während sich in Straßburg die kaufmännischen Vereine und Dienstbotenvereine mit den christlichen Gewerkschaften zusammentaten und dadurch 4 Arbeitnehmerinnen und 4 Stellvertreterinnen in den Ausschuß bekamen, wurden von sozialdemokratischer Seite 4 Arbeitnehmerinnen und 4 Stellvertreterinnen gewählt, so daß im ganzen 8 Vertreterinnen und 12 Stellvertreterinnen siegreich aus der Wahl hervorgingen. In Bremen konnten 4 Arbeitgeberinnen und 1 Arbeitnehmerin durch die Mithilfe des dortigen Frauenstadtbundes in den Ausschuß gewählt werden. Am intensivsten wurde in Hamburg gearbeitet. Dort wurde eine eigene Frauenliste für die Arbeitgeberinnen aufgestellt, auf die sich ein Viertel aller abgegebenen Stimmen vereinigte, so daß 5 Frauen von Arbeitgeberseite gewählt werden konnten. Die Arbeitnehmer waren mit den christlichen Gewerkschaften und den konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereinen verbunden. Trotzdem die dortige Dienstboten-Krankenversicherung bestehen bleibt, also die große Menge der Hausangestellten nicht für die Wahl in Betracht kam, gelang es der Arbeit der Frauenvereine, 5 Vertreterinnen durchzubringen. Dieser Erfolg ist besonders erfreulich, weil bisher die Krankenkasse ausschließlich in den Händen der Sozialdemokratie war. In Offenbach wurden gewählt: unter 25 Arbeitgebern 2 Frauen; unter 50 Arbeitnehmern 7 Frauen (5 von den freien und 2 von den christlichen Gewerkschaften); dazu unter 30 Ersatzpersonen 4 Frauen (3 von den freien, 1 von den christ-

[...]
land[...]
demnä[...]
ministerium[...]
welcher die [...]
Arbeit der Fra[...]
zugehen. Das ne[...]
wie bisher auf 12[...]
Alter von 15 Jahren [...]
lassen, wenn sie den stä[...]
Elementarunterricht ab[...]
Frauen und Jugendliche im [...]
als 17 Jahren dürfen nicht mi[...]
beiten beschäftigt werden. Außerd[...]
Beschäftigung von Frauen und Ju[...]
zwischen 15 und 17 Jahren mit Na[...]
und mit gesundheitsschädlichen oder gefähr[...]
Verrichtungen verboten. Kinder im Alter vo[n]
12 bis 15 Jahren dürfen höchstens 6 (bisher 8) Stunden am Tage beschäftigt werden. Für Jugendliche zwischen 15 bis 17 Jahren und für Frauen im Alter von mehr als 15 Jahren war bisher die Höchstarbeitsdauer nicht gesetzlich festgelegt; der Entwurf sieht nunmehr einen Maximalarbeitstag von 10½ Stunden vor. Der Entwurf verbietet auch die Heranziehung von Minderjährigen zu Ueberzeitarbeit außer in folgenden Fällen: 1. wenn es dringende staatliche oder öffentliche Interessen erheischen, 2. bei drohender Gefahr für Leben und Eigentum, 3. bei Störungen der Versorgung mit Wasser oder Licht, der Kanalisation oder der Verkehrsverbindungen. Der Vollzug der einschlägigen Verordnungen wird der Fabrik- und Bergaufsichtsbehörde übertragen.

Weibliche Minister. Durch eine im vorigen Jahre erfolgte Verfassungsänderung erhielten die norwegischen Frauen grundsätzlich Zutritt zu allen Staatsämtern unter denselben Bedingungen, unter welchen die Aemter den Männern offen stehen; nur ganz einzelne Gruppen von Aemtern wurden ausdrücklich ausgenommen, u. a. die Minister- und Offiziersämter sowie die geistlichen Stellen. Die Vorkämpfer der vollen Gleichberechtigung der Frauen mit den Männern sind aber auch hiermit nicht zufrieden. Namentlich finden sie es ungerecht, daß die Frauen von der Möglichkeit ausgeschlossen sein sollen, Ministerstellen zu bekleiden. Nachdem von radikaler Seite jetzt der Vorschlag gestellt worden war, auch die Ministerämter den Frauen zu eröffnen, hatte sich dieser Tage das Storthing mit dieser Frage zu beschäftigen. Der Verfassungsausschuß hatte empfohlen, den Vorschlag zu verwerfen. Dagegen zeigte sich, daß im Storthing die Stimmung für „weibliche Minister" nicht ganz gering war. Die Anhänger des Vorschlages führten aus, daß, nachdem die Frauen aktives und passives Wahlrecht bekommen hätten und Storthingsabgeordnete werden können u. die Mehrheit aller Wähler im Lande bilden, man sich bald gegenüber einem Falle befinden könne, wo es angezeigt sei, eine politisch interessierte und verdiente Frau zum — Minister zu ernennen. Es sei unlogisch, wenn man durch eine Verfassungsbestimmung die Ministerämter den Frauen verschließe. Seitens der Gegner des Vorschlags wurde angeführt, daß man keine Veranlassung habe, die fragliche Bestimmung der Verfassung zu ändern, solange kein Bedürfnis vorliege, Frauen zu Ministern zu ernennen. Es sei zeitig genug, an die Frage im Bedarfsfalle heranzutreten. Die Verhandlung endete mit einer Abstimmung, die zum Ergebnis hatte, daß der Vorschlag, Frauen den Zutritt zu den Ministerämtern zu eröffnen, mit 68 Stimmen gegen 44 verworfen wurde. Ein Vertreter der Regierung, Minister Abrahamsen, erklärte aber, daß der Vorschlag betreffs der weiblichen Minister in jeder kommenden Tagung des Storthings aufs neue werde gestellt werden, bis man ihn endlich annehme.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Fritz Goldenbaum.

…Bankverein.

…13.

	M.	Pf.	M.	Pf.
…			113553858	70
…			17447517	14
…			31805000	69
…		—		—
…liche Schatz-… des Reichs und …staaten	9864876	40		
…e bei der Reichsbank und …deren Zentralnotenbanken be…leihbare Wertpapiere	5042895	25		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	7151820	—		
d) sonstige Wertpapiere	15690989	48	37259540	22
9. Konsortialbeteiligungen			36604889	89
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			25285007	91
11. Debitoren in laufender Rechnung:				
a) gedeckte	203149913	81		
b) ungedeckte	135967305	40	339117210	91
außerdem: Aval- und Bürgschaftsdebitoren	65690535	84		
12. Bankgebäude			10869864	10
13. Sonstige Immobilien			3953059	50
14. Sonstige Aktiva:				
a) Effekten des Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds	700000	—		
b) Hypotheken	3212888	56		
c) Kapital-Konto des Syndikats-Kontors	1000000	—		
d) Konto nuovo	204450	00		
e) Talonsteuer	198614	—	5315453	57
			646176896	78

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
…			145000000	—
… Reservefonds			24869674	98
…itoren:				
…Kontoverpflichtungen	5272426	30		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	3438859	51		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	26396194	59		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung: 1. innerhalb 7 Tagen fällig … M. 28700862.74; 2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig … „ 32002465.98; 3. nach 3 Monaten fällig … „ 79506461.54	138209790	21		
e) sonstige Kreditoren: 1. innerhalb 7 Tagen fällig … M. 75352678.51; 2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig … „ 91505558.70; 3. nach 3 Monaten fällig … „ 9042861.10	175901098	31	344208208	92
4. Akzepte und Schecks:				
a) Akzepte	115620928	08		
b) noch nicht eingelöste Schecks	1673026	90	117293954	98
außerdem: Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen	65690535	84		
Eigene Ziehungen	468200	—		
davon für Rechnung Dritter . M. 468200.—				
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—		
5. Sonstige Passiva:				
a) Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds	700000	—		
b) unerhobene Dividenden	18112	56		
c) Syndikats-Kontor	1000000	—		
d) Hypotheken	186000	—		
e) Konto nuovo	3640321	69	5544434	25
6. Gewinn- und Verlust-Rechnung			9266520	85
			646176896	78

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll.	M.	Pf.	Haben.	M.	Pf.
Handlungs-Unkosten	4989763	80	Vortrag aus 1912	254480	80
Steuern	1203981	22	Provisionen	5830174	12
Verlust auf Effekten	1386626	81	Zinsen	6405323	01
Saldo	9266529	85	Gewinne aus Wechseln	4185646	24
			Einnahmen aus Immobilien	171276	01
	17846900	78		17846900	78

Die in der heutigen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1913 auf 9% festgesetzte Dividende wird von heute ab mit

M. 30.— für die Aktien Lit. A und mit **M. 13.50 für die Aktien Lit. B**

gegen Rückgabe der Kupons Nr. 23 resp. 65

an unseren Kassen in Köln, Berlin, Beuel, Bonn, Charlottenburg, Cleve, Cöpenick, Crefeld, Duisburg, Dülken, Düsseldorf, Emmerich, Godesberg, Grevenbroich, Kempen, Moers, Mülheim a. Rhein, Neuß, Neuwied, Odenkirchen, Oranienburg, Potsdam, Rheydt, Ruhrort, Schmargendorf, Schöneberg, Steglitz, Viersen, Wesel;
sowie bei der Dresdner Bank, in Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und deren übrigen Niederlassungen;
bei der Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank in Frankfurt a. M.,
bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M.;
bei der Mittelrheinischen Bank in Coblenz, Duisburg und Metz;
bei der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen und Königsberg;
bei der Rheinischen Bank in Essen, Duisburg, und Mülheim a. d. Ruhr;
bei der Vereinsbank in Hamburg, Hamburg und deren übrigen Niederlassungen;
bei der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank, Aktiengesellschaft in Bielefeld, Detmold, Herford, Lemgo, Minden;
und bei den Bankhäusern:
Hermann Bartels in Hannover;
Philipp Elimeyer, in Dresden;
E. Heimann in Breslau;
F. A. Neubauer in Magdeburg;
L. & E. Wertheimber in Frankfurt a. M. 38009

ausbezahlt.

Köln, den 18. März 1914.

Die Direktion.

Im Anschluß an unsere früheren Mitteilungen wegen **Umtausches der Aktien Lit. B à M. 450 unserer Gesellschaft gegen Aktien Lit A à M. 1000** machen wir hierdurch wiederholt bekannt, daß wir in der Lage sind, diesen Umtausch **vollständig kostenfrei** zu bewirken und zur eventuellen Abrundung des Nominalbetrages überschießende Beträge der Aktien Lit. B zu übernehmen resp. fehlende Beträge der Aktien Lit. B zum jeweiligen Tageskurse zu liefern. **Da die Aktien Lit. B börsenmäßig nicht mehr lieferbar sind, ist dringend zu raten, von der z. Z. noch kostenlosen Umtauschmöglichkeit umgehend Gebrauch zu machen.**

…er Firma
…uchs
…ort
…sverkaufspreis
…den Willen der inserierenden Firma stehen geblieben was hiermit festgestellt wird.

Wer probt der lobt meine 91159
Spezialität:
Haberecki-Bockwürste
Paar 20 Pfg.
August Schneider
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.
Tel. 1720. J 3a, 6.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Maifische
morgen eintreffend
Rich. Gund
Hoflieferant
R 7, 27. Tel. 237.

Privat-Wöchnerinnenheim
J 7, 27. 8710

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Piano
gut erh. à Mk. 250 und Mk. 400 zu verk. 91147
Scharf & Hauk Piano- u. Flügel-Fabrik C 4, 4.

Wg. Wegz. u. Aufgabe des Haushalts 91104
hocheleg. Schlafzimmer
a. erst. Fabr., d. hellnußb., feinste u. schw. Bildhauerarb., 3½ m br. breit. Spiegelschr., Betten in Uebergröße, f. Roßh.-Matr. etc. sehr gut erh., Neupr. üb. 5000 M. bill. zu verk. Hdl. verb. Anzahl. 5—10% vorm. Viktoriastr. 8, 2 Tr. 91104

Gediegene neue
Pianos
à Mk. 600.— in reicher Auswahl. 90141
Scharf & Hauk
Piano- und Flügelfabrik C 4, 4.

Zum Umzug!
Tapeten
In jeder Preislage!
Bitte verlangen Sie Musterkarten.
Reste zur Hälfte des Wertes
H. Engelhard, E 1, 1
Planken. Tel. 245. 35921

Möbl. Zimmer

Bahnhof, Schwetzingerstr. 5 fein möbl. Wohn- u. Schlafz. sof od. auf 1. April zu verm. Näh. Friseurgeschäft. 81107

Elegant möbl. Zimmer
m. anschl. fein möbl. Schlafzimmer, für 1 od. 2 Herren passend, mit od. ohne Pension, vom 1. April ab zu vermieten. Elektr. Licht u. Bad vorhanden. Schöne freie Lage. 44650
Außerdem ist noch ein einfaches Zimmer, mit od. ohne Pension **sofort** an einen besseren Herrn abzugeben.
Zu erfragen S 6, 28 1 Tr.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Schreibt., Bücherschr., Gas u. elektr. Licht) in ruh. gel. Lage per 1. April zu verm. 30962
Näher. Lameystr. 13, 2 Tr.

Mannheimer Fröbel-Seminar
B 5, 19 Mannheim B 5, 19
Von der Stadt Mannheim subventionierte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen u. Kindergartenleiterinnen.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, 20. April 1914
Schulgeld pro Vierteljahr 45 Mk.
Sprechstunden tägl. 3—5 Uhr im Seminar B 5, 19
Mittwoch u. Samstag nachmitt. in d. Privatwohnung F 1, 7a. — Prospekte u. nähere Auskunft erteilten
Die Vorsteherinnen.

Verkauf
Strickmaschine
ganz neu, umständeh. spottbillig zu verk. Offert. an Aug. Schmidt Heidelberg Plöck 62. 31101

Billig zu verkauf. besserer 90292
bess. Schreibtisch, 1 span. Wand, 1 Flurgarderobe
alles gut erhalten.
Schwalbach,
B 7, 4.

Liegenschaften

Größere
Villa
zu mieten gesucht. 91155
Offerten mit gen. Details an den Beauftragten
J. Hatry
Karl-Ludwigstraße 23
Telephon 912.

Besten Erfolg haben Sie mit
Velten's Sämereien
für Gemüsebau, Garten, Blumen und Landwirtschaft.
Alle Sorten hochkeimend und sortenecht.
Gebrüder Velten, Samenkulturen und Samenhandlung, Mannheim S 1, 6
Telephon 844.
Filialen:
Schwetzingerstrasse 15. Ludwigshafen: Marktplatz 7, Tel. 973. Worms: Marktplatz 2, Tel. 847.
Verlangen Sie beschreibende Kataloge gratis und franko. 35877

In herrlicher Lage des badischen Schwarzwaldes (1000 Meter ü. d. Meeresspiegel) ist gutgehendes
Ausflugs-Restaurant
beträchtlicher Bier- und Weinverbrauch, viel Küchenumsatz, große Lokalitäten, 10 vermietbare Zimmer. 6 Morgen bester Grund ums Haus. Wintersportplatz sofort um den Spottpreis von M. 27000.- bei tl. Angeld z. verkaufen
Gefl. Offerten u. 91137 an die Expedition ds. Bl.

Diverse Villen
preiswert zu verk. Durch
J. Hatry
Karl-Ludwigstraße 23
Telephon 912. 44351

Stellen finden
Modes!
Tücht. erste Arbeiterin,
die flott u. schick garnieren kann, gesucht.
Offerten unt. Nr. 91154 an die Expedition.

Zu vermieten
D 2, 9,
3 Tr., freundl. 2 Zimmer mit Küche sof. an einzelne Dame zu verm. 44688

9 Zimmer
mit Diele und reichlichem Zubehör Nähe Hoftheater preiswert zu verm. Näh.
J. Hatry,
Karl-Ludwigstr. 23 Tel. 912.
44566

Karl Ludwigst. 23
Elegante
Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung p. 1. Juli evtl. früher zu vermieten.
Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei J. Hatry.

Ecke Uhland- u. Kobellstr. Eine 2- u. 3-Zimmerwohnung per 1. April zu vm. Zu erfr. bei F. Jünger. 30603

Bureau
Rosengartenstraße 1a
3 Räume für Bureauzwecke
(früher Baubüro Heller Nach.) zu vermieten. Näh.
J. Hatry.
Karl-Ludwigstr. 23 Tel. 912.

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft, wohlschmeckend.

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe tägl. auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen. 35018

Billig, leicht herzustellen

Schutzmarke: „Oetker's Hellkopf."

Zu Vanille- u. Mantel-Pudding schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Waldvogel-Ausstellung

verbunden mit Verlosung von exotischen Vögeln veranstaltet der Verein der Vogelliebhaber, Mannheim, am 21., 22. und 23. März 1914, in seinem Lokal zum 91007

Alten Fritz, U 6, 8

— Eintrittspreis 20 Pfennig. —

Kinder in Begleitung von Erwachsenen haben freien Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Aus dem Großherzogtum.

Von der Bergstraße, 16. März. Das diesjährige Frühlingswetter ist neben anderen Schäden, die es herbeiführt, der Landwirtschaft sehr nachteilig. Bei dem ewigen Regen konnte man bis jetzt auf dem Felde und in den Gärten wenig arbeiten; auch die Frühjahrssaat ist meist noch zu bestellen, was in den letztverflossenen Jahren stets früher geschehen konnte. Der sehnlichste Wunsch der Landwirte ist der, daß bald günstigere Witterung eintreten möchte, um die Saat und die anderen dringenden Feldarbeiten noch zeitig erledigen zu können.

* Schriesheim, 19. März. Dieser Tage verunglückte der 24 Jahre alte Taglöhner A. Schmitt von Altenbach im Betriebe des Porphyrwerks „Edelstein" hier dadurch, daß er beim Abwiegen von Wagen zwischen die Puffer zweier Wagen kam und einen Beckenbruch davon trug, der seitens die Aufnahme in das Akadem. Krankenhaus Heidelberg notwendig machte.

Karlsruhe, 19. März. Im Durlacherwald beim Wasserwerk hat sich ein hier wohnhaft gewesener 71 Jahre alter Bahnwart erhängt. Der Beweggrund zur Tat scheint Lebensüberdruß gewesen zu sein.

* Pforzheim, 19. März. Im Bürgerausschuß gab es gestern eine kleine Volksschuldebatte. Der Volksschuletat überschreitet erstmals eine Million Mark. Die Frage, ob die seit etwa 7 Jahren bestehenden Förderklassen weiter beibehalten werden sollen, tauchte wieder auf und es erhoben sich Stimmen gegen weitere Verminderung der Schülerzahl der einzelnen Klassen (um neue Schulhäuser zu sparen). Es soll in der Schulkommission nochmals geprüft werden, ob sich mehr eine relativ größere Schülerzahl in den einzelnen Normalklassen oder aber Abschaffung der Förderklassen empfiehlt, in welchem Fall die Schülerzahl der Klassen kleiner sein müßte. Die Gesamtzahl der hiesigen Volksschüler beträgt auf Ostern dieses Jahres 11 184.

* Lahr, 19. März. Nach dem städtischen Voranschlag für 1914 tritt eine Umlageerhöhung von 34 auf 37 Pfg. ein.

B.C. Kehl, 17. März. Wie wir bereits meldeten, wurde in der gestrigen Bürgerausschußsitzung eine Kommission von 13 Mitgliedern eingesetzt, die die Vorbereitungen zur Neuwahl eines Bürgermeisters treffen sollen. Die Kommission trat sofort zu einer Sitzung zusammen und beschloß, die Stelle nicht auszuschreiben, da bis jetzt schon einige Anfragen eingegangen sind. Man glaubt auch ohne öffentliche Ausschreibung zum Ziel zu kommen. Die nächste Sitzung der Kommission findet am 23. März statt. Es sollen dann die bis dahin eingelaufenen Meldungen geprüft werden.

Singen, 18. März. Bezüglich der schon so oft beklagten Mißstände des hiesigen unzureichenden Bahnhofes ist endlich die Besserung soweit in Angriff genommen, daß das für die Erbauung eines neuen Güter- und Rangierbahnhofes zunächst benötigte Gelände seitens der Eisenbahnverwaltung angekauft wurde. Auch die Stadtverwaltung hat sich in nächster Nähe dieser Anlage ein Areal von über 80 Ar für M. 32 570 gesichert. Das Ankommen der Stadt mit dem Fiskus hat bereits die Genehmigung des Finanzministeriums gefunden.

Heidelberg Hacker's Café-Restaurant **Etablissement Haarlass** Hacker's Café-Restaurant Heidelberg

Tischreservierung: Telefon 376 — Der Haarlass ist unstreitig der schönste Punkt Heidelbergs. — Tischreservierung: Telefon 376

Rendezvous der Mannheimer :: **Eigene Konditorei** :: Rendezvous der Mannheimer

Vielen Wünschen entsprechend habe ich mich entschlossen warme Küche einzuführen und bitte um gütige Unterstützung. 35308

Heirat

Geb. Dame wünscht Bekanntsch. mit anfsb. gebild. Herrn (Jur.) nicht unter 35 J. Später Heirat. Offert. unter Nr. 31060 an die Expedition ds. Bl.

Ankauf

Erker-Schaufenster ca. 1,60 m br., zu kaufen gesucht. Offert. an J. Adler Viernheim, Rathausstr. 90143

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

9796

Gründl. Gesangunterricht

(italienische Schule)

erteilt **Frau Frieda Jubitz**

Staatl. gepr. Gesanglehrerin 36030

M 3, 9, 2 Tr. M 3, 9, 2 Tr.

Anmeldungen erbitt. man zwischen 2—4 Uhr nachm.

Pianos schwarz u. braun werden billig verkauft bei Demmer, P'hafen, Kaiserstr. 6. 28302

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur

DEHAWA

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2—3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa-

HAARNÄHRSTOFF

bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können. Das Haar wird seidenweich und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluß.

Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—.

Depots: „Hof-Drogerie" Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; „Universal-Drogerie", Seckenheimerstr. 8, „Reichsadler-Drogerie", Ecke Tattersall- u. Augartenstr., „Storchen-Drogerie", Marktplatz 6, Drog. Friedr. Becker, G 2, 2, Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, Hirsch-Drog., Heidelbergerstr., O 7, 12. 35178

Vermischtes

21j. Inst., geb. Sächsin

i. Aufnahme bei älterem Ehepaar oder Dame in besserem Hause, Handarb., Nähen u. Wirtsch. erfahr., wo Dienstmädch. vorhand., 1. Juni. Werte Offert. unt. Nr. 21069 a. d. Exp. d. Bl.

Unterricht

Klav.- u. Viol.-Unterr. ert. gründl. staatl. gepr. Musik. p. Std. M. 125. Eing.-Unt. Off. u. 30974 a. d. Exped.

Gründl. Klavierunterricht an Anfänger, vorzügliche Schule, p. Std. 70 Pfg., ert. junger geb. Herr. Off. unt. Nr. 91148 an die Expedit.

Verblüffend wirkt **Firmit**

das moderne selbsttätige Waschmittel.

Gar. unschädlich. Ueberall zu haben.

P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur **25** Pfg.

Während die Tinte trocknet.

Von B. E. Cooney.

Das große weiße Kuvert, das in steilen Buchstaben eine Adresse trug, lag auf Georgs Schreibtisch, während er wartete, bis die Tinte trocknete, überlegte er, wie seltsam es doch sei, daß ein Mann sein eigenes Todesurteil schreiben müsse. Denn ihm entzog doch dieser Brief alles, was ihm das Leben bis nun lebenswert hatte erscheinen lassen. Auch für die Frau, an die er gerichtet war, die Frau seines Freundes, schloß er einen schier unüberwindlichen Schmerz in sich, denn der Brief sollte ihr in kurzen und beinahe kühlen Worten mitteilen, daß er auf unbestimmte Zeit die Stadt verlasse, und daß es ihm nicht einmal mehr möglich sei, ihr zum Abschied nochmals gegenüberzutreten. Wenn ein Fremder diesen Brief gelesen hätte, so wäre er ihm als nichts anderes als eine förmliche Mitteilung erschienen, aber er war nichtsdestoweniger der Abschluß eines tragischen Romanes.

Der Roman hatte vor einem Jahre begonnen, als Georg Telegraphenbeamter in einer kleinen Bahnstation war. Peter Dressel und seine junge Frau Alice waren auf der Hochzeitsreise durch Ueberschwemmung der Strecke gezwungen gewesen, einige Zeit in dem weltverlorenen Nestchen Aufenthalt zu nehmen. In diesen wenigen Tagen war der Grundstein zu Georgs späterem Glück und Unglück gelegt worden.

Ueber den bis nun in den kleinsten Verhältnissen lebenden Telegraphenbeamten kam plötzlich ein fast ans Wunder grenzendes Wohlleben. In einem kurzen Jahre verwandelte er sich durch des reichen Freundes Protektion in einen angesehenen Bankvorstand, in einen Mann mit fast aristokratisch zu nennenden Lebensgewohnheiten und mit höchst kultiviertem Geschmack. Nie hatte er freilich daran vergessen können, daß es doch eigentlich Peter Dressels Brot war, das er aß, und stets war er sich dessen bewußt gewesen, daß jedes menschliche Gesetz von Ehre und Anständigkeit es ihm verbieten müßte, treulos und verräterisch des Freundes Weib an sich zu reißen.

Während nun Georg darauf wartete, daß die Tinte auf dem Kuvert trocknete, um dann den Briefbogen hinzuzuschieben, dachte er daran, wie wohl er es nun verstünde, daß Menschen früherer Zeiten sich in ein Kloster zurückzogen, wenn sie schweren Gram zu überwinden hatten, und fast mit Sehnsucht kreisten seine Gedanken nun um solch ein weltfernes Kloster, das imstande wäre, seinem kranken Herzen Frieden zu geben. Aber wie immer auch die Sache liegen mochte: eines stand für Georg fest: Peter Dressels Vertrauen in ihn sollte nie mißbraucht werden. Mechanisch griffen seine Finger nach einem Kabeltelegramm, das er erst vor wenigen Stunden in Empfang genommen hatte:

„Drahtlos über Honolulu von SS. Ceylon Maru. Diesen Morgen Yokohama verlassen. Kabeln Sie mir nach Hongkong. Seien Sie gut zu Alice. Dressel."

„Seien Sie gut zu Alice!" O, Gott, welch bittere Ironie lag doch in diesen Worten!

Bald darauf hörte Georg auf dem Korridor vor dem Bureau den huschenden Klang von Schritten, die sein Herz bis in die tiefste Tiefe erbeben ließen. Alice erwartete ihn also, um wie alltäglich einen Spaziergang mit ihm zu machen. Vor seinem geistigen Auge erschien das Bild der herrlichen Frau, der er Tag und Nacht jeden seiner Gedanken weihte, — der Frau, die das Schicksal eigens für ihn bestimmt zu haben schien, um sie ihm doch grausam vorzuenthalten.

Erregt begann Georg im Zimmer auf- und abzuschreiten, und der große Wandspiegel warf sein Bild, das eines stattlichen, schönen Mannes zurück. Gleich Visionen, die ein böser Dämon seinem Opfer vorspiegelt, sah der Ruhelose die lockendsten Situationen vor sich, deren handelnde Personen immer Alice und er selber waren. Sie beide gemeinsam auf den Boulevards von Paris, in Nizza, in Neapel, in tropischen Ländern .... Ein fast quälendes Verlangen überkam den ruhelos umherschreitenden Mann, in seine frühere Abgeschiedenheit, aus der ihn Dressel hervorgeholt hatte, in dieses weltfremde Nestchen zurückzukehren. Die monotone Beschäftigung, von den Telegraphenapparaten den Zugverkehr betreffende Nachrichten abzulesen, würde seine kranken Nerven vielleicht beruhigen und ihm den verlorenen Seelenfrieden wiedergeben.

„Tick-tick-tick-tick." Der elektrische Fernbeuter auf seinem Schreibtisch unterbrach plötzlich die Stille. Georg horchte auf. Gehen Wünsche so schnell in Erfüllung? Aber nein, er war noch immer in seinem Bureau, und der listige Apparat da auf dem Tisch tickte wohl die neuesten Kurse. Georg begann zu lesen: „Der Senat ist wegen Uneinigkeit seiner Mitglieder aufgelöst worden."

„Tick-tick-tick," knatterte es weiter. „Ein Thronfolger ist geboren worden."

„Tick-tick-tick." Und Georg las, las und wußte nicht, ob er träume, ob böse Geister ihr Spiel mit ihm trieben, ob seine erregte Phantasie ihn äffe. Er las:

„Bulletin, Honolulu, SS. Ceylon Maru Schiffbruch erlitten im Taifun. Passagiere und Mannschaften verloren."

Für einen Augenblick, so wie ertrinkenden Menschen in Sekunden ihr ganzes verzangenes Leben vor Augen tritt, sah Georg jede gute Tat, die Peter Dressel an ihm getan hatte. Aufschluchzend ließ er sich in den Lehnsessel von dem Schreibtische niederfallen und preßte die geballten Fäuste vor die Augen. War er es denn nicht gewesen, der mit seinen Wünschen seinen Wohltäter gemordet hatte? Aber dann richtete er sich entschlossen auf, und seine Augen leuchteten in beinahe wildem Triumph, als er auf den elektrischen Taster drückte und dem herbeigeeilten Diener befahl: „Sagen Sie Frau Alice Dressel, ich lasse Sie bitten, einzutreten."

Die Tinte auf dem Briefbogen und dem Kuvert, die er beide hastig in die Tasche steckte, war endlich trocken geworden.

MARCHIVUM

Wettbewerb des Königl. Preußischen Kriegsministeriums für Benzolvergaser

Februar 1914.

ERSTEN PREIS

erhielt unter 14 verschiedenen Konkurrenz-Fabrikaten der

ZENITH-VERGASER,

der in einen

10/30 PS. BENZ

Tourenwagen eingebaut war.

Das Resultat beweist die besondere Leistungsfähigkeit und Ökonomie unseres 10/30 PS. Wagens.

BENZ & CIE. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G. **MANNHEIM**

Älteste Automobil-Fabrik der Welt.

Bekanntmachung.

Französischer Unterricht an der Volksschule betr.

Nr. 6488. Zu den französischen Sprachkursen der fremdsprachlichen Klassen an der Volksschule können in der Altstadt und in den Vorstädten Knaben und Mädchen der künftigen 5. Klassen, die durchweg gute Leistungen aufzuweisen haben, von den Eltern angemeldet werden. 4067

Der Unterricht ist unentgeltlich. Formulare zur Anmeldung, aus denen alles Genauere über den Vorkurs und die fremdsprachlichen Klassen ersehen werden kann, werden auf Wunsch der Eltern von den Klassenlehrern an die betreffenden Schüler der 4. Klassen in der Zeit vom 16. bis 21. März abgegeben.

Mannheim, den 7. März 1914.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Die Städt. Sparkasse Mannheim

verzinst tageweise alle Einlagen zu 3080

4%

Stammholzversteigerung.

Am Mittwoch, den 25. März 1914, nachmittags läßt die Gemeinde nachbenannte Hölzer auf der Hiebstelle öffentlich versteigern:

82 Eichen, 1a bis 5. Klasse bis mit 2,80 Festmeter;
7 Buchen 3.—5. Klasse bis zu 0,70 Festmeter;
91 Birken 3.—5. Klasse bis zu 0,60 Festmeter;
11 Akazien 4.—5. Klasse bis zu 0,60 Festmeter;
12 Nadelholzstämme 5. und 6. Klasse bis zu 0,60 Festmeter;
3 Linden 5. Klasse bis zu 0,60 Festmeter;
1 Kirschbaum 4. Klasse mit 0,51 Festmeter;
1 Erle 4. Klasse mit 0,75 Festmeter;

Zusammenkunft mittags 1 Uhr am Rathaus. Nähere Auskunft erteilt Waldhüter Fuhr.

Laudenbach, den 19. März 1914.

Bürgermeisteramt:
J. V.: Spengler. 36026

Vermischtes

Wegen Krankheit

sehe ich mich genötigt, die

Vertretung resp. Übernahme d. Alleinverkaufs

eines patentierten, gewinnbringenden Consumartikels gegen Uebernahme des vorhandenen Warenlagers abzugeben. Nur kapitalkräftige Firmen erhalten nähere Auskunft unt. 36017 durch d. Expedt. d. Bl.

Das schwierige Problem gelöst!

„Automatische Käferfalle"

mit Zeitverschluss und geräuschlosem Gang. D. R. P. D. R. G. M. a. 35665

Kein bloses Verjagen und Wiederkehren der Käfer durch Menschen und Tiere vergiftende Streupulver mehr! 150 „rote", wie „schwarze" Käfer mit einem einzigen Fange vertilgt! Zu haben in allen Haushaltungs-Geschäften.

Haasenstein & Vogler A.-G. Annoncen-Annahme für alle in- und ausländischen Zeitungen der Welt. Mannheim P 2, 1 Telefon 1449

Gebrauchtes Motorboot

für Schlepperdienst bis zu 20 Tonnen Leistungsfähigkeit, absolut betriebssicher, für Baggerbetrieb auf stehendem Wasser 11161

gesucht.

Offerten unter L. 2145 an Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.

Gut empfohlener, flott und pünktlich arbeitender, jüngerer

Commis

per sofort von großem Fabrikkontor gesucht. Anerbieten mit Zeugnisabschriften, Angabe d. Alters, der Ansprüche und Eintrittszeit erb. u. V. 309 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 11166

Ankauf

Getr. Kleider

Schuhe, Möbel kauft

Goldberg, T 2, 9.

88364

Ankauf aller Kleider u. Möbel. 88172 Majertschyk, E 4, 6.

Stellen finden

Hochlohnende Existenz!

Tüchtige Persönlichkeit zur Leitung einer neu zu errichtenden Filiale gesucht. Jahresverdienst M. 6000—8000. Vorkenntnisse nicht nötig. Schuldenfreie Personen, die über mindestens Mk. 1000.— sofort verfügen, belieben Offerten unter Nr. 31096 sofort an die Expedit. dieses Blattes einzureichen.

Vertreter mit 200%

werden von Fabrik gesucht, gesch. Massenartikel sofort auf nur feste Rechnung gesucht. Jahresabschlüsse od. bindete Verträge unnötig, jedoch können nur solv. verdienstbetriebe Herrn berücksichtigt werden. 31094 Deng. Gaildorf, Chemische Fabrik.

Die allererste Steinhäger Brennerei in Steinhagen

sucht für Mannheim und Umgebung einen geeigneten

VERTRETER

der bei Wirten und Händler gut eingeführt ist.

Herren mit besten Empfehlungen wollen gefl. Offerten unter H 6468 an Invalidendank, Annoncen-Expedit., Frankfurt a. M. einreichen.

Eine der ältesten und angesehensten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften mit vorzüglichen Tarifen und modernen Versicherungsbedingungen hat ihre

Haupt-Vertretung

verbunden mit Inkasso

für die Stadt Mannheim mit näherer Umgebung zu vergeben. Geeignete Herren aus besseren Kreisen belieben möglichst eingehende Offerten unt. Nr. 31104 an die Expedition d. Bl. einzureichen.

Leistungsfähige Gesellschaft der Autogenindustrie sucht tüchtigen gut eingeführten

Vertreter

für das Großherzogtum Baden für den Vertrieb ihrer hervorragd. Schweißmaschinen, Schweißapparate 2c. geg. hohe Provision. Offert. unt. Nr. 36024 an die Expedition des Blattes.

Der Alleinvertrieb

eines gef. gesch. täglichen Konsum-Artikels, absetzbar in jedem Geschäft der Lebensmittelbranche 2c. soll von namhaftem Haus der Nahrungsmittelbranche noch für einige Bezirke vergeben werden. Tüchtig., fleißigen Herren, die über einige hundert Mark verfügen, bietet der Vertrieb eine sorgenlose, selbständige

dauernde, glänzende Existenz.

Der Vertrieb ist als Filialfabrikation gedacht u. erfordert, da einfachste Handhabung keine Branchekenntnisse. Feinste Referenzen. Weitgehendste Unterstützung. Nur ganz ausführliche Offerten unter Nr. 31093 an die Exp. d. Bl.

Vertret. u. Hausier. f. Stadtwaren sucht Gw. Wüstenhagen, Solingen Nord. 31102

Gesucht

Sauberes Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann u. Hausarb. versteht. T 6, 39 3. St. lks. 31099

Ordentlich. Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann, zu 2 Pers. gesucht. 91140 B 1, 8, part.

Selbständiges 91141

Büfettfräulein

per 1. April gesucht. Café Börse.

Arbeiterin

zum Einkleben v. Drucksachen ges. Hermetia D 7, 3. 31086

Brötchenfrau

sofort gesucht. 91142 Große Merzelstr. 50 part.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

gesucht. 91145 Eichelsheimerstr. 36 part.

Lehrmädchen

Lehrmädchen

für fein. Damenpost gesucht. 326 Marta Adam, O 4, 7, 1. St.

Stellen suchen

Tüchtige Zeichnerin

sucht Stelle in Stickereigeschäft auch als Verkäuferin. Offerten unt. Nr. 30656 an die Expedition ds. Bl.

1 tüchtige Verkäuferin

sucht Stelle gleich welcher Branche. Zu erfragen 91063 U 1, 7, 3. St.

Mietgesuche

Möbliert. Zimmer.

Wer ein möbl. Zim. sucht od. ein solches zu vermieten hat wende sich an Eilboten-Ges. „Blitz", Rote Adler, N 4, 21, Tel. 1570 und 4528. 94053

Schöne geräumige 3 bis 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. Nähe Friedrichsp., z. 1. Septbr. Off. u. 31060 a. d. Exped.

Gut möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhof oder Meßplatz gesucht. Fischer, Max Josefstr. 2. 31095

Läden

Infolge des rasch erfolgt. Ausverkaufes ist der

Laden O 6, 9

neben d. deutschen Teehaus bereits per 1. Februar anderweitig zu verm. durch

J. Hatry
Karl Ludwigstraße 23.
Telephon 912.

Laden

im Zentrum der Stadt mit oder ohne Einrichtung per sofort oder spät. zu vermieten. Näheres bei J. Frenz, S. u. J.-L., R 1, 7 927

Wohnungen

K 4, 8 2. St. 2 Zimmer und Küche evtl. 5 Zimmer p. 1. April z. verm. 31097

Grabenstraße 11

2 Zimmer und Küche mit Gas per 1. April an ruh. Leute zu verm. 31095

Rheindammstr. 31

4 Zimmer, Badezimmer u. Küche an kleine Familie zu verm. Näh. 1 Tr. hoch. 44549

Neubau.

4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 44548 Metzger Kerner, G 7, 10.

Zwei Zimmer

mit Zentralheizung u. separat. Eing. N 4, 14 im Kurfürstenhaus zu vermieten. Zu erfragen T. 2451. 153

Möbl. Zimmer

N 3, 2 1 Tr. möbl. Z. zu verm. 310

Waldparkstr. 6, 4. S.

In feinem Hause ein gut möbliertes Zimmer m. Schreibtisch per 1. Apr. zu vermieten. 46